Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, und durch Kolporteure zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen Mk. 2.50, frei ins Haus Mk 3.02, wo keine Post am Orte, Mk. 3.34.

Telephon Redaktion 3141.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Inseratengebühr beträgt für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfennige, für Arbeitsmarkt, Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 15 Pfennige. Auswärtige Inserate 35 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 91. Breslau, Mittwoch, den 19. April 1911 22. Jahrgang.

Wahltaktik und Abrüstung.

Zu der von uns mehrfach erwähnten Parteidebatte über die Taktik der Sozialdemokratie im kommenden Wahlkampfe nimmt nunmehr auch Genosse Kautsky das Wort, der in einem Artikel der „Neuen Zeit“ die Hauptfrage wie folgt beurteilt:

Die „Leipziger Volkszeitung“ verlangt als einzige Wahlparole den „Schlachtruf“: „Für die Arbeiterklasse“. Das sieht sehr schön aus, ist aber keine Wahlparole. Die Arbeiterklasse hat nicht gewählt zu werden, sondern zu wählen zwischen verschiedenen Parteien. Unser Leipziger Organ meint also wohl, die Wahlparole hätte zu lauten „Für die Sozialdemokratie“. Man sollte meinen, das sei selbstverständlich. Erschöpfte sich aber damit das Um und Auf unserer Wahltaktik, dann wäre die Politik ein Geschäft, das nicht viel Grütze erforderte. So einfach ist es leider nicht.

Die Sozialdemokratie steht nicht allein auf der Welt. Es gibt neben ihr noch andere Parteien und Klassen, die keineswegs immer harmonisch mit- und nebeneinander leben, sondern einander recht oft in die Haare geraten. So lange wir nicht die absolute Mehrheit haben, wird es stets eine wichtige Aufgabe für uns sein, die Gegensätze zwischen den bürgerlichen Parteien auszunutzen und die Wucht unseres Angriffs gegen jene zu richten, die im gegebenen Moment für das Proletariat die gefährlichsten und schädlichsten sind. Wie das zu machen, das ist nicht immer leicht herauszufinden. Denn dem Proletariat stehen im Grunde alle bürgerlichen Parteien feindselig gegenüber, und unter dem Einfluß der wechselnden Situationen sind die mannigfachsten Kombinationen unter unseren Gegnern möglich. Indessen ist gerade in Deutschland mit seinem Mangel an Parlamentarismus die Sache weniger schwierig, als in demokratischen Ländern. Bei uns wird man kaum je fehlgehen, wenn man erklärt: Die Regierung und die Regierungsparteien, das ist der Hauptfeind, den es zu schlagen gilt.

Gewiß ist es trotzdem nicht leicht für unsere Partei, um mit der „Leipziger Volkszeitung“ zu reden, „im Eichhörnchentempo ihre Kampfstellung jedesmal den wechselnden Schattenspielen im Parlament anzupassen“, und noch weniger leicht, den Wählern das begreiflich zu machen. Aber weit entfernt, mit der „Leipziger Volkszeitung“ darin ein Abweichen „vom bewußten Kampfe gegen die gesamte bürgerliche Gesellschaft zu sehen“, erblicke ich vielmehr darin eine der notwendigen Aufgaben, die uns dieser Kampf auferlegt. Denn bewußt können wir ihn nur dann führen, wenn wir die gesamte bürgerliche Gesellschaft nicht als eine einheitliche, unveränderliche Masse betrachten, sondern die sich stets wandelnden Gegensätze in ihrem Innern studieren, um sie ausnutzen zu können.

Wenn Marx und Engels sich stets so energisch gegen das Wort von der „reaktionären Masse“ wandten, so geschah es, weil sie fürchteten, es werde dem Studium und der Ausnutzung der Interessengegensätze innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft entgegenwirken. Will die „Leipziger Volkszeitung“ etwa auch Marx und Engels zu den Leuten rechnen, die unsere Partei vom „bewußten Kampfe gegen die gesamte bürgerliche Gesellschaft“ ablenken wollen?

Natürlich kann selbst das richtigste Prinzip falsch angewendet werden. Das wird im vorliegenden Falle namentlich dann geschehen, wenn man sich nicht vom Studium der tatsächlichen Verhältnisse, sondern von Augenblicksbedürfnissen und Stimmungen leiten läßt. Da vergißt man leicht, daß im Grunde alle bürgerlichen Parteien dem Proletariat feindlich gegenüberstehen, daß jene, die heute mit uns manche Interessen gemeinsam haben, sich morgen gegen uns wenden werden, daß uns selbst zu stärken unter allen Umständen unsere Hauptsorge sein muß. Namentlich müssen wir uns vor dem Fehler hüten, die Massen als Marionetten zu betrachten, die von den Führern nach Belieben hin und her bewegt werden können, und zu glauben, die Abmachungen und Intrigen unter den Führern seien die entscheidenden Mächte der Geschichte. Wir müssen stets die Situation der Massen studieren, ehe wir unsere taktischen Erwartungen und Pläne bilden.

Gerade diese Situation der Massen, die heute alle unter dem Drucke der Teuerung leiden, ist es, die den Kampf gegen jene Elemente, die die Teuerung künstlich verstärken und ausbeuten, in den Vordergrund drängt, und andererseits selbst den liberalen Philister immer oppositioneller macht. Wir wären sehr töricht, wollten wir das bei unserer Wahlagitation nicht beachten. Wir haben in ihr nicht bloß die gesamte bürgerliche Gesellschaft zu bekämpfen, sondern auch zu trachten, den augenblicklich schlimmsten Feinden des arbeitenden Volkes eine Niederlage zu bereiten.

Das ist ein Standpunkt, sehr wohl verträglich mit den Ausführungen Bebels in Hamburg.

Uebrigens ist Bebel auch ein Sünder vor den Augen unseres Leipziger Organs. Kaum hatte sie das Prinzip des Klassenkampfes vor der Verwässerung durch Mehring und mich gerettet, da eröffnete sie eine Attacke gegen unsere Reichstagsfraktion wegen ihrer Haltung in der Abrüstungsfrage, durch die offenbar auch Genossen, wie Bebel und Ledebour getroffen werden.

Die Fraktion hatte vom Reichskanzler Schritte verlangt, um eine internationale Verständigung über die allgemeine Einschränkung der Rüstungen herbeizuführen. Darin sieht unser Leipziger Organ einen argen Verstoß, und Bremer Stimmen sekundieren ihm. Hier würden Dinge verlangt, „die innerhalb der kapitalistischen Gesellschaftsordnung schlechterdings nicht durchführbar sind“. Ebensogut hätte man vom Reichskanzler die Abschaffung des Lohnsystems fordern können.

Zunächst wird hier Erwartung und Forderung verwechselt. Hätten unsere Genossen im Reichstage die Erwartung ausgesprochen, daß die Regierungen aus freien Stücken abrüsten und damit die Aera des ewigen Friedens beginne, dann hätten sie sich wohl als „Utopisten“ und „kleinbürgerliche Illusionäre“ erwiesen, um die Ausdrücke der Bremer Stimme zu gebrauchen. Aber davon war keine Rede. Es wurde vielmehr eine Forderung gestellt.

Das freilich sollte auch nicht geschehen. Denn unsere Freunde in Leipzig und Bremen sind der Meinung, das Bauen von Dreadnoughts lasse sich vor der Einführung des Zukunftsstaates ebensowenig abschaffen, wie das Lohnsystem. Ich weiß nicht, halten sie das Lohnsystem ebenso für eine Erfindung wie die Dreadnoughts, oder glauben sie, daß diese ebenso urwüchsig von selbst aus den ökonomischen Verhältnissen entspringen wie jenes?

Das Lohnsystem läßt sich freilich durch Parlamentsbeschluß nicht abschaffen, weil es durch einen solchen nicht eingeführt wurde. Das Bauen von Dreadnoughts beruht aber auf Parlamentsbeschlüssen, ist ohne solche nicht möglich.

Andererseits, wenn sich das Lohnsystem nicht abschaffen läßt ohne eine völlige Aenderung des ökonomischen Mechanismus, so läßt es sich doch heute schon gesetzlich einschränken. Es wäre sicher Utopismus und kleinbürgerliche Illusion, zu erwarten, die Regierungen würden von selbst den Achtstundentag einführen. Dürfen wir ihn deshalb nicht fordern?

Was dem Achtstundentag recht, ist der Abrüstung billig.

Gerade jetzt aber stellt sich eine besondere Gelegenheit ein, für die Idee der Abrüstung einzutreten. Das Wettrüsten wird England und Frankreich schon zu viel, sie möchten in allem Ernste gern die Last ihrer Rüstungen verringern, die ihre Völker rebellisch machen. Aber sie möchten nicht einseitig vorgehen, und die Staaten des Dreibundes tun nicht mit.

Da war es nicht bloß das Recht, da war es die Pflicht unserer Genossen im Reichstage, von der Regierung eine klare Stellungnahme zu fordern, um sie entweder zu zwingen, daß sie dem Gedanken der Abrüstung zustimme, oder um den Wählern zu zeigen, wen die Verantwortung für das Weiterrüsten trifft, für seine finanziellen Opfer, für die Kriegsgefahr, die es mit sich bringt.

Um so erstaunlicher die Kritik, die von einigen unserer Genossen an diesem Vorgehen geübt wurde. Hier ebenso wie in der Kritik an der von Mehring vertretenen Wahlparole tritt ein Mißtrauen gegen jede Art praktischen Kampfes zutage, das nur zu erklären ist als Gegenwirkung gegen manche vom Revisionismus empfohlene Formen praktischen Wirkens. Weil dieser nur zu oft auf den Kampf gegen unsere Gegner verzichtete, von ihnen das Beste erwartete, sich zur Macht einschleichen und einschmeicheln wollte, und dies als die einzig mögliche praktische Politik empfahl, scheint manchen unserer Genossen eine Abscheu gegen jede Art praktischer Politik befallen zu haben, scheint ihnen jede als Beweis ungerechtfertigten Zutrauens zu unseren Gegnern und als Verzicht auf den Kampf zu gelten.

Es wäre schlimm um uns bestellt, wenn wir uns durch das Uebermaß nach rechts zu einem Uebermaß nach links verleiten und aus dem Gleichgewicht bringen ließen, wie es in Frankreich eintrat, wo dem Ministerialismus der Syndikalismus entgegengesetzt wurde.

Politische Uebersicht.

Mehr Aufklärung!

Die „Kreuzzeitung“ hat dieser Tage gefordert, dem deutschen Volke „mehr Aufklärung“ über die Reichsfinanzreform zuteil werden zu lassen. Alldieweil es ohne diese „Aufklärung“ den Junkern und ihren Verbündeten bei den Wahlen sehr schlecht gehen muß, was sie sich bänglichen Gemüts selber sagen. Dieser Angst entsprang ja auch der freilich nicht zur Abstimmung gelangte Antrag Wiebach, wonach die Regierung für den Schnapsblock in die Bresche springen und die Finanzreform amtlich weißwaschen solle. Die Regierung hat ja auch den allerbesten Willen; sie hat in der amtlichen Neuen Korrespondenz das möglichste getan. Aber das Rechte ist das doch noch nicht. Die Offiziösen nehmen bei allem Eifer, die Wahrheit zu Ehren des schwarz-blauen Blocks auf den Kopf zu stellen, doch noch zuviel lächerliche Rücksicht auf die Bestimmungen der neuen Steuergesetze, auf Zahlen und Ziffern, und so wird trotz aller Schönfärberei doch nicht der erwünschte Eindruck erzielt. Das muß anders gemacht werden, hat sich die „Kreuzzeitung“ gesagt. Wenn einmal geschwindelt werden soll, dann auch tüchtig, daß es sich lohnt. Und so empfahl sie denn den Konservativen, „Flugblätter mit knappen, aber drastischen und sogleich einleuchtenden Hinweisen auf die Entstellungen und Uebertreibungen“ der Gegner in Massen zu verbreiten. Das Junkerorgan begnügte sich aber nicht mit diesem wohlfeilen Rat, sondern lieferte auch sogleich ein Muster eines solchen Schwindelflugblattes in einem Artikel, der alle berechtigten Ansprüche auf dem Gebiet der Wählerbeschwindelung voll erfüllt. Sie nahm eine Zusammenstellung über die Belastung einer Reihe wichtiger Gebrauchsartikel durch indirekte Steuern vor, die durch die sozialdemokratische Presse gegangen war und entwickelte in der „Widerlegung“ der sozialdemokratischen „Hetze“ das folgende Hexeneinmaleins:

„Vor einer sachgemäßen Prüfung müssen diese Unwahrheiten in nichts zerrinnen. Jedes Viertelpfund Kaffee soll nach sozialdemokratischer Behauptung mit 10 Pfg. belastet sein. In Wahrheit kommen aber nur 3⅛ Pfg. heraus. Nicht anders steht es mit dem Tee. Statt 13 Pfg., wie unwahrerweise angegeben, beträgt die steuerliche Belastung auf ein Viertelp'und nicht mehr als 9½ Pfg. Auf 1 Liter Bier kommen auch nicht 5 Pfg. an Steuern, sondern nur 1½, höchstens 2½ Pfg. Auch das Pfund Tabak ist nicht mit 59, sondern nur mit 25 Pfg. Steuer belastet. Das Tollste leistet sich aber das Genossenblatt mit der Behauptung, beim Branntwein betrage die Belastung für jedes Achtelliter 6 Pfg. In Wahrheit ist es nur der dritte Teil, nämlich 2 Pfg. Die falsche sozialdemokratische Angabe beruht darauf, daß einfach die Belastung für das Hektoliter reinen Alkohols derjenigen für Trinkbranntwein gleichgesetzt ist, was wohl weniger aus Unkenntnis, als zum Zweck absichtlicher Täuschung des Volkes geschehen ist. Der Trinkbranntwein erhält nur etwa 33½ Prozent Alkohol, ist also nur mit 15 bis 20 Pfg. belastet, wonach im Höchstfalle, wie oben angegeben, 2 Pfg. auf ein Achtelliter entfallen.“

Natürlich hat die sozialdemokratische Presse mit ihrer Aufstellung durchaus recht gehabt. Wie aber kommt die „Kreuzzeitung“ zu ihren Schwindelzahlen? Sie hat sie nicht einfach frei erfunden, so dumm ist das Organ der Ohm und Gödsche nicht. O nein, es hat für seine Zahlen eine sachliche Unterlage, und für alle Fälle, wenn es ertappt wird, eine Ausrede. Die „Kreuzzeitung“ stellt sich dumm, sie berechnet den Betrag, den die Reichsfinanzreform den damals schon bestehenden indirekten Steuern und Zöllen jetzt neu hinzugefügt hat, während die Zusammenstellung unserer Parteipresse, gegen die sie polemisiert, ganz deutlich sagt: „Es ist durch indirekte Steuern belastet“, also den Gesamtbetrag der Besteuerung, gebildet durch die früheren Steuern mit den Zuschlägen der Reichsfinanzreform angibt!

Das Rechenkunststück des ehrenwerten Junkerblattes ist eine artige Leistung im Schwindeln. Denn daß die Steuergelehrten der „Kreuzzeitung“ nicht gemerkt haben sollten, woher der Unterschied zwischen ihrer und der Berechnung unserer Parteiblätter rührt, das ist so gut wie ausgeschlossen; das geht auch schon daraus hervor, daß in dem Artikel ängstlich jede Wendung vermieden wird, die verraten könnte, daß die Sätze, die er herausrechnet, nur die Zuschläge der Reichsfinanzreform zu den alten Steuern darstellen. Es wird vielmehr stets gesagt: „die Belastung beträgt“, ganz öffentlich aus dem Bestreben heraus, in dem gläubigen Leser den Eindruck nicht stören zu lassen, daß die Zahlen, die da ausgerechnet werden, die ganze Belastung durch die indirekten Steuern darstellen. Es handelt sich also um durchaus bewußten Schwindel. Das Muster, das die ehrenwerte „Kreuzzeitung“ für die Aufklärungsarbeit gibt, die sie von den Konservativen verlangt, ist eine direkte Anleitung zum Belügen der Wähler.

Wir registrieren das nicht ohne Genugtuung. Denn dieser Schwindel ist das Eingeständnis, daß der Schnapsblock zu seiner Verteidigung eben nichts Besseres vorzubringen hat, als die direkte Lüge. Und mit einer „Aufklärung“, die in nichts als Schwindel besteht, werden wir leicht fertig werden!

Zwei Seelen in einer Zentrumsbrust. In dem Verlag von J. P. Bachem in Köln erscheint neben der sich vornehm gebärdenden „Kölnischen Volkszeitung“ noch ein für das niedere Zentrumsvolk berechneter lokaler Ableger, der „Kölner Lokal-Anzeiger“, der mit dem berüchtigten robusten Eifer des Klerikalismus die Sozialdemokratie bekämpft. Am Donnerstag hat sich nun dort ein heiterer Vorfall ereignet. In ihrer Abend-Ausgabe bespricht die „Kölnische Volkszeitung“ das Ergebnis der Ersatzwahl im vierten Berliner Reichstagswahlkreis und sie kommt dabei zu folgender Beurteilung des Stimmenrückganges der Sozialdemokratie:

„Wenn dieser starke Rückgang auch auffallen muß, so ist doch zu berücksichtigen, daß eine eigentliche Konkurrenz fehlte — Freisinnige und Konservative hatten infolge der Aussichtslosigkeit auf die Aufstellung von Kandidaten verzichtet — und daß in solchen Fällen stets eine verhältnismäßig geringe Wahlbeteiligung zu verzeichnen ist. Es wäre deshalb verkehrt, wenn man etwa aus dem Stimmenrückgang dieser Ersatzwahl, übrigens dem ersten seit dem Einsetzen der Steuerhetze, ohne weiteres auf einen wirklichen Rückgang der sozialdemokratischen Flutwelle schließen wollte. Soweit wir sehen, halten sich auch die Blätter aller Richtungen von einem solchen Trugschlusse fern.“

Just zu derselben Zeit erschien aber der „Kölner Lokal-Anzeiger", der das Wahlergebnis in folgender Weise bewertet:

„Das vorliegende Wahlresultat der Reichstagsersatzwahl in Berlin IV bedeutet eine ungeheure Schlappe für die Sozialdemokratie. Die für die Sozialdemokratie abgegebene Stimmenzahl ist gewaltig zurückgegangen. Die Sozialdemokratie hat einen Verlust von 12.000 Stimmen zu beklagen. Die Wähler haben also die richtige Antwort gegeben auf den infamen Volksbetrug, den die Sozialdemokratie verübt."

Den Kölner Lesern der „Kölnischen Volksztg." wird der „Kölner Lokal-Anzeiger" umsonst beigegeben. Sie werden Augen gemacht haben, als sie diese beiden Urteile mit einander verglichen haben!

Der Rückgang des katholischen Volksvereins in Rheinland und Westfalen macht den Schwarzen arge Kopfschmerzen. 1910 entfielen von 652 645 Mitgliedern 356 818 auf Rheinland und Westfalen. Seitdem ist aber ein erheblicher Rückgang zu verzeichnen. Die Volksvereinsleitung berichtet, daß Mitglieder zu verzeichnen waren in den Regierungsbezirken:

	1. Dezbr. 1910	1. April 1911
Aachen	36 464	36 942
Köln	48 497	48 933
Koblenz	17 616	17 324
Düsseldorf	103 879	98 002
Trier	12 163	9 809
Münster	56 195	51 640
Minden	17 559	16 681
Arnsberg	71 106	68 654

Die Volksvereinsleitung stellt ausdrücklich fest, daß nicht überall, sondern nur einzelnen Gegenden, ja in einzelnen Orten, ein Rückgang zu verzeichnen sei, der das Gesamtbild ungünstig beeinflusse, während es in manchen Orten vorwärts gehe. Schlachtenbummler könne man aber bei den bevorstehenden Entscheidungskämpfen mit den Gegnern jeder christlichen Gesellschaftsordnung, vor allem der Sozialdemokratie, nicht brauchen, deshalb sei systematische Arbeit notwendig.

Es erscheint uns bedeutsam, daß die Regierungsbezirke, deren Teile den eigentlichen rheinisch-westfälischen Industriebezirk bilden, Düsseldorf, Arnsberg und Münster, fast 11½ Tausend Mitglieder verloren haben. Zwar sollen wir uns hüten, daran übertriebene Hoffnungen zu knüpfen. Immerhin zeigt die Tatsache, daß es sich für uns lohnt, recht wacker weiter vom „schwarzen Granit" loszubröckeln.

Eigenlob stinkt. In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" beweihräuchert sich die Regierung, weil es mit ihrer Reichsfinanzreform so trefflich geklappt habe. Zunächst wird festgestellt, daß Abstriche am Etat fast garnicht gemacht worden, und dann fährt der Artikel fort:

„Es wird dann auch in der politischen Presse auf diesen Umstand Gewicht gelegt, der einen schlüssigen Beweis dafür bilde, wie vorsichtig und umsichtig der Reichsschatzsekretär bei der Aufstellung des Etats vorgegangen war, und wie in der gesamten Reichsverwaltung der Grundsatz weiser Sparsamkeit Platz gegriffen habe. Obgleich die Einnahmen aus den Zöllen und Steuern und aus den Betriebsverwaltungen sehr vorsichtig geschätzt sind, ist es doch ermöglicht, daß das Reich zum ersten Male seit vielen Jahren ohne eine neue Anleihe auskommen wird. Darin liegt eine Bestätigung und Betätigung der Reichsfinanzreform, an der eine noch so geläufige Kritik nicht mehr gut rütteln kann. Der Hinweis des Reichskanzlers, daß gesunde Finanzen die Folge der neuen Steuern bilden, nahm von der Besserung der Gesamtlage nach dieser Richtung Akt."

Ueber die Umsicht und Vorsicht, mit der dieser Etat frisiert wurde, wird man erst dann ein klares Bild bekommen, wenn der neue Reichstag die Nachtragsetats erledigt haben wird. — Ob die Bürger ohne „neue Anleihe" auskommen können, danach fragt die Regierung nicht.

Rücktritt des Botschafters Hill. Der Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin, Hill, hat vom Präsidenten Taft den Rücktritt erbeten und erhalten. Ueber die Ursachen des Rücktritts schweigt man sich völlig aus. Man vermutet, daß man in amerikanischen Regierungskreisen mit dem Verhalten Hills in der Kalifrage nicht zufrieden gewesen sei. Die harmlose Erklärung, daß Hill deshalb seinen Abschied eingereicht habe, weil es Gepflogenheit sei, daß nach dem Antritt eines neuen Präsidenten auch die Botschafterposten neu besetzt werden würden, begegnet geringem Glauben, zumal bereits die Hälfte der Amtsperiode Tafts verstrichen ist.

Zweiter deutscher Richtertag. Am 13. und 14. September wird auf Beschluß des Gesamtvorstandes des Deutschen Richterbundes in Dresden der zweite Deutsche Richtertag stattfinden. Unter den Verhandlungsgegenständen sind folgende bemerkenswert: Ist der Vorentwurf eines Strafgesetzbuches eine geeignete Grundlage für die Neuregelung des Strafrechts? Inwiefern empfiehlt sich ein weiterer Ausbau der Vorschriften des Gerichtsverfassungsgesetzes über die Unabhängigkeit der Richter?

Eine nochmalige Stellungnahme zur Laienfrage oder die Einberufung eines außerordentlichen Richtertages mit Rücksicht auf die jüngsten Reichstagsverhandlungen über die Gerichtsverfassungsnovelle wurde nicht für angezeigt erachtet. Auch von der Fassung einer Resolution „zu den bei den erwähnten Reichstagsverhandlungen vorgekommenen schweren Angriffen gegen Richter und Rechtsprechung" wurde abgesehen.

Zu einer gerichtlichen Kennzeichnung der Zentrumspresse wird ein pöbelhafter Angriff des „Bayerischen Kurier" auf unser Münchener Parteiblatt führen. In einer vom Zaun gebrochenen Polemik gegen die „Münchener Post" beschimpft das ultramontane Blatt unser Parteiorgan in unverschämter Weise, indem er es u. a. auf eine Stufe mit der Revolverpresse stellt. Darauf antwortet die „Münchener Post":

„Unser Anwalt ist bereits von den Mitgliedern unserer Redaktion beauftragt worden, gegen den „Bayerischen Kurier" Klage zu stellen. Durch das unerhörte Verhalten des Zentrumsblattes sind wir gezwungen, unsere bisher in gewissen Fällen und allen von jener Seite erfolgten böswilligen Angriffen zum Trotz geübte Reserve aufzugeben. Wir werden zu der Verhandlung gegen den „Bayerischen Kurier" zunächst drei katholische Geistliche, darunter einen hervorragenden Führer der Zentrumsfraktion des bayerischen Landtags als Zeugen laden lassen. Die erste Serie von Zeugen, denen je nach der Entwickelung des Prozesses weitere Serien folgen werden, mag dann unter Eid vor der deutschen Oeffentlichkeit des Gerichts die „persönliche Kampfesweise" und die „Erpressertaktik" der „Münchener Post" in das richtige Licht rücken."

Man kann sich also auf einen Aufsehen erregenden Prozeß gefaßt machen, der der Zentrumspresse wahrscheinlich gar nicht angenehm sein wird.

Amtliches Wahlergebnis. Bei der im Wahlkreis Berlin IV erfolgten Reichstagsersatzwahl wurden insgesamt 72.546 Stimmen abgegeben. Davon erhielt der Kassenbeamte Otto Büchner (Soz.) 69.891, Reichsgraf Hans Oppersdorf (Zentr.) 1797 und Gewerkschaftssekretär Stanislaus Nowicki (Pole) 764 Stimmen. Zersplittert sind 94 Stimmen. Büchner ist somit gewählt.

Reichstagskandidaturen. Der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete für Göppingen-Gmünd, Schreinermeister Wieland, hat die ihm von der Fortschrittlichen Volkspartei wieder angebotene Kandidatur mit Rücksicht auf sein hohes Alter und auf Familienverhältnisse abgelehnt.

Nach Meldungen badischer Blätter soll der frühere Gouverneur von Deutsch-Südwest, General v. Leutwein, eine nationalliberale Reichstagskandidatur für den Wahlkreis Pforzheim-Durlach übernommen haben. Den Kreis vertritt jetzt der Genosse Eichhorn, der aber diesmal nicht wieder kandidiert. Die Genossen haben an seiner Stelle den Parteisekretär Trinks aufgestellt.

Der deutsche Städtetag wird vom 7.—9. September in Posen stattfinden.

Polenvernichtungs-Gelüste. Neben den bestehenden deutschen katholischen Organisation in der Provinz Posen bildet sich für die ganze Provinz ein deutsch-katholischer Wahlverband, um Wahlbündnissen mit den Polen entgegenzuwirken.

Zur Jatho-Affäre. Der Untersuchungskommission für den Fall Jatho gehören zwei Oberkonsistorialräte und Professor Loofs aus Halle an. Vom Kölner Presbyterium sind ein Pfarrer, zwei Kirchmeister und Professor Schröer abgeordnet, die sämtlich von der liberalen Partei gewählt worden sind. Die „Positiven" wollen sich beschweren, daß nicht einer der ihrigen gewählt worden ist.

Ein königlich preußischer Gendarm im Schweinestall. In Krölpa bei Pößneck wohnt der Arbeiter Walter Hugo nebst seiner Mutter im Gemeindehause. Der Mann kann nicht gut mit der Sprache fort. Schon mehrmals ist er wegen Holzdiebstahls bestraft worden. Kürzlich war wieder etwas nicht recht im Lote und der königlich preußische Gendarm haussuchte vergeblich im Gemeindehause. Da trat Hugo zum behelmten Mann und sagte: „Ebrohl sucht, nix finn, in Sautoll doch nich sucht!" Nun eilte der Hüter des Gesetzes an den Schweinestall, und da loses Stroh darin lag, kroch er hinein. Darauf verriegelte Hugo die Stalltür und rief seine Mutter: „Tunner Male, eene fette Sau fang!" Der mitanwesende Gemeindebeamte befreite den Herrn Gendarmen aus seiner unfreiwilligen Gefangenschaft. Aber Hugo wird wohl wegen der „Freiheitsberaubung" noch eins aufgebrannt bekommen.

Ausland.

Ueber den Winzeraufstand in Frankreich

schreibt man dem „Vorwärts":

Wieder einmal entläd sich der Ingrimm französischer Kleinbauern in wilden und sinnlosen Gewalttaten. Es sind erst einige Jahre her, daß ein ähnlicher Aufstand Frankreich in Aufregung versetzte. Damals, im Juni 1907, waren es vier südliche Departements, in denen sich die Weinbauern erhoben. Wie jetzt die Winzer in der Marne, fühlten sich damals die Winzer des Südens durch die wirtschaftlichen Umstände in ihrer Existenz bedroht. Damals wie heute kam es zu gewaltigen Zusammenrottungen und zu Zusammenstößen mit der bewaffneten Macht. Und damals wie heute erschallte der Ruf: Tod den Fälschern, den Weinpantschern! In diesem Wutschrei gegen die großen Weinproduzenten entlud sich der Ingrimm der Weinbauern. Damals suchte man die Weinpantscherei dadurch einzudämmen, daß man die Zuckerung des Weins durch eine erhebliche Zusatzsteuer auf den in der Weinproduktion verwendeten Zucker zu vereiteln suchte; ein Mittel, das freilich sofort die Unzufriedenheit der Zuckerproduzenten hervorrief, hinter denen gleichfalls Massen mittlerer und kleinerer ländlicher Besitzer, Rübenbauern, standen, die durch ein solches Mittel ihren harten Lebenskampf erschwert sahen.

Diesmal loderte die Flamme des Aufruhrs in der Champagne empor. Verschiedene Ursachen kamen zusammen, um die Unzufriedenheit der Weinbauern zur Explosion zu bringen. Durch die vom Senat beschlossene Beseitigung des Monopols auf die Erzeugung des „Champagners" sahen sich die Winzer der Marne in ihrer Existenz bedroht. Sie fürchteten die Konkurrenz der angrenzenden Weingebiete. Es handelte sich so um den Kampf einer territorialen Winzergruppe gegen die übrigen. Aber die Ausschreitungen der Winzer der Champagne richteten sich nicht nur gegen die konkurrierenden Winzer der Nachbarbezirke, sondern vor allen Dingen auch gegen die sogenannten Fälscher. Unter Fälschern versteht man die Champagnerfabrikanten, die aus dem Süden importierten Wein zur Bereitung des Champagners verwenden. Durch die Pantschereien dieser Großproduzenten fühlten sich die kleinen Weinbauern am schwersten bedroht. Gegen sie richtete sich daher in erster Linie die Volkswut. Wie am Mittwoch, so beging man auch am Donnerstag schwere Ausschreitungen gegen diese Fabrikanten. Man stürmte ihre Fabriken, zertrümmerte ihre Warenvorräte, zerschlug ungeheure Lager von Flaschen Wein und Stückfässern und ließ schließlich gar die gesamten Baulichkeiten in Flammen aufgehen. Sicherlich wird manches von den Nachrichten, die durch die Depeschenbureaus und betriebsame Berichterstatter verbreitet werden, sensationell aufgebauscht und übertrieben sein, immerhin wird so viel am Tatsächlichen übrig bleiben, daß von einer gewalttätigen Massenerhebung der Winzer gesprochen werden kann.

Die Lage der Regierung ist nach wie vor eine überaus schwierige. Einstweilen sucht man der Revolte dadurch Herr zu werden, daß man starke Truppenmassen in das Aufstandsgebiet wirft, die ja zweifellos die Erhebung auch bald ersticken werden. Aber damit ist der Interessenstreit zwischen den verschiedenen Produzentengruppen noch keineswegs geschlichtet. Bleibt die Abgrenzung der Weingebiete bestehen, so fühlen sich andere Winzerschichten benachteiligt. Ebenso wird ein strengeres Vorgehen gegen die sogenannte Weinfälschung, die künstliche Champagnerproduktion, wieder den Absatz anderer Weingebiete beeinträchtigen. Ganz abgesehen von der Benachteiligung der Kapitalistengruppen, deren Champagnerproduktion durch solche Maßnahmen unterbunden würde. Hinzu kommt, daß der französische Weinbau überhaupt unter einer Krise leidet, die durch das Wachstum des den Weinverbrauch einschränkenden Bierkonsums und auch durch die preisdrückende Konkurrenz des in den letzten Jahren aufgeblühten algerischen Weinbaus hervorgerufen worden ist. All diese Tendenzen lassen sich nicht einfach durch die Gesetzgebung aus der Welt schaffen, sodaß Frankreich auch in Zukunft mit der Notlage der Winzer und gelegentlichen Verzweiflungsausbrüchen dieser notleidenden Kleinbauern zu rechnen haben wird.

* * *

Die Winzer lehnen die Verantwortung für die Plünderungen ab, die von anarchistischen Elementen verübt worden seien. Ueber die Lage in der Champagne wird berichtet:

Die Deputierten und Senatoren der Marne hatten eine lange Besprechung mit den Mitgliedern des Ausschusses des Winzerverbandes. Das Ergebnis dieser Besprechung und der Auskünfte, die sie erhielten, war der Eindruck bei ihnen, daß

Der Sohn.

Erzählung von den Stockholmer Schären
von Gustav Janson.

5] (Nachdruck verboten.)

Beinlander empfing ihn mit trotziger Miene und herrschte ihn an:

„Was hast Du hier zu suchen?"

„Mit Dir reden will ich."

„Hab ich nicht gesagt, daß niemand hier herein kommt? Ich will meine Sachen in Ordnung haben."

„Dann komm heraus!"

„Höre, Junge, was ist das für ein Ton?"

„Sollen wir hier reden oder draußen?"

Beinlander erhob sich mit grausamem Lachen. Er fühlte sein Ansehen bedroht und war fest entschlossen, es auf die nachdrücklichste Weise, die ihm zu Gebote stand, zu behaupten. Etwas unsicher schritt Waldemar voraus, der Vater folgte nach. Erschrocken und verwirrt wartete draußen die Mutter.

„Jesses, Beinlander, Du willst doch nicht den Jungen schlagen?" rief sie, sobald sie des Mannes ansichtig wurde.

„Ja, das ist's gerade, was ich will ... hier soll Ordnung und Sitte herrschen!"

„Schlägst Du, so schlage ich wieder!" Entschlossen trat Waldemar auf den Vater zu.

„Ordnung und Sitte, sagst Du", begann er mit zitternder Stimme, „wer ist denn schuld dran, daß sie nicht vorhanden ist? Du torkelst besoffen daher zum Spott für die ganze Insel, das tust Du! Aber Brot ins Haus schaffen, das kannst Du nicht! Und Du bildest Dir ein, daß ich mich von Dir prügeln lasse ... von Dir! Vielleicht ist's gemein, seinen eigenen Vater zu schlagen, aber hier ist's Selbsterhaltung. Schlag nur zu, dann komm ich an die Reihe!"

Waldemar schwieg, fuhr dann aber nach einer Weile fort:

„Willst Du nicht Ordnung schaffen, dann müssen wohl Mutter und ich für den Kram sorgen. Mutter hat gehungert, während Du wie ein elendes Wrack umhergetrieben bist. Es ist Deine Sache, mach was Du willst, aber komm mir nicht in die Quere."

Inzwischen war Beinlander auf der Treppe zusammengesunken und schielte verstohlen nach dem Sohne hin. Zwar versuchte er, sich in die Brust zu werfen, aber die Worte blieben ihm im Halse stecken. Nie hatte er so klar empfunden, daß er alt und verbraucht war. Nicht einmal einen vierzehnjährigen Bengel vermochte er zu züchtigen. Müde sank ihm sein Kopf in die Hände. Der Rausch, der ihm noch in den Gliedern saß, knickte den letzten Rest seiner Willenskraft.

„Redest Du so zu Deinem eigenen Vater?" schluchzte er in seiner Ohnmacht.

„Das tue ich", lautete die unbarmherzige Antwort. „Wer fürs tägliche Brot sorgt, hat die Macht."

Kraftlos wackelte Beinlanders Kopf hin und her. Daß er unwiderruflich geschlagen war, bewies seine Unterwürfigkeit.

„Herrgott ...", stammelte er, „Herrgott"

„Laß nur das Jammern sein ... nimm Dich zusammen und tu was", ermunterte ihn Waldemar.

„Tu ich nichts?" protestierte der Alte. „Ich, der ich Tag und Nacht ..."

„Der Dreck taugt wohl was! Hat der je Brot ins Haus geschafft? Nicht einmal gedankt haben Dir Deine vornehmen Herren."

Mit stampfen, wirrem Nicken schwankte der Vater ins Haus, und man hörte von draußen, wie er die Tür doppelt hinter sich verschloß und die Fenster zumachte.

„Er glaubt gewiß, daß wir uns an seinem Trödel vergreifen wollen", sagte Waldemar geringschätzig.

„Rühr nur seine Sammlungen nicht an, Junge!"

„Das fällt mir nicht ein. Mit dergleichen kann einer sich Sonntags und an Feierabenden amüsieren, aber es paßt nicht für'n Arbeiter."

Indessen stand Beinlander in tödlicher Angst in seiner Kammer und starrte ins Leere, ohne etwas zu sehen. Es grämte ihn, auf so verächtliche Weise das Werk seines Lebens unterschätzt zu sehen und obendrein von dem, der der nächste war, es fortzujagen. Die Täuschung war jedoch bald über der kopflosen Furcht vergessen, daß ein Attentat gegen seine Schätze verübt werden könne. Müde und geschlagen, ein kleiner, magerer, armseliger Schlucker stand er da, mühsam mit dem Weinen kämpfend, das ihm die Kehle zusammenschnürte.

„Nein, hier muß Ordnung geschaffen werden!" ließ sich draußen Waldemars Stimme hören.

„Du mein Himmel", seufzte die Mutter und blickte voller Bewunderung auf den gebräunten, kräftigen Burschen, aber verzagt und zweifelnd fügte sie hinzu:

„Du bist noch ein Junge, wärst Du erst konfirmiert ..."

„Im Winter werde ich's", entgegnete Waldemar ruhig, „und morgen schaffe ich mir Arbeit, irgendwelche ..."

Er warf den Kopf zurück und ging davon, um in der Einsamkeit über seine Stellung nachzudenken. Er fühlte sich erwachsen und wollte selbständig sein.

Am nächsten Morgen stand er vor dem alten Haus der Brüder Oesermann und wartete, bis Bernhard auf der Treppe erschien und ärgerlich nach ihm hinschielte.

„Morgen!", nickte Waldemar.

„Guten Tag!" entgegnete Bernhard mürrisch.

„Hör Du, Bernhard, ich wollte Dich fragen ..."

„Seit wann haben wir Brüderschaft getrunken?"

Das Blut stieg dem Jungen ins Gesicht, aber er schluckte die Antwort, die ihm auf der Zunge lag, hinunter.

„Wie soll man denn sagen?" fragte er ungeduldig.

Daran hatte Bernhard augenblicklich nicht gedacht. Statt aller Antwort fuhr er ihn an:

„Willst Du was?"

„Ich wollte fragen, ob Du nicht eine Hilfe auf der See brauchst?" Nachdem Waldemar einige Sekunden gewartet und bemerkt hatte, daß Bernhards Miene sich nicht veränderte, fuhr er fort:

„Alexander ist ja deshalb nicht schlechter dran, und jetzt ist's Zeit für den Dorschfang, daß man was für den Winter bekommt. Daß ich rudern und segeln kann, weißt Du ja, und"

„So Du willst helfen — ja, wärst Du nur halb so stark mit den Armen wie mit Deinem Maul, so ..."

„Du kannst's ja versuchen ..."

Und was willst Du dafür haben?"

„Den vierten Teil vom Fisch, nicht?"

„Ich werd's mir überlegen."

„Ach was, überlegen! Schlag zu, sonst geh ich weiter."

„So, willst Du etwa ordentlich werden?"

„Ja, das will ich gerade ..."

„Und nicht mehr schimpfen und grob werden?"

„Das hängt nicht allein von mir ab."

„Nein", entgegnete Bernhard nachdenklich.

Im großen ganzen teilte er die Meinung der Nachbarn über Beinlander und seinen Sohn, aber als selbständiger Mann ging er seinen eigenen Weg. Er zog den Fischfang dem Ackerbau bei weitem vor, und sollte er warten, bis der Bruder sich Zeit nahm, ihm zu folgen, würde es noch lange dauern. Wenn er nun die Gelegenheit benutzte und Waldemar zur Hilfe nahm, konnte er vielleicht auf Alexanders Beifall rechnen. „Hm, hm!" brummelte er mehrmals und blickte unschlüssig nach der Tür hinter sich.

Wie gerufen, trat Alexander heraus, wischte sich mit dem Rockärmel den Mund und merkte sofort, daß etwas los war. Sogleich begann Bernhard den Sachverhalt zu erklären, während Waldemar hier und da ein Wort zur Erläuterung einschaltete.

„Willst Du auch auf dem Felde arbeiten?" fragte Alexander schließlich.

„Ich tue alles", versprach Waldemar.

„Ja, Wochenlohn gibt's nicht, aber Taglohn. Und was das Fischen angeht, so muß der Hafer erst herein sein. Auf den Fisch kann man nicht mehr rechnen, der ist unsicher — anders ist's mit der Erde."

(Fortsetzung folgt.)

bei den Gewalttätigkeiten die Helfershelfer und die Anstifter Leute gewesen seien, die fremd in der Gegend oder zum mindesten an der Frage des Weinbaues in der Champagne durchaus nicht interessiert sind. — Der Munizipalrat von Ay hat seine Demission zurückgezogen.

Die Delegierten der Winzer von sechzehn an den Unruhen beteiligten Gemeinden erklärten, ihre Aufgabe wäre es, Protest zu erheben; Brandstifter gäbe es unter ihnen nicht. Die Plünderungen und Brände seien, wie man beweisen könne, das Werk von Anarchisten, die aus anderen Gegenden gekommen seien und sich unter die Winzer gemischt hätten.

In Epernay und Umgegend herrschte am ersten Feiertage Ruhe. Nach einer vorläufigen Aufstellung des bisher angerichteten Schadens beträgt dieser mindestens 20 Millionen. Mehrere Verhaftungen sind wieder vorgenommen worden. Einer Blättermeldung zufolge sind die Ereignisse der letzten Tage das Werk eines „Geheimkomitees“, dessen Hauptquartier sich in Bois le Roi in der Nähe von Venteuil befand. Die Weinbauern gehorchten den Befehlen dieses Geheimkomitees. (?)

Protest gegen das belgische Schulgesetz. Der Sozialistenkongreß, welcher Ostern in Brüssel tagte, hat eine Tagesordnung van der Velde angenommen, worin die Partei aufgefordert wird, sich einstimmig an der Protestbewegung gegen das neue Schulgesetz zu beteiligen, um die Zurückziehung der Gesetzesvorlage durchzusetzen, ferner die Erhöhung der Zahl der Abgeordneten zu verlangen, sowie die Vornahme der Generalwahlen im Jahre 1912 zu beantragen. Weiter wird in der Tagesordnung die Fortsetzung des Kampfes zur Eroberung des allgemeinen gleichen Stimmrechtes verlangt. Das Proletariat wird schließlich in der Resolution aufgefordert, am 15. August in Massen nach Brüssel zu kommen, um gegen das Schulgesetz Protest einzulegen und gegen das Mehrstimmsystem zu demonstrieren.

* * *

Wie sich Stolypin herausredet. In der Sitzung des Reichsrats verteidigte der Ministerpräsident Stolypin bei der Beratung der im Reichsrat eingebrachten Interpellation über die Semstwoangelegenheit sein Vorgehen in dieser Affäre. Er erklärte, wenn die Einführung eines Gesetzes für die Semstwos im Westgebiete auf dem Wege des Artikels 87 der Grundgesetze ungesetzlich sei, so nehme er die Verantwortung auf sich. Bei Durchführung der Gesetzesvorlage hätten ausschließlich Erwägungen der Staatsnotwendigkeit die Regierung geleitet, nicht aber der Wunsch, dem Reichsrat Geringschätzung zu zeigen. Stolypin führte weiter aus: Die Ablehnung der Semstwovorlage durch den Reichsrat bedeute eine Abschwenkung von der nationalen inneren Politik. Ein so unerwarteter Umschwung war ein außerordentlicher Umstand. Die höchste Gewalt machte diesem Schwanken ein Ende und das Gesetz wurde auf dem Wege des Artikels 87 eingeführt. Nur der Senat war bei der Veröffentlichung dafür kompetent, ob der Erlaß den Grundgesetzen entspreche. Die Auslegung, die der Reichsrat dem Artikel 87 in der Interpellation gibt, ist weder richtig noch annehmbar.

Das Mitglied des Reichsrats Taganzew bekämpfte die Ausführungen des Ministerpräsidenten, während der Justizminister Schtscheglowitow den Standpunkt der Regierung verteidigte.

Bei der Abstimmung erklärte der Reichsrat mit 99 gegen 53 Stimmen die Interpellation als durch die Erklärung des Ministerpräsidenten nicht erschüttert und ging zur Tagesordnung über. Die anwesenden Minister, die gleichzeitig Mitglieder des Reichsrates sind, enthielten sich der Abstimmung. Da bei der Abstimmung die Zahl der von der Erklärung Stolypins nicht befriedigten Reichsräte zwei Drittel nicht erreichte, kann die Frage, ob eine ungesetzmäßige Handlungsweise der Regierung vorliegt, der Entscheidung des Zaren nicht unterbreitet werden.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Ueber Herrn v. Heydebrand

lesen wir in der „Korrespondenz des Deutschen Bauernbundes“:

„Herr v. Heydebrand besitzt drei Güter im Wahlkreise, von zusammen etwa 5000 Morgen. Er war früher Landrat seines Kreises und hat sich auch als solcher damals schon ausgezeichnet durch seine rücksichtslose Energie, die bekanntlich immer denen am meisten imponiert, die wenig davon besitzen. In seiner Heimat selbst wundert man sich sehr über die übertriebene Bedeutung, die man diesem typischen Vertreter preußischer Feudalinteressen beilegt. Man glaubt da vielfach, daß man hier rücksichtsloseste Energie mit Befähigung verwechselt, aber das wird immer so sein und bleiben — der Prophet und das Vaterland! Tatsache ist, daß der Schloßherr von Klein-Tschunkawe sehr gefürchtet wird, nicht zum wenigsten von den Beamten, groß und klein, da man ihm maßgebenden Einfluß in den Berliner Ministerien zuschreibt. Bei einer öffentlichen Wahl würde sich gegen diese Persönlichkeit wenig ausrichten lassen, da jeder für seine Existenz fürchtet und man Herrn v. Heydebrand alles eher zutraut als sentimentale Anwandlungen. Anders bei der geheimen Wahl. Gegenüber diesem Despoten ist so viel Zündstoff angehäuft, daß er schwerlich den nächsten Reichstag als Abgeordneter wieder erblicken wird, trotz der verzweifelten Anstrengungen seiner Freunde. Und diese Freunde sind nicht in den Reihen der Bauern zu suchen.“

Die „Kreuzzeitung“ stimmt ein großes Klagelied an über die „persönliche Hetze“, die gegen Herrn v. Heydebrand geübt werde.

In der Strafsache gegen den Redakteur Reinhold Darf in Breslau, geboren am 30. Dezember 1873 in Klein-Jänowitz, Kreis Liegnitz, freireligiös, wegen Beleidigung durch die Presse, hat die erste Strafkammer des Königlichen Landgerichts in Breslau in der Sitzung vom 17. November 1910 für Recht erkannt: Der Angeklagte, Redakteur Reinhold Darf, ist der Beleidigung, begangen durch die Presse, schuldig und wird deshalb unter Auferlegung der Kosten des Verfahrens zu einer Gefängnisstrafe von 1 — einem — Monat verurteilt. Alle Exemplare der Nr. 170 der Volkswacht vom 23. Juli 1910, insoweit die den mit Liegnitz, den 19. Juni „Nachwehen vom 1. Mai“ überschriebenen Artikel enthalten, sowie die insoweit zu ihrer Herstellung bestimmten Platten und Formen sind mit der sich aus § 41 des Reichs-Straf-Gesetz-Buches ergebenden Einschränkung unbrauchbar zu machen. Dem dienstlichen Vorgesetzten des beleidigten Schöffengerichts in Liegnitz, Landgerichtspräsidenten in Liegnitz, wird die Befugnis zugesprochen, die Verurteilung des Angeklagten binnen vier Wochen nach Zustellung einer Ausfertigung des rechtskräftigen Urteils durch einmalige Einrückung des verfügenden Teils desselben auf Kosten des Angeklagten a) in der „Schlesischen Zeitung“, b) im „Breslauer General-Anzeiger“, c) in der „Volkswacht“ und zwar in letzterer, wenn möglich, in demselben Teile und mit derselben Schrift wie der Abdruck der Beleidigung geschrieben ist, öffentlich bekannt zu machen.

Brieg, 18. April. Ein aufregender Vorfall hat sich vor den Feiertagen am Holzmarkt abgespielt. Das etwa fünfjährige Töchterchen Erna des Bäckermeisters Bauch spielte mit einigen Kindern am Oderufer. Dabei stürzte sie ins Wasser, worauf die anderen Kinder wegliefen. Zwei Knaben benachrichtigten einen Mann vom Karussell, der ins Wasser watete und das schon bewußtlose Kind herausholte. Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg.

Canth, 18. April. Ein Organisationsfeind. Die „roten Brüder“ müssen raus, so sagte der Zigarrenfabrikant Scholz von hier, als die organisierten Tabakarbeiter um eine bescheidene Lohnerhöhung vorstellig wurden. Selbst diejenigen, die zu den alten Bedingungen weiter arbeiten wollten, wurden entlassen. Unter den arbeitswilligen Frauen befinden sich zwei, deren Männer im Zentralverband der Zimmerer organisiert sind und die beide im vorigen Jahre mit ausgesperrt waren. Da die Klagen über minderwertige Arbeit schon früher einmal erhoben wurden, so werden, da Herr Scholz alle gelernten Arbeiter auf die Straße gesetzt hat, ähnliche Beschwerden aufs neue kommen. Das Ziel des Herrn Scholz geht darauf hinaus, sämtliche Männer und mit diesen die Organisation aus seinem Betriebe zu entfernen. Die Arbeiterschaft wird Herrn Scholz zeigen, daß die roten Brüder eine große Verwandtschaft haben und daß es bis jetzt größtenteils nur rote Brüder waren, die seine Zigarren geraucht haben.

Canth, 18. April. Verbrannt. Beim Spiel in der elterlichen Behausung gerieten die Kleider des vierjährigen Töchterchens des Knechtes Kaltasch in Groß-Schottgau in Brand. Die Kleine erlitt so schwere Brandverletzungen, daß sie bald nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus verstarb.

Schweidnitz, 18. April. Wegen Sittlichkeitsverbrechens wurde vom Kriegsgericht ein Kanonier vom hiesigen Feldartillerie-Regiment zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der Soldat hatte ein Mädchen Nachts aus der Stadt gelockt und ihr dann Gewalt angetan.

Schweidnitz, 18. April. Schlecht belohnte Ehrlichkeit. Dem Besitzer einer hiesigen Spielwarenfabrik passierte am Sonnabend das Malheur, seine Brieftasche, enthaltend zwölf Hundertmarkscheine, zu verlieren. Das ist auch für einen Fabrikbesitzer, selbst wenn er ein reicher Mann ist, ein empfindlicher Verlust. Groß war daher die Freude, als ein paar Stunden später zwei Maurer ankamen, die ihm die genannte Summe unverkürzt wieder zustellten. Der Fabrikherr war nicht dumm; er griff in seine Tasche und zahlte jedem der beiden — 4 Mk. Aber auch die Finder waren nicht auf den Kopf gefallen, sie gingen zu einem Rechtsanwalt und von dort aus wurde der „arme“ Mann belehrt, daß er nicht 8, sondern 24 Mk. zu zahlen habe. Dem so Belehrten blieb nun weiter nichts übrig, als den gesetzlichen Finderlohn auszuzahlen. — Kommentar überflüssig.

Bolkenhain, 18. April. Meidet den Schnaps! Ein beschämendes Bild für die hiesige Arbeiterschaft bot sich an einem der letzten schönen Sonntage. Vor dem Laden einer Destillation standen eine Anzahl Arbeiter, darunter Parteigenossen, und labten sich am boykottierten Fusel, während sich der Besitzer mit seiner Frau von oben herunter freuten, wie die Arbeiter ihre sauer verdienten Groschen in Schnaps umsetzten. Arbeiter! Bedenkt, daß Ihr mit jedem Tropfen Schnaps den Junkern freiwillig Steuern zahlt, damit sie Euch dann um so rücksichtsloser bekämpfen.

Jauer, 18. April. Ein neuer Bahnbau, nämlich von Jauer über Semmelwitz nach Poischwitz und Moisdorf wird, wie schon berichtet, von der Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft Jauer-Maltsch geplant; die Gesellschaft beabsichtigt, ihr Aktienkapital um die etwa 600.000 Mk. betragenden Kosten der neuen Strecke durch die Ausgabe von Aktien zu erhöhen; von diesem Betrage sind 150.000 Mk. von Interessenten aufzubringen, während der Rest auf Staat, Provinz und die Firma Lenz u. Co. zu verteilen wäre. Mit den Vorarbeiten soll Anfang Mai vorgegangen werden.

Kammelwitz bei Raudten, 18. April. Großfeuer. Sonnabend Nachmittag gegen 3 Uhr brannte hier das Schloß des Rittergutsbesitzers v. Mutzenbecker bis auf die Umfassungsmauern nieder. In den untersten Etagen konnte das Mobiliar gerettet werden, während die Sachen zweier dort in Dienst stehender Mädchen, die in Mansardenstuben wohnten, mit verbrannten. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Glogau, 18. April. Wohnungsgeldzuschuß aus dem Stadtsäckel für Unteroffiziere? Die Kommandantur Glogau hat ein Gesuch an die Stadtgemeinde eingereicht, den verheirateten Unteroffizieren wegen der herrschenden Wohnungsteuerung einen jährlichen Wohnungsgeldzuschuß aus der Gemeindekasse zu gewähren, mit der Begründung, daß dies in anderen Städten bereits üblich sei.

Der Magistrat hat zu dieser eigenartigen Forderung noch keine Stellung genommen. Bei dem bekannten Entgegenkommen gegen den Militärfiskus wird er auch für einen Wohnungsgeldzuschuß zu haben sein. Der von den Sozialdemokraten so oft betonte Mangel an preiswerten Wohnungen für Arbeiter und kleine Beamte hat mit diesem Gesuch der Kommandantur eine amtliche Bestätigung erfahren, die hoffentlich dem Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung Veranlassung geben wird, der Wohnungsnot und -Teuerung recht bald abzuhelfen. Der städtische Grundbesitz braucht nicht ausschließlich für Villenbauten reserviert zu bleiben.

Posen, 18. April. Einen Zwischenfall, der gut abgelaufen ist, gab es während der Vorstellung von Gerhart Hauptmanns „Versunkener Glocke“ im hiesigen Stadttheater vor den Feiertagen. Im 4. Akte machte sich im Zuschauerraum Brandgeruch bemerkbar. Das Herdfeuer im Szenenbild hatte ein Dekorationsstück angesengt. Der Vorfall wurde sofort bemerkt und der Vorhang herabgelassen. Nach einer nur kurzen Pause, während der das Feuer gänzlich ausgelöscht wurde, konnte die Aufführung ihren Fortgang nehmen. Das Publikum benahm sich durchaus ruhig.

Schönlanke, 18. April. Um 20 Pfennige. Die Schülerin Kotike wurde von zwei Wegelagerern angefallen, mißhandelt und ihrer Barschaft von 20 Pf. beraubt. Von den Missetätern fehlt jede Spur.

Obornigk, 18. April. Zum Brunnen-Zusammensturz. Der im Brunnen auf dem Gehöfte des Besitzers Bartol verschüttete Häusler und Arbeiter Theodor Gniffke aus Polajewo konnte erst nach zweitägiger anstrengender mühsamer Arbeit als Leiche geborgen werden, trotzdem 30 Mann und 2 Maurer ununterbrochen arbeiteten.

Schwetz (Posen), 18. April. Kellerkultur. In einem bürgerlichen Blatt findet sich folgende Idylle aus Schwetz:

Da einige Klassen der Stadtschule überfüllt, namentlich die katholischen Religionsabteilungen zu groß sind, hat die Regierung die Anstellung zweier neuer Lehrkräfte gefordert. Gestern bewilligten die Stadtverordneten die dadurch entstehenden Mehrkosten. Der Neubau eines Volksschulgebäudes wird nun wohl nicht länger aufgeschoben werden können; denn in dem alten sind für 17 Lehrkräfte nur 11 brauchbare Klassenzimmer vorhanden. Seit etwa 30 Jahren werden zwei Kellerräume als Unterrichtsräume benutzt.

Im gesegneten deutschen Vaterlande treibt doch ein närrisches Völklein sein Wesen. Den Krunegern in Kamerun und den Papuas auf Neu-Guinea bringt es „Kultur“, während seine Kinder sich in Kellerräumen das Abc ihres Wissens zusammenstümpern. Ein Glück ist es, daß die „Wilden“ nicht wissen, wie es bei den „kultivierten“ Deutschen daheim aussieht.

Aus Oberschlesien.

Ratibor, 18. April. Ein Scheusal ist der Gelegenheitsarbeiter Johann Smolka aus Deutsch-Krawarn. Der Angeklagte steht auf der Trunkenboldliste. Er ist 1½ Jahre verheiratet. Schon vor der Hochzeit hatte er seine Braut so schwer mißhandelt, daß er dafür mit Gefängnis bestraft wurde. Es kam aber trotzdem zur Heirat. Jetzt begann erst recht das Leiden der Frau. Smolka schlug sie fast täglich. Im November kam es wieder zur Schlägerei. Er drohte, die Frau zu erschießen, totzuschlagen und dergleichen mehr. Obwohl sie in anderen Umständen war, stieß er sie mit Füßen und trat sie in den Leib. Mit einem Besenstiel schlug er sie über den Kopf. Auch andere Personen des Hauses mißhandelte er, zum Teil mit einem Messer. Der rohe Mensch, der bereits elf Mal vorbestraft ist, wurde von der hiesigen Strafkammer zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Ratibor, 18. April. Sozialdemokratischer Verein. Mitgliederversammlung am Donnerstag, den 20. April, Abends 8 Uhr, im Gewerkschaftslokal, Jungfernstraße 3. Zutritt nur für Mitglieder.

Oppeln, 18. April. Pleite eines Regierungsrats. Ueber das Vermögen des Regierungsrates v. Noel in Oppeln ist der Konkurs eröffnet worden. Die Schuldensumme beträgt nach Meldung der Oppelner Blätter bloß 97.000 Mark. v. N. kam erst im Oktober v. J. von Marienwerder nach Oppeln.

Neustadt OS., 16. April. Zum Kampf der Lederarbeiter. In einer Versammlung der Ausständigen erstattete der Gauleiter Bericht über den Stand der Bewegung. Der Versuch, Verhandlungen vor dem Gewerbegericht wegen Beilegung der Differenzen scheiterte an der ablehnenden Haltung des Herrn Peschka. Angeblich sollen alle Plätze der Streikenden bereits besetzt sein. In Wirklichkeit ist dies jedoch nicht der Fall. Auch wurde in der Debatte erwähnt, daß die Polizei gegen die Streikenden Stellung nimmt. Die Ausständigen sind frohen Muts und Herr Peschke wird noch lange warten müssen, ehe sie wieder zu seinen Fleischtöpfen zurückkehren.

Neustadt O.-Schl., 18. April. Wie Behörden der Arbeitslosigkeit steuern. Neustadt geht seit einer Reihe von Jahren unaufhaltsam den wirtschaftlichen Krebsgang. Dies spiegelt sich so recht wider in der steten Abnahme der Bevölkerungsziffer. Fortwährend schlechter Geschäftsgang (an dem die Unternehmer ein gut Teil mit Schuld tragen) der einst so blühenden Schuhindustrie, und die Ermangelung anderer Arbeitsgelegenheit bedingen naturgemäß die Abwanderung eines Teiles der Bevölkerung. Diese für eine Kommune gerade nicht angenehme Erscheinung müßte die maßgebenden Stellen zum Nachdenken veranlassen, und durch Schaffung von Arbeitsgelegenheit und anderen Mitteln der Abwanderung einigermaßen vorzubeugen versuchen. Gerade das Gegenteil geschieht. So kann man jetzt beobachten, wie zur Sandausschachtung des Flußwasserbettes der Prudnick eine große Anzahl von Strafgefangenen verwendet werden, trotzdem genügend andere Arbeitskräfte vorhanden wären. Auch sonst werden verschiedenen Arbeitgebern bereitwilligst diese den steuerzahlenden Arbeitern Konkurrenz machenden Strafgefangenen zur Verfügung gestellt, und dadurch die Arbeitsgelegenheit noch vermindert. Daß solche Kurzsichtigkeit der in Betracht kommenden Stellen die wirtschaftliche Lage der Einwohner verschlechtert, und damit mit einem weiteren Rückgang der ganzen Verhältnisse zu rechnen ist, ist selbstverständlich. Aufgabe der leitenden Personen unserer Stadt müßte es sein, hier Wandel zu schaffen.

Königshütte, 18. April. Leichenfund. Im Dombrowaer Stadtwalde wurde in einem Wassertümpel durch Passanten die Leiche des Schleppers Hein aus Trockenberg, zurzeit in Miechowitz, vorgefunden. Hein ist ungefähr 25 Jahre alt und seit etwa 7 Wochen verschwunden. Die Leiche hatte den Mund mit einem Taschentuch fest verstopft und an der Wange war eine bedeutende Wunde ersichtlich. Zweifellos scheint hier ein Mord vorzuliegen.

Königshütte, 18. April. Gewerkschaftskartell. Donnerstag, den 20. April, Abends 8 Uhr, Sitzung im Gewerkschaftslokal, Delegierte und Vorstände der Gewerkschaften sind eingeladen.

Gleiwitz, 18. April. Sozialdemokratischer Verein. Mitgliederversammlung am Mittwoch, den 19. April, Abends 8 Uhr, im Gewerkschaftslokal, Bahnhofstraße 6. Zutritt nur für Mitglieder.

Kaischer OS., 18. April. Plötzlicher Tod. Einen überaus schnellen Tod fand der Obermeister Schur beim Begräbnis eines Kriegervereinlers. Als der Kriegerverein zur Leichenparade bei einem verstorbenen Mitgliede vor dem Trauerhause stand, kommandierte Schur das „Stillgestanden!“. Im nächsten Augenblick brach Schur tot neben der Fahne zusammen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende bereitet. Schur war seit sechs Jahren Stadtverordneter und seit sieben Jahren Obermeister der Schuhmacher-Innung.

Zabrze, 18. April. Von der Straßenbahn überfahren wurde auf der Biskupitzer Chaussee neben dem Feuerwehrdepot der Arbeiter Leo Krzykalla aus Zabrze. Er hatte sich in betrunkenem Zustande neben die Schienen der Straßenbahn gelegt und wurde vom Motorwagen erfaßt und so schwer verletzt, daß er kaum mit dem Leben davonkommen wird.

Briefkasten

Sprechstunden der Redaktion Wochentags nur v. 12—1 Uhr Mittags. Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt.

E. L. 100, Fellhammer. Das Ober-Vormundschaftsgericht kann Sie nicht zwingen, den Namen des Vaters Ihres unehelichen Kindes zu nennen; aber es ist jedenfalls besser, wenn Sie den Namen angeben, damit seine Alimentationspflicht vom Gericht genau geregelt werden kann.

P. N., Zawodzie. 1. Der Gläubiger kann den Ehevertrag nicht rückgängig machen. 2. Gegen den Gastwirt können Sie nicht vorgehen, sondern müssen die Schuld bezahlen.

W., Zabrze. 1. Wegen Schulden der Frau können Sie nicht gepfändet werden. 2. Nein.

P. H. Die Berufung kann im besten Falle den Erfolg haben, daß die Strafe ermäßigt wird; eine Freisprechung erscheint uns ausgeschlossen. Wenn Sie nicht schon Berufung eingelegt haben, wäre es dazu jetzt zu spät, denn die Berufung muß binnen einer Woche eingelegt werden.

B., Laurahütte. A. Hoffmann in Berlin, Blumenstraße 28.

R. 1000. 1. Sie sind im Irrtum. Weil Ihnen die Wohnung jetzt zu klein erscheint, können Sie nicht ohne weiteres dem Wirt sagen, daß Sie nicht einziehen; Sie müssen sich mit ihm einigen. 2. Der Mietsvertrag ist in diesem Falle nicht stempelpflichtig; aber abgesehen davon wird ein Mietsvertrag dadurch nicht ungiltig, daß er nicht gestempelt ist.

Wette F., Tschepinerstraße. Die gesetzliche Bestimmung lautet: „Gewährt ein Steuerpflichtiger, dessen Einkommen den Betrag von 6500 Mark nicht übersteigt, Kindern oder anderen Familienangehörigen auf Grund gesetzlicher Verpflichtung Unterhalt, so werden die Steuersätze ermäßigt, um eine Stufe bei dem Vorhandensein von zwei, um zwei Stufen bei dem Vorhandensein von drei oder vier, um drei Stufen bei dem Vorhandensein von fünf oder sechs derartiger Familienmitglieder. Für je zwei weitere solcher Familienangehörigen tritt eine Ermäßigung um eine weitere Stufe ein“.

K., Neisse. N. kommt um 6½ Uhr.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notierungs-Kommission.
Breslau, den 18. April. Per 100 Kilogramm

	gute höchst.	gute niedr.	mittlere höchst.	mittlere niedr.	geringe Ware höchst.	geringe Ware niedr.
Weizen, weißer	19 60	18 60	18 30	17 40	17 30	16 80
Weizen, gelber	19 20	18 90	18 30	17 80	17 20	16 80
Roggen	14 80	14 —	13 90	13 —	12 90	12 —
Braugerste	17 00	16 —	15 50	15 —	— —	— —
Gerste	14 —	13 50	13 20	12 80	12 00	11 —
Hafer	18 00	16 60	16 30	14 70	14 00	13 00
Viktoria-Erbsen	23 —	22 —	21 —	20 —	19 —	18 —
Erbsen	17 50	16 —	17 [illegible]	16 50	14 —	13 [illegible]

Heu per 100 Kgr. 6,40—6,80 Mk.
Langstroh per 100 Kgr. 4,20—4,60 Mk.
Krummstroh 100 Kgr. 3,70—4,10 Mk.

Breslauer Mehlmarkt. Mehl fester per 100 Kgr. inkl. Sack brutto, Weizenmehl 00 fester [illegible] Mk. Roggenmehl 00 fester 22,00 bis [illegible] Mk. Roggen-Hausbacken fester 21,50—22,00 Mk. Roggenfuttermehl fester 10,50—11,20 Mk. Weizenkleie fester 10,00—10,80 Mk.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhold Darf. — Redaktion und Expedition: Neue Graupenstraße 5. — Verlag von Oskar Basch. — Druck von [illegible] G. m. b. H. — sämtlich in Breslau. Hierzu 2 Beilagen.

Für die Inserate übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Erscheint 3mal wöchentlich. | Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

B. Durra, = Friedrichstraße 67. Gelegenheitskaufhaus für Damen- und Kinder-Konfektion.

Abzahlungsgeschäfte

Möbel- u. Waren-Ausstattungshaus gegen bar und auf Teilzahlung
Adolf Schröter, Ring Nr. 2, Kurfürstenseite

Alkoholfreie Getränke

= Bilz-Sinalco =
Braune-Brause
Demmig, A., Rosenthal 138, Demmigbrause.
Hamm, Klosterst. 88, Mostrich, Volksbrause.
Konopka, A., Salzstr. 12 (Brausen).
Rabner, Max, Ottostraße 26.
Riebel, P., Viktoriastr. 27 (Bresl. Brause).
Schulz, Carl, Gesundbrunn., Matthiasstr. 123
Wendorff, O., Kurfstr. 5 (Geld. Brause)

Bäckereien und Konditoreien

Bartsch, Karl, Lehestraße 32.
Berger, Friedr., Kronstr. 38, Lehmdamm 5a.
Elektr. Malz-Betrieb, Markthalle I. Tel. 7464
Bredmer B., Dalenerstraße 4.
Burde, Friedr., Tschepinerstraße 18.
Freith, Karl, Oderstr. 29, Filiale Oderstr. 2.
Brünig, Albert, Parkstraße 11.
Hanke, Emil, Dessauerstraße 4.
Hanke's Ndf. (G. Schlesinger), Viktoriastr. 3.
Hermes, Carl, Kleinburgstraße 20/22.
Hoffmann, E., Ohlauerst. 49/50, [illegible]
Hörnig, P., Neue Adalbertstr. 103.
Huth, Alfred, Scheitnigerstraße 44.
Klein, Georg, Neue Adalbertstraße 111.
Klein, Richard, Lichtstraße 4.
Kranz, Wilhelm, Bismarckstraße 35.
Krause, Julius, Kreisstraße 16.
Kubczak, P., Friedrichstraße 11/12.
Langner, Oskar, Dessenstraße 19.
Laschke Nch., H., Scheitnigerst. 43, [illegible]
Odzegla, Anton, 28 Viktoriastraße 28.
Päsold, Albert, Deinerstraße 43.
Raabe, Aug., Sonnenstraße 15.
Reimann, E., Bärenstraße 3. — Café.
Rischke, Ernst, Neudorfstraße 51.
Sambel, Theodor, Seydlitzstraße 13.
Serke, Adolf, Schmiedestraße 17.
Stanke, Wilhelm, Alsenstraße 4.
Stiller, Max, Rehdigerstraße 47.
Stock, Carl, Gräbschen Nr. 51.
Tenzer, Emil, Augustastraße 5.
Traber, B., Ohlauerstr. 19.
Walter, Josef, Rebengasse 1.
Wallis, Emil, Kreuzstraße 54.
Wenzel, Adolf, Michaelisstraße 65.
Wessel, Paul, Sebastiastraße 33.
Wolf, August, Matthiasstraße 152.
Wuttke's Ernst Wm., Augustastraße 158.
Wuttke, Reinhold, Trebnitzer Chaussee 15.

Badeanstalten.

Augusta-Viktoria-Bad, Neudorfstr. 84.
Marienbad, Heil. Geiststr. 18, [illegible]
Prießnitz-Bad, Neue Gasse 14.

Bandagisten

Fritz, W., Reuschestraße 36. Gummiwaren.
Kulcke, Karl, Gartenstr. 34, Tel. 10144.
Rein, Joh., Schmiedebrücke 17.

Berufskleidung

für Köche, Bäcker, Konditoren, Fleischer, Schlosser, Schmiede, Arbeiter, Maler etc.
Julius Henel, vorm. **C. Fuchs,** Am Rathause Nr. 23—27.

Bier-Brauereien, Bier-Verleger

Brauerei Kaunuch zum Nußbaum G. m. b. H.
Spezial-Ausschank „Nußbaum", Brauerei „Schwarze Krähe", Neumarkt 35
Bresl. Union-Brauerei, [illegible] 17a.
Bürgerliches Brauhaus G. m. b. H., Reimsstr. 21a. Tel. 233.
Haase, B., Verl. d. Kipke'schen Lagerbiere, Wilhelmsstraße Nr. 14.
Genossensch.-Brauerei, Bresl. Gabitz., Schanzstr.
Lagerbierbrauerei **Haase, E., Breslau.**
— Malzbier-Brauereiabtlg. —
Haselbach, A., Riebel, Lehmdamm 20.
Hopf & Görcke, Gräbschen-Breslau.
Jaeckel, B., Lagerbier-Brau.-A.-G., Strehlen, Al. Fürstenstr. 8. Tel. 7979.
Kipke, C., Brauerei.
Klemm, Reinhold, Lohestr. 20.
Mengel, A., Kupferschmiedestraße 5/8.
Quaas, Paul, Brauerei zum grünen Polack, Neudorfstr. 64.
Schiel, Franz, jr., Hubenstraße 75.
Schultheiss, = Abteilung V. = Matthiasstraße 204/208.
Vogel, E., Reuschestraße 22.
Wiesner, F. W., Brauerei, Neumarkt.

Blumenhandlung und Kränze

Krieger, M., Wwe., Nachf., Neumarkt 3.

Blusen u. Kostümröcke

Eig. Schneiderei I. Ranges, Schweidnitzerstr. 51.
Gerstenberger, Wolbertstraße 17.
Heinrich, Reuschestraße 7.
Tichauer, H., Schmiedebrücke 42. Tel. 7131.

Damen-Konfektion

Hirsch & Kretschmer, Nikolaistr. 10/11 (Neubau).
Rösel, Felix, Ohlauerstr. 7 u. 1. u. II. Et.

Drogen und Farben

Adlerbad-Drog., [illegible], Nikolaistr. 21.
Augusta-Drogerie, Viktoriastraße 22.
Drog. [illegible]
Eymer, Karl, Gräbschenerstraße 38.
[illegible], Neumarkt 4, [illegible] 42.
[illegible], Franz, [illegible] 60.
Kaiser-Drogerie, Kaiser-Wilhelmstraße 11.
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible], Königsplatz? 15.
[illegible]-Drogerie, [illegible] 105.
[illegible]

Eisen- u. Stahlwaren

[illegible]
[illegible]
[illegible]

Kiaebig, O., Weidenstr. 18 (Messerschmiede)
Lentes Nf., Fr.-Wilhstr. 3, Ecke [illegible] Werkst.
Möbus, E., Univ.-Pl. 10/11, Hohlschleiferei
Scholz, Fritz, Matthiasstraße 91/93
Standfuß, Richard, Albrechtstr. 44/45.
v. Taschitzki, A., Nachf., Klosterstraße 75.

Fahrräder, Nähmaschinen

Fahrradbank „Frisch auf", Nikolaistr. 32.
Homann, Wilhelm, Tauentzienstraße 53.
Herrmann, G., Neue Tauentzienstr. 52/54.
Henkler, E., Frd.-Wilhelmstr. 78, L. Teilzhl.
Klemann, J., Gräbschenerstr. 29, Rep.-Werkst.
Kluge, Max, Karlsgasse Nr. 45.
Kühn, R., Neue Taschenstr. 6, Adalbertstraße 4.
Rudolph, Johannes, Viktoriastraße 54.
Schlaak, P., N. Tauentzienstr. 23, Rep.-Werkst.
Seeliger, Berthold, Neudorfstr. 57, Ecke.
Seidel, Richard, Ritterstr. 20.
Steinicke, Fritz, Striegauerplatz 13.
Swienty, Jos., Matthiasstr. 99, Tel. [illegible]
Manek, J., Neudorfstraße 25.
Wedler, Bernh., Klosterstraße Nr. 15.

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., Färberei und chem. Waschanstalt.
Lorenz, W., & Co., Färberei u. chem. Reinigungs-Anstalt
Riedel, M., Färb. u. chem. Waschanst., billige Preise bei best. Ausf.

Fische u. Delikatessen

Aberle, Wilh., Matthiasstr. 159.
Arndt, Ernst, Weinstraße 44.
Fischer, Gustav, Frankfurterstraße 123.
Friede, A., Nachf., Gartenstr. 19.
Gabbert, Berthold, Bärenstr. 17.
Gebbert, G., Gräbschenerstr. 82.
Koller, Joh., Weidenstraße 26.
Salzermacher, C., Fr.-Wilhelmst. 23, gegr. 1859
Reim, Pauline, Gabitzstraße 46.

Fleischereien u. Wurstfabriken

Bartsch, Gustav, Hummerei 16.
Beder, A., Ndf. G. Schneider, Tauentzienst. 17.
Berndt, Paul, Weißenburgerstraße 4.
Böhm, Wilhelm, Waterloostr. 13.
Preßler, Reinhold, Gräbschenerstr. 52.
Brosig, Ernst, Kleine Scheitnigerstraße 20.
Burgel, Valentin, Breitestraße 45.
Dietrich, Rudolf, Ohlauerstr. 50.
Trischner, Richard, Feldstraße 17.
Drieschner, Robert, Lohestrasse 32.
Eckert, Gottlieb, Michaelisstraße 96/98.
Erbe, Josef, Breitestraße 8.
Ermer, Gustav, Kl. Scheitnigerstraße 27.
Ermer, Wilhelm, Sternstraße 74.
Feilbauer, Karl, Dorfstraße 32.
Feßgiebel, Georg, Scheitnigerstraße 1.
Fichtner, Oskar, Brünnerstraße 25.
Fiedler, Richard, Brüderstraße 9.
Fiegel, Otto, Viktoriastraße 41.
Franzke, Josef, Weidenstr. 6, Tel. 3481.
Fritsch, Paul, Lehestraße 41.
Gelle, A., Schuhbrücke 80, Fil. Gellhornst. 51.
Gierth, Gottlieb, Paulstraße 14.
Grammler, G., Matthiasst. 77, [illegible] 1
Glied, Max, Bohrauerstraße 50.
Göhlich, Gottfried, Oderstraße 6.
Goldammer, Bertha, Oderstr. Ecke Malerg.
Goldmann, Hermann, Oelsnerstraße 4.
Gorisch, C., Nachf., N. Schweidnitzerstr. 9.
Gottschall, Fritz, Matthiasstraße 80.
Gräfer, Karl, Ursulinerstraße 20.
Grendisch, Ernst, Graben 9.
Groß, Kurt, Gr. Scheitnigerst. 35, Tel. 9981.
Großkopf, Carl, Marianenstraße 7.
Grosskopf, R., Gräbschenerst. 28, [illegible] 3, Friedrichst. 53.
Günther, Robert, Al. Scheitnigerstr. 25.
Haberland, G., Mehlg. 20, Ecke Paulinenstr.
Hahn, Friedr., Gräbschenerstraße 50.
Hainsch, Carl, Augustastr. 59, Gabitzstr. 48.
Hartbrich, Adolf, Mauritiusplatz 3.
Hartbrich, Fritz, Kleine Scheitnigerstr. 8.
Hauck, Reinh., Alexanderstraße 24.
Heide, Paul, Kleinburgstraße 139.
Heiborn, Robert, Fennerstr. 15.
Heimann, R., [illegible] Schuhbr. 56 u. Pl.
Heinze, Otto, Kronprinzenstr. 3.
Hellmann, Julius, Herdainstraße 106.
Hellmich, Paul, Bismarckstr. 9, Ecke [illegible]
Hentschel, Paul, Klosterstraße 135.
Hilbert, Friedrich, Viktoriastr. 116, [illegible]
Hildebrandt, Schmiedebr. 49 u. Filialen.
Himmel, Karl, Königsplatz 14, Kleinburgstr. 138.
Hirschberg, W., Hohenzollernstraße 1, Ecke Gräbschenerstr., Filiale Gabitzstraße 74.
Hoffmann, Paul, Friedrichstraße 53.
Hoffmann, Robert, Lehmstraße 15.
Jacob, Felix, Matthiasstraße 109.
Jacob, Max, Teichstraße 7.
Jaenisch, Franz, [illegible] 16a.
Kellner, Albert, Tauentzienstraße 66.
Kiefer, Johann, Friedrichstraße 3.
Klein, Julius, Neudorfstraße 23.
Kranich, Heinrich, Gräbschen Nr. 39.
Krause, R., [illegible] 49, [illegible] 4.
[illegible], Paul, [illegible]
Kümmel, [illegible], Friedrich-Wilhelmstr. 107.
Kuske, B., Friedrich-Wilhelmstraße 92.
Langner, E., [illegible] 11 (a. d. [illegible])
Lattner, Paul, Brüderstraße 29.
[illegible], Wilh., Kleinburgstraße 56.
[illegible], Josef, [illegible] 13, Tel. 5578.
[illegible], Herm., Bohrauerstraße 53 u. 111.
[illegible], Karl, Matthiasstraße 42/44.
[illegible], Gustav, Matthiasstraße 157.
[illegible], Albert, Friedrich-Wilhelmstr. 74.
[illegible], Gustav, [illegible] 56.
[illegible], Paul, Matthiasstr. 148.
[illegible], B., [illegible] 23.
[illegible], Hermann, [illegible] 8.
[illegible]
[illegible], Adolf, [illegible] 82.
[illegible], Herm., [illegible] 28/29.
[illegible]
[illegible], Johann, [illegible] 32.
[illegible], Reinhold, [illegible] 54.
[illegible], Paul, [illegible] 112.
[illegible], Robert, [illegible] 15.
[illegible], Carl, [illegible] 32.
[illegible], Gustav, [illegible] 17.
[illegible], O., [illegible] 42 und 24.
[illegible], Carl, Friedrich-Wilhelmstraße 15.
[illegible], B., [illegible] 11.
[illegible], Karl, Neue Tauentzienstraße 32.
[illegible], R., N. Tauentzienstr. 50, Ecke [illegible]
[illegible], [illegible], Tauentzienstraße 114.
[illegible], Max, [illegible] 17.
[illegible], Franz, [illegible] 71.
[illegible], Karl, [illegible] 53.
[illegible]
[illegible], Josef, [illegible] 48, Tel. 3182.
[illegible], Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 97
[illegible], Oskar, [illegible] 124.

Schmidt, Alfons, Scheitnigerstr. 30.
Schnitzbel, Anton, Markthalle I. Stand 12.
Scholz, Arthur, Herzogstr. 28.
Scholz, Paul, Kreuzburgerstraße 19.
Scholz, Robert, Tschauerstraße 3.
Schön, Ernst, Sedanstr. 8.
Schuppe, P., Frankfurterstr. 21, Ecke Schweidst.
Scurbin, Heinrich, Gräbschenerstr. 68.
Simmich, Albert, Neudorfstr. 91 a. d. Augustastr.
Sliebe, Josef, Sternstr. 35, Ecke Hirschstr.
Speer, Albert, Pastenstraße 26.
Spichale, Herm., Scheitnigerstraße 52.
Stanoßke, Gustav, Lehmdamm 17.
Stenzel, Josef, Frankfurterstraße 169.
Stiel, Ludwig, Adalbertstraße 15.
Stolper, Berthold, Hubenstraße 80.
Ströber, Wilh., Neusendorfe 24.
Striegel, Gustav, Nikolaistraße 70.
Teichmann, Paul, Lendenstraße 40.
Tschirn, Richard, Gabitzstr. 31.
Vater, Herm., Kreuzburgerstraße 13.
Viertel, Friedrich, Feldstraße 5.
Vogt, Friedrich, Friedr.-Wilhelmstraße 79.
Wabler, Traugott, Tauentzienstraße 99.
Walter, Fritz, Adalbertstraße 10.
Wangorsch, Friedrich, Lehmdamm 13.
Warmus, Vict., Hubenstr. 112.
Weidner, Carl, Kreuzburgerstraße 22.
Wermuth, Arthur, Rosenthal 17.
Wiedermann, Max, Scheitnigerstraße 17.
Zimmermann, Wilhelm, Fürstenstr. 7.

Friseure und Barbiere

Breiter, Paul, Brommystraße 53.
Hübner, Hermann, Vorwerkstr. 39.
Mokros, Paul, Neue Tauentzienstr. 47.
Liese, Adolf, Neue Tauentzienstraße 78.

Gardinen, Teppiche

Bielschowsky Ed. jr., Nikolaistr. 75—76
Teppich-Braun, Nikolaistr. 16 u. 17, I. Etg.

Galanterie- und Spielwaren

Gebr. J. Benjamin,
Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke billigst. Schmiedebrücke 29a u. Sandstr. 12 a. Kinderpl.
Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 76.
Scholz Alfred Kupferschmiedestraße 1. Spielwar. u. Seidenkart.

Grabdenkmäler

Hamm, Matthiasstr. 3 u. am Bergkeller.
Lewing, R., Schulgasse 28, Al. Scheitnigstr. 18.
Nitschke, B., Frankfurterstr. 205. Tel. 4397.

Grab- und Türschilder

Guderley, J., Fischergasse 2. Teleph. 5002.

Grammophone, Sprechmaschinen

Kayser, Felix, Junkernstraße 7 Musikwerke.

Haus- u. Küchengeräte Glas- u. Porzellanhdlg.

Hausschild, Paul, jr. Eisenhdlg. Friedr.-Wilhelmstr. 102.
Herm. Sachs Nachf., Adalbertstr. 28 — Wirtschafts-Bazar. —
Normann, Robert, Fr.-Wilhelmstr. 59.
Leibinthal, Auguste, Frankfurterstr. 115.
Oberter-Bazar, Rosenthalerstr. 41 (Ericm.)
Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 76.

Hängelampen, Tischlampen etc

Sachs, G., Reuschest. 36 Haus- u. Küchenger.

Herren-Garderobe

Lichtowitz, M., Scheitnigst. 15, Spez. Maß-Gesch.
Berdug, M., Matthiasst. 61 (Teilz. gestatt.)
Chorinsky & Jacobsohn, Reuschestr. 60 61
Hamburger, Eugen, Bohrauerstraße 25.
Kapp, Kleinstr. 37, Spez. Maß-Gesch.
Knauerhase, W., 16 Kupferschmiedestr. 16 (Arbeiter-Garderobe)
Kreiser, Gebr., Albrechtstr. 40.
Prager, L., Albrechtstr. 51, Ecke Schuhbr.
Proskauer, Ed., Nachf., Schmiedebrücke 66
Scholz, Max, Große Rosengasse 7.
Steinitz R., jr., Albrechtstr. 57, Anf. u. Maß.
Weigelt, Carl, Stockgasse 28a.
Wilhelm, Herm., Gräbschenerstraße 27.

Hochzeitsgeschenke

Landau, Adolf
Ohlauerstraße 76/77.

Hüte und Mützen

Garth, H., Gräbschenerstraße 12, Neudorfstraße 2.
[illegible], M., [illegible] 54, [illegible]
Frank, Ed., Albrechtstr. 11, [illegible]
Hornig, Alfred, Blücherplatz 1.
[illegible], Robert, [illegible] 20/22.
Pietsch, Karl, [illegible] 19/21.
Smolla, Karl, Hummerei 52/53.
[illegible], Robert, Nikolaistraße 34.
Thaer, G., Liegnitzer Hutfabrik
[illegible]
[illegible], Fritz, [illegible] 11.
[illegible]

Hygien. Präparate u. Gummiwaren

Happel, G., Schmiedebrücke 28, II. I. Ia Spritzen.
Hygienische [illegible] Gummiwaren
von A. Stabler, Junkernstraße 25.

+ Frauen +
kaufen Spülspritzen, hygien. Präparate am besten im ganzen **Neustadt,** [illegible] Nr. 55 II.

Fr. Roeder, Neue Weltgasse 40, Ecke [illegible] I. Etg. Hygienische Neuheiten.
Gt. [illegible], Hanna, [illegible]
[illegible], Schmiedebr. 2 u. Ohlauerstr. 14.

Hygienische Artikel, Gummiwaren aller Art. Damen-Bedienung separat nur bei **M. Schröpel,** Neue Graupenstr. 8, I. Etg. — Kein Laden! —

Herren-Artikel.

Hornig, Maria, Herzogstraße 20.
Plumke, P., Friedrich-Wilhelmstraße 38.

Kinderwagen

Goetz Söhne, Albrechtstraße 49.

Jungbier-Verkauf

Brauerei Friedrich-Wilhelmstraße 67.
Beschel, Gustav, Rosenthalerstr. 43 u. 49.
Walter, Hermann, Gabitzstraße 39.

Kaffee, Tee

Gewaltig, Heinrich,
Filial. u. Niederlag. in allen Stadtteilen. Kauft nur Hillmann Kaffee-Zusatz von Hillmann & Kirchner, Breslau.
Pohl, B., Neumarkt 16 u. Fil. in allen Stadtteilen.

Kinematographen

Apollo-Kino, Scheitnigerstraße 18.
Volks-Theater, Gräbschenerstraße 19/21.

Kleiderstoffe, Seidenwaren

Hecht & David, Ring 29. 4% Rabatt.
Hosel & Lewinsohn, Ohlauerstr. 5 6. 6% Rabatt.
Schneider, M., Modewarenhaus, Neue Schweidnitzr. a. Stadtgr.
Süßmann, D., Reuschestraße Nr. 8/9. 5 Schaufenster-Auslag.

Kohlen u. Briketts

Feist, Johann, Friedrichstr. 47. Tel. 10230.
Frelia, Karl, Pfeelwitzstr. 20, Ecke Bärenstr.
Hamisch, Karl, Bohrauerstraße 45b u. 63.
Jarroth, Franz, Fürstenstraße 11.
Jäschke, Paul, Augustastraße 25.
Karnetzki, Carl, Vorwerkstraße 26.
Krause, Fritz, Gellhornstraße 26.
Neugebauer, Carl, Lewaldstraße 6.
Ott, Martin, Herdainstraße 73.
Schaffler, Wilhelm, Frankfurterstr. 23/25.
Seiffert, Carl, Rhedigerstr. 15, Gabitzst. 98.
Weigelt, Maria, am Wäldchen 19b.

Kolonialwaren

Bergmann, Heinrich, Michaelisstr. 13.
Dalibor, Adolf, Gr.-Tschansch, (Zigarr.)
Frömberg, H., Gräbschenerstr. 112.
Goldbach, Felix, Rachelstraße 11.
Gröschel, Franz, Leuthenstr. 60.
Handel, Hugo, [illegible]straße 5.
Heinrich, August, Neue Tauentzienstr. 33.
Hoffmann, Daniel, Paulstr. 12.
Klambte, A., [illegible] 11, Ecke Oelsnerstr.
Klocker, Max, Kleine Scheitnigerstr. 12.
Stürze Nachf., (M. Kobsch) Mariannenst. 18
Köbler, Georg, Kleine Scheitnigerstr. 37.
Kubezki, Wilhelm, Schießwerderstr. 51.
Latos, H., Scheitnigerstr. 22. (Zigarren.)
Priemer, Jos., Klosterstr. 55.
Reidler, Ernst, Gabitzstr. 24. (Zigarren).
Scholz, Helm., Oderstraße 2.
Schneider, Paul, Bohrauerstraße 93.
Schönfelder, M., Alsenstraße 27.
Seubert, Edm., Rosenthalerstr. 65.
Stepanienko, A., Brunnerstraße 13.
Tschierse, Ernst, Mehlgasse 38.
Wieloch, G., Michaelisstr. 82, Ecke Brigittl.

Konfitüren und Schokoladen.

Eckert, Amalie, Friedrich Wilhelmstr. 5.
Hochstädter & Adams, Gabitzstraße 40.
Klingenberg, W. H., Schmiedebr. 33 u. weit. Filialen
Kotlinski, Emil, Friedr.-Wilhelmstr. 10.
Pieper, Paul, Scheitnigstr. 27, Ecke Gellhornstr.
Iohl, B., Neumarkt und Filialen. Fabrik: Matthiasstr. 97.
Schneider, Bertha, XVII. Bärenstraße 6.
Sobtzick, Fr., Ohlauerstraße 10/11, Neue Schweidnitzerstr. 5.
Türkisch, Friedrich, Gartenstraße 93.
Wachsmann, E., Altbüßerst. 19, Hufeisenstr.
Weigmann, Ernst, Tannengasse 2, (Waffeln).

Korsetts

Fischer, Hulda, Kupferschmiedestraße 17.
☞ Rawitz, Paul, Ohlauerstr. 78. ☜
Herinn, D., Reuschestraße 56, Rabattmarken.

Lederwaren und Sattlerei

Jäger, Sattlermstr., Fr.-Wilhelmstr. 50. Gabitzstraße 41 und Ring 2.
Mer, Fritz, Schergasse 7. Reparaturen.

Linoleum, Wachstuche

Hamke & Kaiser, Nikolaist. 13, Ecke Büttnerst.
Teller, Edm., Schmiedebr. 2 u. Ohlauerst. 14.
Linoleum-Industrie, Ohlauerstraße 83.
Stanfreth & Co., Ring 7.

Malzkaffee

Kampf-Malzkaffee. Überall erhältlich.
Hillmann Malzkaffee der Arbeiterschaft empfohlen
Hillmann & Kirchner, Breslau.

Manufaktur-Modewaren

Krieger, Anna, Gräbschenerstr. Nr. 49, Konfektion, Wäsche u.
[illegible] Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.
Lange, Karl, Kirchstr. 37, Herren- und Dam.-Konf., [illegible]
[illegible]
Simon, E., Scheitnigerstr. 11, Lein. u. Wäsche
Jacher, M., Scheitnigerstr. 13, Konfekt. Schuhe

Milch- und Butterhandlungen.

Bathe, Josef, Friedr.-Wilhelmstr. 4.
Beinlinger, Anna, Ring 2.

Fuhrmann, Oskar, Matthiasstraße 99.
Gutsche, A., Alsenstraße 6.
Henschel, Alois, Brunnenstraße 34, pt.
Herrmann, Carl, Kreuzburgerstraße 22.
Kloß, E., Alsenstraße 25.
Lüdtke, Hugo, Bischofstraße 10, 22 Filial. i. all. Stadtteil.
Mitschke, Paul, Ring 5.
Pohler, Franz, Blücherstraße 28.
Polorczek, August, Gottschallstraße 1.
Richter, Fr., Lehmdamm 43, Ecke Hirschstr.
Sommer, Adolf, Viktoriastraße 29.
Ungerberg, Frieda, Rhedigerstraße 12.

Möbel-Magazine

Bordag, O., Matthiasst. 116 (Teilzahl. gest.)
Giesel, Max, Brüderstraße 5.
Hirsch, Jos., Gartenstr. 7, a. Sonnenplatz.
Rogoll, P. & Co., : : Herzogstraße 27 : : Matthiasst. 59, Tel. 4995.
Strauchs E. A. Ww., Tauentzienstraße 96.

Nähmaschinen.

Flemming, R., Taschenst. 29/31, st. gepr. Meist.
Littauer, Louis, Klosterstr. 10 u. Fil.

Musik-Instrumente

Michel, August, Oberstraße 39.

Optiker

„Heidrich" Stadttheater gradeüber.

Papier- und Schreibwaren

A. Wollmann, Nikolaistr. 14. Geschäftsbücherfabrik, Buchdruck.
Fiedler, Gustav, Posenerstr. 2. (Zigarren).
Friedrich, Tr., (Zig.), Friedr.-Wilhstr. 85.
Fuhrich, A., Gräbschenerstr. 89, Buchdruck.
Pieper, Otto, Waterloostr. 11 (Posamentw.)
Werner, Heinrich, Neudorfstraße 60.
Wuttke, Rich., Fleischkauerstr. 16 (Zigarett.)

Pelzwaren

Wertheim, Fritz, Schmiedebrücke 63.

Pfandleihen u. Gelegenheitskäufe

Herold, A., Oelsnerstraße 12, 1. Betten, Anzüge, Uhren etc.
Koenig, Arthur, Alsenstraße 48.
Rudolph, Westendst. 47. (Uhr., Anzüg.)
Schweikardt, H., Leuthenstraße 12/14, I.
Weckwerth, Gust., Matthiasstr. 113, I. u. II.

Photographische Ateliers

„Apollo", Taschenstraße 20, (billigst).
Hahn, Paul, Gustav-Freytagstraße 3, vis-à-vis d. Salvatorkch.
Klatt, Hedwig, Feldstr. 15a, Vergrößerung.
Oppler, Inh. F. Krapp, Ring 50.
Pichler, Anton, Portraits - Vergröß. Nikolaistr. 65 68.
Schroeder, Fr.-Wilhelmstr. 60/62. Port. u. Vergrößerung.
Schmeichel (Geschw. Trautvetter) Fr. Carlst. 7
Silesia, (Inh. A. Tellcke). Leuthenstr. 27.
Thiele, Felix, Gneisenaustraße 13.

Photographische Bedarfsartikel

Fischer & Comp., Taschenstraße Nr. 25.

Restaurateure

Bergkeller Sonntag: Groß. öffentl. Tanz. Jed. Donnerstag: Kränzchen.
Bräuer, Carl, Festsäle Gabitzstr. 20/22.
Sonntag u. Mittwoch: ≡ Tanz. ≡
Budich, F., Michaelisst. 19. Jed. Std. Eisb.
Burghardt, W., Mehlgasse 13 (Hubertus).
Bürgergarten, (J. Schmidt) Bohrauerst. 131
Cruer, A., Laurentiusst. 24, Kl. Scheitnigstr. 20.
Flöter, B., Gräbschen 34. — Tel. 2824. J. Sonnt. Tanz. Dienst. Eisb.
Gemütl. Maria, Weinstr. 72, billig. Mittagt.
Golschlener Nachf., J. Hanel, Bohrauerst. 50.
Gramisch, Paul, Hildebrandtstr. 28, Distr. VI.
Grande, F., Gerberbleiche 5.
Haberland, Paul, Hirschst. 68 (Distr. XIII).
Hänsel, Gustav, Friedrich-Wilhelmstr. 27.
Hennig, H., Hinterbleiche 5/6.
Hentschel, E., (Inh. M. Wenzel), Blücherstr. 3.
Hentschel, Johann, Wachtplatz.
Hentschel, Paul, Herzogstr. 22. Tel. 8819.
Herda, Johann, Rosenthalerstraße 4.
Igel, Oskar, Markthalle II.
Jaffiel, A., Kupferschmiedstr. 21, zum rot. Löw.
Knoll, A., Gräbsch. 27 ; Ger.-Kretsch. Tel. 7436
Krause, F., Posenerstrasse 11.
Krause, Paul, Ohlauerstr. 42, zur Glocke.
Kühn, W., Oelsnerst. 8 (Distr. X), Dienst. Weißwst., jed. Sonnabd. Eisb.
Löschrug, Ottil., Leuthenst. 62 (Distr. VII)
Ludwig, Gebr., Matthiasstraße 56.
Mitzke, Karl, Pöpelwitzstraße 23.
Mischke, E., Gräbschen Nr. 10. Tel. 7154 Jed. Sonntg. Tanz. Mont. Eisb.
Mundry, Mariel, Salzstr. 33. Verein.-z. fr.
Nitschke, Heinrich, Reuschestr. 54, Scheitnigerstr. 33.
„Nußbaum", jeden Sonnabend Eisbeine.
Pfünder, Carl, Klosterstraße 23/25.
Pohl, Hermann, Matthiasstraße 7.
Polanke, P., Gasth. Hundsfeld, Ring 2-4.
Prenzel, Max, Elbingstr. 26, Vereinsz. frei.
Raschke, B., Frankfurterstr. 88. Tel. 1111.
Rauchfuß, Jul., Neudorfstraße 84.
Rotdeutscher, H., Michaelist. 29, Vereinsz.
Rother, H. (Inh. Kühn), Klosterstr. 26.
Sängerhalle, Alsenstr. 57. (Vereinsz. frei)
Schäffer, Hermann, Klosterstraße 96.
Schirdewan, C., Klosterst. 104, Fr.-Wilhst. 45, Kaiserinst. 9, Blücherpl. 11.
Schulz, E., Sängerlust Hundsfeld Chauss.
Scholz, Rich., Hundsfeld Chauss. 50, z. a. Ob.
Schmerer, A., Scheitnigerstraße 20.
Schwarz, Karl, Breslau-Pöpelwitz, Tel. 9355 Jed. Sonntag gr. öffentl. Tanz
Sperling, E., Taschenstr. 16. Jed. Stb. Eisb.
Wagner, W., Augustahöhe, Kleischlaustr. 48.
Weiße, Reinh., Schießwerderstraße 30.
Werner, G., Friedrichstr. 50a, Vereinsz. frei.

Stadthauskeller Breslau, Ring. Inh. Fritz Eisenlohr. Täglich Sing-Sang mit 2 elektr. Orchestrions in 2 Sälen. Volkslok. I. Ranges. Jed. Dienst. Eisbeine, jed. Sonnab. Schweineschlachten. Halbe Port. zu jed. Tageszeit. Bier u. Weine.
Wilhelmsburg, Inh.: Franz Hötzel, Neudorfst. 54, Sonntg. u. Donnerstg. Tanz etc.

Restehandlungen

Gotthilf, Herm., Gräbschenerstraße 46.
Heinze, Marie, Höfchenstraße 21.

Putz, Modes

Cichon, Rich., Spez.-Putz-Gesch. Reuschestraße 55.
Lukaschek, Anna, Friedr.-Wilhelmstr. 59.
Päsold, H., Reuschestr. 36, Ecke Königspl.
Reinsch, Martha, Friedr.-Wilhelmst. 106.
Rosenthal, A., Blücherplatz 5.
Schlesinger, Julie, Friedr.-Wilhelmstr. 16/18.
Stacha, Else, Weißenburgerstraße 9.
Tichauer, M., Reuschestraße 47/48.

Rossfleischerei u. Wurstfabrik

Beck, Rudolf, Stockgasse 12.
Nixdorf, Carl, Friedrichstraße 62.
Ott, Moritz, Ritterplatz 6.

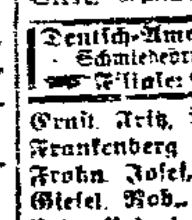
Sargmagazine

Edlich, Robert, Gabitzstraße 49.
Eisler, J., (Inh. E. Strube), Fr.-Wilhelmst. 99,
Hornig, Max, Frd.-Wilhst. 1, Ecke Königspl.
Kubuß, Joh., Schuhbrücke 68 69.
Menzler, Franz, Friedr.-Wilhelmstr. 71.
Minsdzynski, Th., Gräbschenerstr. 43.
„Pietät" (Inh. W. Schneider Schuhbrücke)
Roth, Berthold, Gräbschenerstraße 45.

Schirme, Stöcke

Kirsch, M., Teichstr. 20.
Langer, Hermann, Gräbschenerstraße 23.
Nowack, R., Gabitzstraße 13.
Reimann, Gust., Viktoriastr. 52. Reparat.
Schuberts Schirmfabrik, Herzogstr. 27.
Tilgner, H., Tauentzienstr. 11, Moltkestr. 4.

Schneiderei-Artikel


G. A. Opelt, Junkernstr. Nr. 28/29. Gegr. 1812. — Aeltest. Spez.-Knopf-Geschäft. — Sämtliche Schneider-Zutat., Posament., Spitzen, Strümpf, Handschuh. — Gürtel, Schleier etc. —
Kirchhoff, W., Altbüßerohle 11, Hummerei 51
Press D. & Co., Junkernstr. 18/19 : : Tuche. : :
Schulz, Gust. Frd., Schuhbrücke 7, vis-à-vis J. A. Prause

Schuhwaren und Schuhmacher

Amerikanische Schnellsohlerei, Nikolaistraße 56. Besohlen in ca. 30 Minuten
Artner, R., dauerh. Waren, Matthiasst. 153
Bauch, Johann, Albenstraße 32.
Birke, Gustav, Matthiasstraße 184.
Deutsch-Amerik. Schuhwar., G. m. b. H. Schmiedebrücke 30 — im Nußbaum. Filiale: Gräbschenerstr. 41.
Ernst, Fritz, Augustastraße 31.
Frankenberg, Bruno, Gräbschenerstr. 49
Frohn, Josef, Neudorfstraße 66.
Giesel, Rob., Gabitzstraße 58.
Helm, Heinrich, Ringbude 182. (Bitte auf den groß. Helm zu achten.)
Hering, Reinhold, Lohestraße 52.
Hildebrandt, H., Gabitzstraße 67.
Hubnd, Schuhbuden, Neumarkt.
Keller, Josef, Matthiasstr. 116
Maiwald, Jul., Friedr.-Wilhelmstr. 65
Maher, Berthold, Westendstraße 22.
Pfeiffer, Karl, Augustastraße 137.
Munder, Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 6[illegible]
Nowak, Aug., Neumarkt 33, Ecke Tannen[illegible]
Schlensog, A., Friedrichstraße 5, Schuhwar.-Spez.-Geschäft
Schmäh, Paul, Frankfurterstr. 45.
Schneider, J., Gräbschenerstr. 47.
Schuhw.-H. Krojanker, Frdr.-Wilhstr. 2[illegible]
Seidel, Paul, Sternstraße 62.
Seidel, Wilhelm, Matthiasstraße 62.
Tack, Conrad & Cie., Reuschestr. Nr. 48
Baier, Ernst, Mehlgasse 64.
Vogel, Wilhelm, Friedrich-Wilhelmstr. 6[illegible]
Zingler, A., Ringbude 204/5, a. Schwdn. Ke[illegible]

Seifengeschäfte

Loll, Max, Filialen: Gräbschenerstraße 54, Moltkestr. [illegible], Andersenstr. 23, Kleinburgstraße 17, Matthiasst. 118, Gräbschenerst. 1[illegible]

Trauer-Kleidung

Centawer, M., Schmiedebrücke 7[illegible]
Benedix, A., Ring 1, Ecke Nikolaistr.

Uhren und Goldwaren

Alter, P., Kupferschmiedestr. Ecke Schmiedebrücke
Altmann, R., Bischofstr. 19, Fürstenstr.
Berger, P., Friedrichstr. 56, a. d. Markt a[illegible]
Bruns, Albert, Ohlauerstraße 44.
Bänttig, Berthold, Neudorfstr. 15, Repar.
Dahms, Hugo, Neue Tauentzienstr. [illegible]
Ewer, Karl, Friedr.-Wilhelmstraße 5[illegible]
Frank, Paul, Westendstraße 10.
Frenzel, Friedr.-Wilhelmstr. [illegible], neben Deutscher Kai[illegible]
Kirchgäßner, Theodor, Adalbertstr.
Klein, P., Lehmdamm 11 (Reparature[illegible])
Möwius, — Kupferschmiedestraße [illegible], Eckhaus Schmiedebrücke
Schneider, Georg, Adalbertstr. 5, Ecke Paul[illegible]
Schoska, A., Friedrichstr., Wilhelmstr.
Wahl, Erwin, Neue Tauentzienstr.

Vereins-Verlosungen.

Landau, Adolf
Ohlauerstrasse 76/77.

Vogelfutter

Verlange Daniel Hoffmanns Vogelfu[illegible]
Schneider, Karl, Rosenthalerstraße [illegible]

Vorkostgeschäfte.

Brzeske, G., Trebnitzerstr. 17. [illegible]

☞ Fortsetzung 1. Beilage

1. Beilage zu Nr. 91 der „Volkswacht“.

Mittwoch, den 19. April 1911.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 18. April.

Die Sozialdemokraten und die bürgerlichen Parteien.

Ueber dieses überaus wichtige Thema führte Genosse Ed. Bernstein, unser Kandidat für Breslau-West, in der Volksversammlung am Karfreitag etwa folgendes aus.

Werte Anwesende und Genossen! Die Zeit naht heran, wo der deutsche Reichstag erneuert werden muß. Es ist ungewiß, wann die Wahlen sind; man weiß nicht, ob man Ueberraschungen plant. Jedenfalls rüsten sich die Parteien, immer deutlicher sieht man, wie die deutschen Parteien darnach streben, sich in größeren Gruppen abzugrenzen. Aber vieles ist noch im Dunkel. Doch das ist sicher, daß der schwarz-blaue Block zusammenhält und in den Wahlkampf führen wird. Da ist es wichtig, zu wissen, welche Stärke stellt dieser Block dar. Das Zentrum hat 104, die Konservativen haben 46 Abgeordnete. Das ist allein keine Mehrheit. Aber dazu kommen die Trabanten, die Reichspartei, die Mittelständler, die Antisemiten, sodaß 210 Stimmen herauskommen, die eine Mehrheit bilden. Schließlich treten hierzu die Polen und Welfen. Alles in allem kommen über 220 Stimmen zusammen. Kurz, selbst ohne Nationalliberale und andere, die noch abspringen, hat die Partei der Rechten die Mehrheit im Parlament, nicht im Volke. Wer sind nun die Gegner? Die Sozialdemokraten mit 52, die Fortschrittliche Volkspartei mit 45, die zweifelhaften Nationalliberalen mit 49. Rechnen wir noch 15 unsichere Stimmen aus anderen Parteien hinzu, so kommt noch keine Mehrheit zustande. Es müßten 40 Sitze neu erobert werden, um die Rechte in die Minderheit zu bringen. Ist das bei den nächsten Reichstagswahlen wahrscheinlich? Manche von uns sagen, viele Mandate, die wir zuletzt verloren, werden wir erobern. Aber wer hat denn diese Mandate inne? Das Zentrum hat nur ein Mandat, andere zehn die Mittelparteien, die Nationalliberalen 25. Wenn wir die zurückerobern, ändern wir am Block und Gegenblock noch nichts. Es müßten außerdem noch 30 Mandate erobert werden. Doch wir wollen uns auch keiner Täuschung hingeben. Bei der heutigen Wahlkreiseinteilung wären 100 sozialdemokratische Mandate schon etwas Ungeheuerliches. Nun könnten auch andere Parteien dem Block etwas abnehmen. Ich glaube sogar, durch gute Agitation wird man dem Block noch manches Mandat abnehmen. Die Fortschrittliche Volkspartei könnte vielleicht 20 bis 30 Mandate gewinnen. Es ist schon möglich, daß neben den Mandaten, die wir dem Block abnehmen, auch andere Parteien noch Mandate erobern. Diese anderen Parteien sind aber auf die Wahlhilfe der Sozialdemokraten angewiesen. Und wenn ich über mein heutiges Thema spreche, liegt mir wenig am Zentrum und den Konservativen, sondern mehr an den Parteien, die nicht im schwarz-blauen Block sind.

Wer sind nun die anderen Parteien? Da stoßen wir auch auf die Demokratische Vereinigung, die ja beschlossen hat, mit in den Wahlkampf einzutreten. Dieses Recht kann ihr niemand streitig machen. Aber da sie gerade in Breslau-Ost einen Kandidaten aufgestellt hat, ist doch ein Wort der Kritik notwendig. Hier, wo der Kampf so heiß tobt, glauben da die Mitglieder der Demokratischen Vereinigung es für richtig zu halten, mit einem eigenen Kandidaten auftreten zu müssen? Wem hofft man denn Wähler abspenstig zu machen? Man muß sagen, wozu erst die Stimmenzersplitterung? Dadurch führt man doch erst eine Stichwahl herbei, während sonst der Kreis vielleicht sofort dem Block abgenommen werden könnte. Die Demokraten haben auch sonst wenig gute Aussichten; vielleicht in Marburg oder Berlin I, wo sie bei einer Stichwahl unsere Unterstützung bekämen. Aber in Breslau-Ost ist der Beschluß der Demokraten nicht glücklich. Für den großen Kampf zählen eigentlich von den bürgerlichen Parteien die Fortschrittliche Volkspartei und die Nationalliberalen.

Die Nationalliberalen sind heute in einem Prozeß der Abbröckelung: ein Teil geht zu den Freisinnigen über, der andere zu den Konservativen. Der ganze Prozeß läßt sich überall mit Händen greifen. Wenn er mit der Zersetzung der ganzen nationalliberalen Partei endete, wäre das für unsere politischen Zustände ein Prozeß der Gesundung. Einst waren die Nationalliberalen ein Fortschritt gegen die Kleinstaaterei. Früher hatte das Wort national eine große Bedeutung gehabt. Heute haben die Nationalliberalen den Kampf gegen den Partikularismus vollständig aufgegeben. Heute heißt national chauvinistisch. In keiner Presse finden Sie so oft die Sehnsucht nach Bismarck und einer starken Politik, wie in der nationalliberalen. So auch in der Stellung zur polnischen und dänischen Frage; die schlimmsten Angriffe finden wir da in der alldeutschen und nationalliberalen Presse. Die Nationalliberalen sind die Partei der Rüstungen, des Marinismus und Militarismus. Darum sind sie verantwortlich für die Finanzwirtschaft, dafür, daß wir Fehlbeträge haben und immer neue Steuern bekommen. Sie waren unter der Regierung von Bülow zufrieden, daß von den 500 Millionen Mark Steuern 400 Millionen Mark auf die Schultern der breiten Masse gelegt wurden, wodurch auch viele erwerbende Stände geschädigt wurden. Die Nationalliberalen haben dadurch ein Doppelgesicht. Auch der Hansabund trägt dieses Doppelgesicht. Er will den Handel und die Industrie verteidigen, worin er recht hat; seine Organisation ist insofern gut. Aber unter der Industrie versteht der Hansabund die Industrieherren. Sein Interesse gilt den Unternehmern, nicht den Arbeitern, weshalb auch die Nationalliberalen bei der Reichs-Versicherungs-Ordnung mit den Konservativen und dem Zentrum gegen die Arbeiter gestimmt haben.

Und wir sehen diese Nationalliberalen im Rheinland Bündnisse schließen mit den Konservativen und dem Zentrum, gerade mit den Parteien, die sie angegriffen haben. Und ein weiteres Umfallen ist zu erwarten, sodaß wir auf die Nationalliberalen nicht rechnen können. Es war Hugo Böttcher, ein einflußreicher nationalliberaler Schriftsteller, der im „Tag“ sagte, wir kämpfen gegen die Konservativen, wollen sie aber nicht abschaffen, sondern nur mit ihnen gleichberechtigt sein. Deshalb ist auch das Gerede über den Block von Bassermann bis Bebel eine einfache Unmöglichkeit. Es ist möglich, daß wir zum Teil bei der Stichwahl für die Nationalliberalen eintreten; aber das wird mit Unterschieden geschehen. Allgemein glaube ich, daß der ganze Wahlkampf den Zersetzungsprozeß bei den Nationalliberalen weiter befördern wird. Man kann keine ehrliche Politik treiben und nationalliberal sein.

Etwas besser haben sich die Freisinnigen in der letzten Zeit gehalten, wenigstens im Reichstage. Da haben sie Opposition mitgemacht. Ueber ihre Tätigkeit in den Gemeinden könnte ich ein weniger gutes Urteil abgeben. Denken Sie an Liegnitz, wo sie erst jetzt die Wahl von sieben Sozialdemokraten für ungültig erklärt haben. Eine wahrhaft freisinnige Partei müßte heute doch geradezu wünschen, daß die Sozialdemokratie in den Stadtparlamenten vertreten ist. Man sollte nicht die Rückwirkung solchen Tuns auf die Gemüter der Arbeiter außer Betracht lassen. Nun ist es ja richtig, daß sie in letzter Zeit bei Stichwahlen zum Reichstage für die Sozialdemokratie eingetreten sind. Es fragt sich nur, ob das so bleiben wird. Es muß sich erst zeigen, ob die Volkspartei auf diesem Standpunkt verharrt. Einen Block mit dem Freisinn zu schließen, steht also außerhalb der Möglichkeit. Wir sehen auch, wie sie zu den Nationalliberalen hinneigen, und es fragt sich, wer mehr auf den anderen abfärben wird, die Freisinnigen oder die Nationalliberalen. In Königsberg schielen sie sogar nach den Konservativen, und hoffen von diesen Stichwahlhilfe. Es sind noch andere Dinge an der Partei, die seltsam berühren. Ihr Programm erscheint ja ganz modern; beim näheren Zusehen aber finden wir, daß ein Satz den anderen in seinem Wert wieder aufhebt. Sie wollen den bundesstaatlichen Charakter des Reiches aufrecht erhalten, was in Wirklichkeit die preußische Herrschaft stützen heißt. Die gerechte Einteilung der Wahlkreise wird dann gefordert. Aber was ist gerecht? Die Konservativen, das Zentrum erblicken in einer gerechten Einteilung der Wahlkreise etwas ganz anderes, als das Volk. Sie sehen, die „gerechte Einteilung“ ist ein ganz unbestimmter Begriff. Ebenso unbestimmt ist das Programm des Freisinns beim Militarismus gehalten. Von einem Block mit dieser Partei kann also nicht die Rede sein. Es handelt sich nun um die Stichwahltaktik. Der Freisinn will, daß wir „falsche Stichwahlen“ vermeiden. Wir können doch aber nicht von der Aufstellung eigener Kandidaten nur deshalb absehen, weil der Freisinnige in der Stichwahl eher gewählt werden könnte, als der Sozialdemokrat. Zudem fehlt bei uns alles das, was das Volk für einen solchen Block begeistern könnte. Wenn eine Reihe von Wahlkreisen im Besitz des Blockes verbleiben, weil freisinnige Wähler uns nicht wählen mögen, dann ist das nicht unsere Schuld, dann müssen eben die Wähler besser erzogen werden.

Im übrigen fürchten wir den Block nicht. Man sucht nach einem guten Schlagwort, wie 1887 und 1907. Man glaubt, einen neuen Schrecken zu finden, oder die Haltung der Sozialdemokraten bei der Reichs-Versicherungs-Ordnung auszuschlachten. Das wäre ganz gut, wenn es neu wäre. Aber das war schon alles da und hat nichts geholfen. Die Sozialdemokratie wird nicht dulden, daß man die Selbstverwaltung in den Krankenkassen vernichtet. Wir sind nicht bange um ein Schlagwort; wir wissen, daß die Entwickelung mit uns ist und wir mit der Entwickelung. Wir fürchten den Kampf nicht und keine Parole der Regierung, wir gehen unseren Weg. Alles spricht und geht mit uns, und wer sich dem entgegenstellt, über den wird das Rad der Geschichte hinweggehen. (Stürmischer, lang anhaltender Beifall.)

In der äußerst anregenden Diskussion nahm zuerst das Wort

Prediger **Tschirn**: Wenn der Herr Vorsitzende fragte, ob etwa anwesende Gegner das Wort wünschten, so weiß ich eigentlich nicht, ob ich zu den Gegnern zähle. Ich selbst rechne mich nicht zu den Gegnern. Dem Herrn Vortragenden bin ich dankbar für die gerechte Beurteilung, die er meiner Parteirichtung angedeihen ließ. Er sagte, daß auch wir das Recht zur selbständigen Betätigung haben, während ich selbst glaube, es verbietet sich uns, eine selbständige Tätigkeit zu entfalten, wenn dadurch die Gefahr entsteht, daß ein Mandat der Reaktion zufällt. Von meiner Kandidatur glaube ich, daß dadurch die Situation etwas nach links verschoben wird. Es existiert keine Kandidatur des entschieden liberalen Bürgertums, weil der Freisinn mit den Nationalliberalen in ein Blockverhältnis getreten ist. Eine große Anzahl Freisinniger, die unter solchen Umständen zuhause geblieben wären, werden nun herausireten und dadurch das Schwergewicht nach links verschieben helfen. Ich glaube, daß diese Rechnung eine sehr annehmbare ist. Nicht Ehrgeiz hat mich veranlaßt, die Kandidatur anzunehmen, sondern ich habe mich dazu bestimmen lassen, daß meine Partei, der ja auch Sie einen gewissen Wert bisher noch nicht abgesprochen haben, versuchen muß, einen Ueberschlag zu erlangen über die Zahl ihrer Anhänger. Wenn der Freisinn in der letzten Zeit ein wenig entschiedener geworden ist, dann hat sicher nicht wenig dazu beigetragen, daß das demokratische Bürgertum seine eigenen Wege zu gehen anfing. Nicht um ihnen ein Bein zu stellen, habe ich also die Kandidatur übernommen, sondern um unsere Existenz zu wahren und auch später ins Land rufen zu können, daß Bürgertum und Arbeiterschaft zusammengehören. Wenn nun durch meine Kandidatur der Kampf etwas komplizierter wird, so bitte ich mit wohlwollender Gerechtigkeit die Sache von unserem Standpunkt aus zu kritisieren, und zu bedenken, daß wir das Wohl des Volkes und der Arbeiter nicht schädigen wollen. Allerdings haben auch solche, die mich persönlich kennen, mir meinen Schritt mit einer gewissen Bitterkeit verargt. Ich habe am Grabe von so manchem gestanden, den Sie tief ehrten und glauben Sie es mir, das Lied, das ich dort so oft hörte, enthält auch meinen Wahlspruch: „Ein Sohn des Volkes wollt' er sein und bleiben.“ (Teilweiser Beifall.)

Genosse **Schiller**: Es war mir recht interessant zu hören, daß Herr Tschirn seine Ausführungen begann mit der überzeugend klingenden Erklärung, daß er sich nicht als Gegner der Sozialdemokraten betrachte. So ernst es Herr Tschirn damit gemeint haben mag, man kann es doch nicht als zutreffend bezeichnen. In dem Augenblick, wo sich Herr Tschirn als Kandidat einer bürgerlichen Partei, und sei sie noch so entschieden bürgerlich-demokratisch, in den Wahlkampf wagt, muß er von den Sozialdemokraten als Gegner betrachtet werden, denn er bleibt als bürgerlicher Demokrat immerhin ein Anhänger der Klassengesellschaft, die wir grundsätzlich bekämpfen, deren Beseitigung für uns Sozialdemokraten der Hauptinhalt unseres Kampfes ist. (Lebhafte Zustimmung.) Aber es muß gesagt werden, daß Herrn Tschirn diese Erklärung recht leicht gemacht worden ist, durch die vorhergehende Rede meines Parteigenossen Bernstein. Bernstein hat zwar in seinem, über die gegenwärtige Parteikonstellation referierenden Vortrag eine durchaus zutreffende Skizze über den Wert und Unwert der nationalliberalen Partei gegeben, die dem Politiker Bernstein durchaus Ehre macht, aber er hat die uns angeblich näherstehenden Freisinnigen zu sehr geschont. Wenn man sich durch das Schlagwort vom schwarz-blauen Block doch nicht gar zu sehr den Blick trüben wollte; man hindert sich fast daran, den ganzen Feind zu übersehen. Wenn Bernstein sagt, der Freisinn habe sich in letzter Zeit in den Parlamenten — ausgenommen in den Kommunen — so leidlich gut gehalten, so darf man auch in einer Volksversammlung diese Behauptung nicht unwidersprochen lassen. Gerade in den Parlamenten hat der Freisinn in jüngster Zeit ein durchaus undemokratisches und volksfeindliches Verhalten gezeigt. Dieses Verhalten überwiegt bei weitem das bißchen Charakterfestigkeit, die zwischendurch lief. Nein, man muß in einem Vortrag mit solchem Thema auch die sogenannte Fortschrittspartei ganz zeichnen. Man darf nicht vergessen, zu sagen, daß diese Leute es gewesen sind, die die an sich schon ungeheuerliche Teuerung der Lebensmittel bei der Finanzreform noch mehr gesteigert haben, indem sie auch für die 400 Millionen Mark neuer indirekter Steuern stimmten. Und man muß auch immer daran erinnern, daß es gerade um diese selbe Zeit der Teuerung wiederum „Freisinnige“ waren, die in ihrem verächtlichen Byzantinismus dem König von Preußen die Millionenzulage bewilligten. (Lebhafte Zustimmung.) Man kann den Freisinn als ernsthaften demokratischen Partner für uns nie und nimmer betrachten, man müßte denn so unendlich viel von seiner Jämmerlichkeit vergessen. Man müßte vergessen, wie zum Beispiel das linksfreisinnige „Berliner Tageblatt“ nach der Stichwahl von Gießen unseren Kandidaten Beckmann als eine politische Null, einen Mann ohne Intelligenz beschimpfte, für den zu stimmen einem Freisinnigen mit Recht schwer würde. Und man müßte vergessen all die tausend anderen Charakterzüge des Freisinns, aus denen ständig seine antidemokratischen und monarchischen und volksfeindlichen Tendenzen bewiesen werden können.

Aber schließlich können wir dem Freisinn daraus keinen Vorwurf machen, daß er politisch heuchelt. Es muß so sein, weil er nicht anders sein kann als Teil der Klassengesellschaft, der unser erbitterster Kampf gilt. Und darum muß auch der Wahlkampf nicht nur ein Kampf gegen den schwarz-blauen Block sein, sondern ein Kampf der als ein bewußtes Stück Klassenkampf geführt wird, und sich infolgedessen gegen die ganze bürgerliche Gesellschaft richtet. Klar muß unsere Stellung zu erkennen sein gegenüber den Junkern und den Pfaffen und gegenüber der ganzen kapitalistischen bürgerlichen Gesellschaft, und klar wird dann der Kampf sein. (Lebhafter Beifall.)

Reichstags-Abgeordneter Genosse **Sachse**: Es hat mich gefreut, heut in Breslau einer Versammlung beizuwohnen, wo wir mit Gegnern diskutieren können. Herrn Tschirn, der da glaubt, kein Gegner zu sein, möchte ich sagen: Wenn Sie kandidieren, dann sind Sie unser Gegner. Wenn in Rheinland, wo die Nationalliberalen an erster Stelle sind und sich von den Konservativen nicht viel unterscheiden, die Demokraten ihre Kandidaten aufstellen würden, dann könnten wir das für notwendig halten, nicht aber in Breslau, wo nur freiheitliche Elemente abgesprengt werden können. (Sehr richtig.) Ich kann die Kandidatur Tschirns deshalb als keine glückliche bezeichnen, sondern als eine solche, die bekämpft werden muß. Tschirn sagt, es sei notwendig, daß neben mehr als 100 Sozialdemokraten auch 50 bis 60 freiheitliche Bürger einziehen. Aber mit dem Freisinn, selbst mit den Demokraten, haben wir schon traurige Erfahrungen gemacht. Bei 80 Prozent der Entscheidungspunkte, die wichtig fürs ganze Volk sind, werden die Freisinnigen und Demokraten nicht mit uns gehen, weil sie unseren Klassenstandpunkt nicht verstehen. Die ganze Lage beherrscht der Kapitalismus, den wir überall als den Hauptfeind sehen, gegen den wir den Entscheidungskampf zu führen haben. Wir Gewerkschaftler kennen den Kapitalismus aus dem ff. Welcher Partei die Unternehmer angehören, sie alle betreiben die Ausbeutung zu ihren Gunsten, gönnen dem Arbeiter keinen höheren Lohn. Da gibt es keine Unterschiede, wenn es gilt, die Arbeiter rechtlos zu machen. Wir müssen hervorheben, daß man gerechnet hat, Herr Prediger Tschirn ist durch sein Amt in die Arbeitermassen eingedrungen und durch ihn kann man der Sozialdemokraten den Kreis entreißen. (Sehr richtig.) Ich will nicht sagen, daß Tschirn so gerechnet hat. Wenn Genosse Schiller die Freisinnigen geschildert hat, so kann ich ihm nur Recht geben. Sie haben beim Vereinsgesetz die Polenentrechtung mitgemacht, während wir die Polen unterstützten. Wenn man den Freisinnigen Vorwürfe macht, daß sie in Gießen nicht alle für uns stimmten, so tut man Unrecht, denn die dortigen Freisinnigen waren erst aus dem nationalliberalen Lager herübergekommen, also neubackene Freisinnige. Und der freisinnige Kandidat war ein schutzzöllnerischer Freisinniger. Genosse Bernstein hat jedenfalls richtig gesprochen, wenn er sagte, daß den Freisinnigen aus anderen Stich-Wahlen Vorwürfe zu machen sind. Stimmt jetzt der Freisinn mit in den Schlachtruf ein: Nieder mit der Reaktion, dann muß er erst noch seine Wähler gehörig erziehen, daß sie ihm folgen, und wir werden dann bei den Stichwahlen oft mit ihm Hand in Hand gehen, wenn auch der Freisinn sagt, die Sozialdemokraten sind das kleinere Uebel. Denn zehnmal lieber wählen wir einen Freisinnigen, als einen Nationalliberalen. Bei der nächsten Wahl müssen wir der Reaktion eine ganz empfindliche Niederlage bereiten. Zieht Herr Bethmann den Termin der Wahlen auch noch so lange hinaus: jedenfalls gilt es den Klassenkampf zu führen und zwar schärfer als jemals. Der neue Reichstag wird sich wieder mit einer Finanzreform beschäftigen müssen. Unsere Aufgabe wird es dann sein, eine Erbschaftssteuer wie in England herauszuschlagen, die 500 Millionen Mark einbringt. Deshalb ziehen wir in den Wahlkampf als Klassenkämpfer, um die Reaktion zu schlagen. (Stürm. Beifall.)

Genosse **Machunze** führt aus, er glaube, daß es Herrn Tschirn jetzt darum zu tun sei, auch von Sozialdemokraten Stimmen zu erhalten. Er werde aber keine bekommen. An der Aufklärung der Massen im Sinne der Sozialdemokratie müsse mit dem Eifer gearbeitet werden, daß bei den nächsten Wahlen ein Schlepperdienst geradezu überflüssig wird.

Prediger **Tschirn**: Es ist hier gesagt worden, man habe mich herausgesucht in der Absicht, ein paar Stimmen der Sozialdemokratie einzufangen. Was andere denken, weiß ich nicht. Ich selbst erwarte aber, daß jeder Sozialdemokrat für seine Partei eintritt. Auch freireligiöse Sozialdemokraten sollen um meiner schönen Augen willen nicht für mich stimmen. Aber zwischen der Sozialdemokratie und dem nationalliberalen Herrn Grund gibt es noch so viele, daß ich glaube, mit ihrer Hilfe eine Verschiebung nach links erreichen zu können. (Beifall.)

Genosse **Löte**: Als wir Sozialdemokraten, die wir zum Teil Herrn Tschirn persönlich nahe stehen, von seiner Absicht hörten, daß er die Kandidatur der Demokraten für Breslau-Ost übernehmen wollte, haben wir das sofort bedauert, weil der Entschluß eine persönliche Verärgerung und keinen politischen Nutzen zeitigen wird. Die „Mißvergnügten“ im Bürgertum konnten in unserem Ostkreise ihre Stimme ruhig dem Sozialdemokraten zuwenden, die jetzige Taktik bedeutet Verschwendung von Kräften im gegenseitigen Kampfe, die besser gegen die Reaktion verwendet werden könnten. Die Demokraten würden insoweit begrüßt, als sie dem Bürgertum sagten, daß sie ein Stück des Weges mit uns Sozialdemokraten zusammengehen müssen gegen das Junkertum, hier aber wird ein neuer Zwist, eine neue Zersplitterung herbeigeführt. In Kreisen, wo der Kampf nur zwischen Sozialdemokratie und Reaktion steht, kann die demokratische Vereinigung ihren eigenen Zielen nicht besser dienen, als daß sie den Sitz der Sozialdemokraten sichern hilft, statt ihn zu erschweren. Was die Forderung des Genossen Schiller nach grundsätzlicher Propaganda und die Verurteilung der Haltung der Freisinnigen anbelangt, so hat er nur wiederholt, was ich heute als Referent über die Reichstagswahlen auf dem Parteitage unter Zustimmung des Genossen Bernstein und aller Delegierten ausgeführt habe. Aber darüber hinaus haben wir natürlich ein zweites Ziel, das auch Genosse Kautsky in der „Neuen Zeit“ sehr treffend bezeichnet (siehe heutiger Leitartikel): wenn wir unsere 80 oder 100 Mandate sicher haben, dann steht für uns nur die Frage, wem gehören die übrigen? Heraus mit Junkern und Klerikalen aus der Mehrheit. Das muß geschehen, wenn uns auch ungenügend erscheint, was der Liberalismus verlangt, wenn uns sein gerade von Bernstein früher schon kritisierter Monarchismus nicht gefällt. Der stärkste Feind, der zuerst geschlagen werden muß, ist die Reaktion, und wenn die Freisinnigen im Ostkreise bisher den Ausschlag für Tuzauer gaben, so haben sie eben auch erkannt, wo die Reaktion steht. Deshalb heißt er in erster Linie: Für die Sozialdemokratie, dann aber: Nieder mit den Junkern! (Lebh. Beifall.)

Genosse **Bernstein**: Zunächst muß ich dem Genossen Schiller antworten, der es für richtig gehalten hat, mir altem Kerl ein paar Lehren zu geben. Ich darf mir erlauben, darauf hinzuweisen, daß sich meine Ansicht, wonach die bürgerlichen Parteien nicht eine einheitliche reaktionäre Masse bilden, mit den Anschauungen meiner Lehrer Marx und Engels und mit denen von Bebel, Kautsky und anderen führenden Geistern

unserer Partei deckt, mit denen ich in manchen Punkten nicht übereinstimme. Ein geistreicher Franzose hat einmal gesagt: Jeder ist der Reaktionär eines anderen. Die bürgerliche Gesellschaft ist aus Schichten mit verschiedenen wirtschaftlichen, politischen und geistigen Interessen zusammengesetzt und es zeigt sich doch, daß immer wieder neue Schichten bereit sind, mit der Sozialdemokratie zusammen zu arbeiten. Man darf die Geschichte der Menschheit nicht nach einer Schablone beurteilen. Woher kommt es, daß ein Teil des Bürgertums gegen Agrarertum und rheinische Großindustrie kämpft? Es geschieht doch aus wirtschaftlichen Interessen. Und so gibt es auch geistige Unterschiede. Für uns sind alle bürgerlichen Parteien reaktionär, aber eine einheitliche reaktionäre Masse sind sie nicht. Ich soll die Volkspartei nicht scharf genug bekämpft haben. Ich habe aber im Hinblick auf den nahen Wahlkampf nicht verschweigen, daß ich zum Freisinn kein volles Vertrauen habe, noch haben kann. Es hat aber keinen Zweck, über ein gewisses Maß der Kritik hinauszugehen. Wenn die Partei gar so schlecht ist, dann können wir unseren Wählern nicht zumuten auch nur in der Stichwahl für sie zu stimmen. Ich kenne den Freisinn ja seit 40 Jahren und habe meine ersten Kämpfe gegen ihn geführt. Ich bin auch aus mancher freisinnigen Versammlung hinausgeworfen worden. Aber entweder wir sind Politiker, oder wir sind es nicht. Von der Entgleisung einer Zeitung von Empfindlichkeit oder dem Gefühl der Vergeltung können wir unsere Taktik nicht bestimmen lassen. Herrn Tschirn und seine Anhänger wollte ich aufmerksam machen, sich doch einmal ganz genau zu überlegen, was sie tun. 1877 fehlten uns in Altona bei der Hauptwahl nur 97 Stimmen Mehrheit und bei der Stichwahl unterlagen wir dann mit über hundert Stimmen. Ihre Rechnung mit einer Stichwahl kann also auch gefährlich werden. Herr Tschirn, ich wollte Sie fragen, was nennt Sie von uns, etwa der Klassenkampf? (Prediger Tschirn: Ja, der Klassenkampf in der extremen Form.) Der Klassenkampf ist eine große geschichtliche Erscheinung und es gibt Leute in Ihren Kreisen, die sagen, die Sozialdemokratie ist uns nicht radikal genug. Friedrich Engels wurde ja auch von Herwegh nicht als radikal genug gehalten. Ihre Demokratie geht aus von Ideen. Wenn Sie den Klassenkampf nicht wollen, dann schwebt Ihr Kampf in der Luft, dann kommen Sie dahin, Personenfragen eine viel größere Bedeutung beizumessen als wir, die wir eine geschichtliche Auffassung haben und denen der Kampf der Klassen die feste Basis und die historische Objektivität gibt. In Teltow-Beeskow hat Ihre Partei meinem Freunde Zubeil auch einen Gegenkandidaten aufgestellt. Welche Empfindungen das bei meinen Parteifreunden auslösen muß, das sehen Sie ja. Wir werden an keiner Gegenkandidatur zugrunde gehen. Wir predigen Grundsätze und unsere Klassenzusammengehörigkeit. Auf unserer Seite ist die Entwickelung, das Wachsen der Industrie, das Wachsen der Arbeitermassen, die unsere Zukunft sichern. (Langanhaltender Beifall.)

Das Gesetz über den Austritt aus der Landeskirche.

In jüngster Zeit sind uns mehr als sonst Anfragen über den Austritt aus der Landeskirche zugegangen. Wir drucken deshalb das Gesetz vom 14. Mai 1873, das den Austritt regelt, vollständig ab, und empfehlen unseren Lesern, es auszuschneiden und aufzubewahren.

§ 1. Der Austritt aus einer Kirche mit bürgerlicher Wirkung erfolgt durch Erklärung des Austretenden in Person vor dem Richter seines Wohnortes.

Rücksichtlich des Uebertrittes von einer Kirche zur anderen verbleibt es bei dem bestehenden Recht.

Will jedoch der Uebertretende von den Lasten seines bisherigen Verbandes befreit werden, so ist die in diesem Gesetz vorgeschriebene Form zu beobachten.

§ 2. Der Aufnahme der Austrittserklärung muß ein hierauf gerichteter Antrag vorangehen. Derselbe ist durch den Richter dem Vorstande der Kirchengemeinde, welcher der Antragsteller angehört, ohne Verzug bekannt zu machen.

Die Aufnahme der Austrittserklärung findet nicht vor Ablauf von vier Wochen, und spätestens innerhalb sechs Wochen nach Eingang des Antrages zu gerichtlichem Protokoll statt. Abschrift des Protokolls ist dem Vorstande der Kirchengemeinde zuzustellen.

Eine Bescheinigung des Austritts ist dem Ausgetretenen auf Verlangen zu erteilen.

§ 3. Die Austrittserklärung bewirkt, daß der Ausgetretene zu Leistungen, welche auf der persönlichen Kirchen- oder Kirchengemeinde-Angehörigkeit beruhen, nicht mehr verpflichtet wird.

Diese Wirkung tritt mit dem Schlusse des auf die Austrittserklärung folgenden Kalenderjahres ein. Zu den Kosten eines außerordentlichen Baues, dessen Notwendigkeit vor Ablauf des Kalenderjahres, in welchem der Austritt aus der Kirche erklärt wird, festgestellt ist, hat der Austretende bis zum Ablauf des zweiten auf die Austrittserklärung folgenden Kalenderjahres ebenso beizutragen, als wenn er seinen Austritt aus der Kirche nicht erklärt hätte.

Leistungen, welche nicht auf der persönlichen Kirchen- oder Kirchengemeinde-Angehörigkeit beruhen, insbesondere Leistungen, welche entweder kraft besonderen Rechtstitels auf bestimmten Grundstücken haften, oder von allen Grundstücken des Bezirks, oder doch von allen Grundstücken einer gewissen Klasse in dem Bezirk ohne Unterschied des Besitzers zu entrichten sind, werden durch die Austrittserklärung nicht berührt.

§ 4. Uebergangsbestimmung

§ 5. Ein Anspruch auf Stolgebühren und andere bei Gelegenheit bestimmter Amtshandlungen zu entrichtende Leistungen kann gegen Personen, welche der betreffenden Kirche nicht angehören, nur dann geltend gemacht werden, wenn die Amtshandlung auf ihr Verlangen wirklich verrichtet worden ist.

§ 6. Als Kosten des Verfahrens werden nur Abschriftsgebühren und bare Auslagen in Ansatz gebracht.

§ 7. (Bedeutungslos geworden.)

§ 8. Was in den §§ 1 bis 6 von den Kirchen bestimmt ist, findet auf alle Religionsgemeinschaften, welchen Korporationsrechte gewährt sind, Anwendung.

§ 9. Die Verpflichtung jüdischer Grundbesitzer, zur Erhaltung christlicher Kirchensysteme beizutragen, wird mit dem Eintritt der Gesetzeskraft dieses Gesetzes auf den Umfang derjenigen Leistungen beschränkt, welche nach dem dritten Absatz des § 3 des gegenwärtigen Gesetzes den aus der Kirche ausgetretenen Personen zur Last bleiben.

§ 10. Alle dem gegenwärtigen Gesetz entgegenstehenden Bestimmungen werden hierdurch aufgehoben.

§ 11. Der Justizminister und der Minister der geistlichen Angelegenheiten sind mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

Zu § 2 Abs. 2 ist noch zu bemerken, daß die Antragsteller nach Ablauf von vier Wochen nicht vom Gericht aufgefordert werden, die Austrittserklärung mündlich selbst zu wiederholen, sondern unaufgefordert aufs Gericht gehen müssen; dabei empfiehlt es sich, Ausweispapiere mitzunehmen.

Vier öffentliche Versammlungen

werden Sonntag, den 23. April, Vormittags 11 Uhr, im „Kronprinzen", im „Bergkeller", in der „Wilhelmsburg", und im Gewerkschaftshaus abgehalten. Es handelt sich darum, eine wuchtige Kundgebung gegen die Entrechtung der Arbeiter zu veranstalten, die mit der Reichsversicherungsordnung geplant ist. Referenten sind Stadtrat Kochmann aus Gleiwitz, Fabrikdirektor Kleemann, Rechtsanwalt Dr. Lemberg und Fabrikbesitzer Kretzschmar in Breslau. Es ist dringend nötig, daß alle Versicherten, Männer und Frauen, in diesen Versammlungen erscheinen, damit sich die Kundgebung recht wirkungsvoll gestaltet.

* **Der nächste Frauenabend** mit seinen besonderen Versammlungen der weiblichen Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins wird am Mittwoch, den 26. April, Abends 8 Uhr, in neun Lokalen abgehalten werden. Näheres wird später bekannt gemacht.

* **Achselreiten im Konzerthause.** In der katholischen Presse finden wir folgenden Bericht: „Zu einer gewaltigen Kundgebung gestaltete sich die vom Bezirksvorstand der katholischen Arbeitervereine und der katholischen Vereine erwerbstätiger Frauen und Mädchen veranstaltete Versammlung, die am gestrigen Abend im Konzerthause stattfand. Schon von 7 Uhr ab ergoß sich ein Strom von Menschen in den großen Saal des Konzerthauses. Saal, Galerien und selbst das Rednerpodium waren bald überfüllt. Es waren etwa 4400 Personen anwesend. Hunderte waren gezwungen, wieder Kehrt zu machen, da der Saal bereits um ¾8 Uhr polizeilich gesperrt werden mußte." Da der große Saal des Konzerthauses, wenn er gerammelt voll ist, kaum 2000 Personen faßt, haben die Frommen am Freitag anscheinend zu zweien und dreien Achselreiter gemacht, um die 4000 Leute hineinzubekommen.

Die „kleine Fälschung" im vorletzten Stadtverordnetenbericht, die sich dieselbe Presse geleistet hatte, wird jetzt im Rückzugsgefecht damit verteidigt, daß auch Stenogramme ungenau sein können. In der Zwischenzeit haben wir aber durch Umfragen bei der Presse und bei Stadtverordneten festgestellt, daß außer den Schwerhörigen von der klerikalen Partei niemand etwas anderes gehört hat als wirklich gesprochen worden ist. Es scheint also auch bei den Frommen weniger an den guten Ohren zu mangeln, als an einem anderen wichtigen Organ.

* **Internationale Vereinigung für Mutterschutz.** Auf der Generalversammlung des Deutschen Bundes für Mutterschutz (12. bis 14. Mai d. J. in Breslau) soll auch die Bildung einer „Internationalen Vereinigung für Mutterschutz" beraten werden. Der Gedanke, der von dem Vorsitzenden des Deutschen Mutterschutzbundes, Justizrat Dr. Max Rosenthal, angeregt wurde, fand überall freudigen Widerhall. Aus Oesterreich, Ungarn, der Schweiz, Italien, Frankreich, England und Norwegen haben sich Organisationen für Mutter- und Kinderschutz zur internationalen Verständigung über Wahrnehmung ihrer Ideen bereit erklärt. Es steht zu erwarten, daß bereits im Herbst d. J. in Dresden in Verbindung mit einem Internationalen Kongreß für Mutterschutz die Internationale Vereinigung für Mutterschutz (J. V. M.) gegründet wird.

* **Die unangenehme Beschwerde.** „Wenn ich nur wüßte, wer der Schweinehund war, der diese Beschwerde wieder beim Holzarbeiterverband gemeldet hat, den Betreffenden würde ich anspucken." So äußerte sich jüngst, wie uns geschrieben wird, Herr Buhl jun., dessen Bautischlerei besonders für Kirchenbau eingerichtet ist. Die Firma Buhl hatte nach achttägigem Streik die Forderungen der Arbeiter bewilligt, aber nachher nicht gehalten. Es bedurfte erst des kräftigen Einspruchs der Arbeiter und in einem späteren Falle sogar der Organisationsleitung, um die Firma zur Einhaltung der Vereinbarungen zu bestimmen. Ist der Firma das Beschwerdeführen unangenehm, so soll sie gefälligst dazu keine Ursache geben. Es ist kleinlich, daß man bei Akkorden, wo der Arbeiter etwas verdienen kann, die Preise nach Wochen einschreibt, um erst zu übersehen, wie lange die Arbeit dauerte, damit ja kein zu hoher Preis eingeschrieben wird. Vor allen Dingen möchten wir aber dem jungen Herrn empfehlen, in seinen Reden etwas vorsichtig zu sein. Ausdrücke aus den Gutshöfen der Agrarier passen nicht in gewerbliche Betriebe. Eine Firma, die besonders auf Qualitätsarbeiter angewiesen, kann dadurch keine Arbeiter anziehen, sondern nur abstoßen.

* **Falschmünzer.** Aus Sprottau wird der „Schles. Ztg." gemeldet: Im nahen Eulau sind der Former Hielscher und seine Frau wegen Falschmünzerei verhaftet und in das hiesige Gefängnis eingeliefert worden. Hielscher, der wegen Münzverbrechens bereits vorbestraft ist, hat seit längerer Zeit Zweimarkstücke angefertigt, die von seiner Frau und seinen beiden Kindern in Umlauf gesetzt wurden.

* **Die Konkurrenzklausel** erschwert den Handelsangestellten immer noch ihr Fortkommen. Die Posamentenfirma Beermann u. Co. hatte mit ihrem Reisenden einen schriftlichen Vertrag geschlossen, wonach sich der Reisende verpflichtete, nach Austritt aus dem Geschäft für die Dauer von zwei Jahren in kein Konkurrenzgeschäft einzutreten und Kunden der alten Firma nicht zu besuchen. Im Falle der Zuwiderhandlung war eine Konventionalstrafe von 2000 Mark ausbedungen. Der Reisende ist vertragsbrüchig geworden und deshalb verlangte die Firma auf dem Klagewege 2000 Mark. Die Klägerin behauptete, der Verklagte habe ihr durch seinen Austritt beträchtlichen Schaden verursacht; er habe sich vertragswidrig von einer Konkurrenzfirma engagieren lassen und besuche fast ausschließlich nur seine alten Kunden. Der Verklagte führte dagegen an, daß seine Kunden von dem Hause Beermann u. Co. nichts mehr kaufen wollen. Diese Angabe wies die Firma als unwahr zurück. Das Haus bestehe schon seit 25 Jahren und erfreue sich des besten Ansehens. Der Verklagte erhob eine Gegenklage, die er aber zurücknahm, nachdem sich die Parteien vergleichen hatten. Der Reisende zahlt eine Abfindung von 1000 Mark.

* **Verband der Bureauangestellten usw.** In der Mitgliederversammlung am 15. April wurde zunächst der Kassenbericht vom ersten Quartal gegeben. Wesentlich ist hiernach der Zugang von 17 neuen Mitgliedern, die sich hauptsächlich auf die Versicherungsbranche verteilen. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. — Dann referierte Kollege Kliesch über den Gesetzentwurf, der die Zwangsversicherung der Privatangestellten behandelt. Der Redner kritisierte eingehend die einzelnen Bestimmungen des Entwurfs, wonach es z. B. als „Ruhegeld" nur 25, 30 oder im Höchstfalle 35 Prozent Rente geben soll. Ebenso verhält es sich mit den Witwen- und Waisengeldern. Betrachtet man dagegen die hohen Beiträge und den Umstand, daß die Selbstverwaltung ausgeschlossen ist, so kommt man zu der Ueberzeugung, daß dieser Gesetzentwurf für die Privatangestellten gänzlich unbrauchbar ist. In der Diskussion wurde dem Referenten allseitig zugestimmt und besonders hervorgehoben, daß nur der Ausbau der Invalidenversicherung den Privatangestellten wirkliche Hilfe bringen kann. Zu dem am 30. April in Berlin einberufenen Krankenkassenbeamtentag wurden von der hiesigen Ortsgruppe die Kollegen Kitzler und Ulsig delegiert, von der Bezirksleitung Kollege Kirchhoff. Die Versammlung war leider nur schwach besucht.

Arbeiter und Genossen! Männer und Frauen!

Rüstet zu unserem Feiertag, zum 1. Mai.

Die Arbeitsruhe ist die würdigste Feier! Wer so unser Maifest begehen kann, der tue es!

Aus aller Welt.

Ein heißer Sommer in Aussicht? Ueber die mutmaßliche Frühjahrs- und Sommerwitterung äußert sich dieser Tage Herr Dr. Maurer, der Leiter der meteorologischen Anstalt in Zürich. Er bezeichnete es als eine sein interessante und zugleich merkwürdige Erscheinung in der Witterungsgeschichte, daß die Frühlings- und namentlich die Sommermonate der letzten fünf Jahre, von 1906 bis 1910, in konsequenter Aufeinanderfolge ein ganz bedenkliches Defizit an Wärme aufweisen. Die auffällig starken Fehlbeträge in den mittleren Temperaturen der einzelnen Monate von April bis Juli, die oft zwei bis drei Grad erreichen, erwecken völlig den Eindruck, als ob wir uns in einer andauernden Kälteperiode befänden. Ungefähr die nämliche Erscheinung, aber weniger stark, zeigte sich in den Kühlwetter-Jahren 1886 bis 1890; noch viel mehr jedoch und in ähnlichem Grade, wie jetzt, in der Zeit von 1836 bis 1845. Es hat sich aber stets noch gezeigt, man kann hier aus einer bald hundertjährigen Reihe von zuverlässigen Witterungsaufzeichnungen schließen, daß solche ungewöhnlich starken und konsequent anhaltenden Temperaturrückschläge stets wieder von den anderen Extremen, den Wärmeexzessen, gefolgt sind, und Dr. Maurer ist der festen Ueberzeugung, daß wir in allernächster Zeit, im Frühling, noch mehr aber im Sommer, jene Wärmeüberschüsse zu spüren bekommen werden.

Ein schweres Ballonunglück. Bei dem auf dem Flugplatz in Reick bei Dresden anläßlich des vom Königlich Sächsischen Verein für Luftschiffahrt veranstalteten Ballonfliegens ereignete sich ein schweres Unglück. Es herrschte jedoch starker Gegenwind, daß der Ballons entlastet werden mußte. Eine plötzliche Böe erfaßte den Ballon „Rochhausen", als gerade das Kommando „Los!" ertönte. Dabei wurden eine Anzahl Soldaten, die die Seile nicht mehr halten konnten, zu Boden gerissen und der Ballon flieg. Fabrikbesitzer Korn, der Vorsitzende des Vereins, versuchte den Ballon zu halten und erfaßte den Rand der Gondel, wurde aber mit in die Luft gerissen. Da es unmöglich war, ihn in den Korb hineinzuziehen, versuchte der Führer des Ballons, Hauptmann v. Oldtmann-Halle, den Ballon durch Ziehen an der Reißleine zum Sinken zu bringen. Dabei stieß er an das Dach der Kohlenvorratshalle und Korn war gezwungen, in einer Höhe von 10 Meter loszulassen. Der Ballon fiel nun auf das Dach, wo er sich einklemmte. Durch die überspringenden Funken aus dem nahen Schornstein der Halle entzündete sich das Gas und explodierte mit großer Heftigkeit. Am schwersten verletzt ist Hauptmann v. Oldtmann; außer einem Schädelbruch wurde ihm der rechte Fuß zerquetscht und das rechte Ohr abgerissen. Die Verletzungen der übrigen Insassen und Korns sind leichterer Natur.

Ein Millionär wegen Vagabondage verhaftet. In dem gastlichen Brüssel ist der amerikanische Millionär Brandreth, Inhaber der Firma Allracks Manufacturing Comp., vierundzwanzig Tage lang wegen Vagabondierens und wegen Schwindeleien eingesteckt gewesen. Am 16. März war der Amerikaner mit einem Begleiter aus Paris in Brüssel eingetroffen und in einem Hotel abgestiegen. Infolge Aenderung seines Reiseplans hatte sich das Eintreffen seiner Schecks von New York verzögert, sodaß ihm das Geld ausging und er sich vom Chefkellner Summen von 200 und 500 Francs lieh. Er kaufte auch in verschiedenen Geschäften auf Kredit und ließ sich die Waren in das Hotel schicken. Dies veranlaßte den Hotelier, den Millionär als Schwindler anzuzeigen. Der Richter, dem die Ausweispapiere nicht genügten, verdonnerte ihn zu zwei Jahren Gefängnis wegen Schwindels. Mehr als drei Wochen brauchte die Justizverwaltung, um in New York festzustellen, daß die Angaben Brandreths über seine Person zutreffend waren. Inzwischen waren auch die verzögerten Gelder seiner Firma eingetroffen, sodaß er wieder auf freien Fuß gesetzt werden mußte. Brandreth hat gegen den Hotelier Klage erhoben und auch auf diplomatischem Wege wird gegen dieses Gebaren der belgischen Justiz Einspruch erhoben werden.

Schweres Eisenbahnunglück in Spandau. Am Sonntag Nachmittag hat sich in Spandau ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Bei der Einfahrt in den Spandauer Hauptbahnhof überfuhr die Lokomotive eines von Nauen kommenden Vorortzuges die Einfahrtsweiche, die nicht festgestanden hatte. Die folgenden drei Wagen gerieten auf das Nachbargleis und stürzten um. Zwei Personen erlitten schwere Verletzungen, während sieben Personen durch Glassplitter leichter verwundet wurden. Ein Wagen ist vollständig zertrümmert worden. Durch den Unfall war der Verkehr längere Zeit gestört.

Mord an einer Prostituierten. Sonntag früh 4 Uhr entdeckte man auf einem Steinhaufen in München die Leiche einer fünfzigjährigen Frau. Nach der Lage der Dinge nahm man zuerst Lustmord an, zumal die Leiche halb entkleidet war. Als Mörder wurde der 25jährige Fabrikarbeiter Anton Schmidt verhaftet, während die Tote die Prostituierte Monika Huber ist. Schmidt hat sein Opfer im Auto an den Tatort gebracht, dort gemißbraucht und dann getötet. Da er bei seiner Verhaftung einige der Huber gehörige Sachen bei sich hatte, muß Raubmord angenommen werden.

Tödlicher Unfall auf dem Schulschiff „Württemberg". Infolge des am Freitag in der Ostsee herrschenden Sturmes ereignete sich an Bord des Torpedoschulschiffes „Württemberg" ein Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Wie aus Flensburg gemeldet wird, sollte der Bootsmannsmaat der „Württemberg", Friedrich Ohde aus Mecklenburg, auf der Höhe von Fehmarn ein Boot herablassen. Dieses kenterte jedoch in der hochgehenden See und der Bootsmannsmaat ertrank.

* **Die Hobelspäne auf der Baustelle.** Ein Maurer war im Sommer 1910 auf einem Neubau in der Kleinburgerstraße beschäftigt. Eines Tages gab er seiner Schwägerin, die ihm das Mittagessen brachte, ein paar Hobelspäne, die auf der Baustelle herumlagen, zum Verfeuern mit nach Hause. Wie erstaunt war der Maurer, als ihm der Briefträger kurze Zeit darauf eine Anklage ins Haus brachte, die ihm zur Last legte, „Holz im Werte von unter 150 Mk. sich rechtswidrig und unerlaubt zugeeignet“ zu haben. Durch die Anzeige eines Droschkenkutschers war der „Holzdiebstahl“ ruchbar geworden und der Maurer mußte vor dem Schöffengericht erscheinen. Hier gab er an, daß der Polier den Arbeitern ausdrücklich erlaubt habe, sich die kleinen herumliegenden Holzabfälle von der Baustelle aufzulesen. Das Gericht vertagte darauf die Sache und beschloß, einen neuen Termin den Polier als Zeugen vorzuladen. Am 12. April stand vor dem Schöffengericht in dieser Sache der zweite Termin an. Ein Polier war zwar erschienen, aber nicht der richtige. Vom Vorsitzenden befragt, ob das Auflesen kleinerer Holzreste eine verbotswidrige Sache ist, erwiderte der Polier, daß dies vielmehr hier in Breslau ein auf allen Baustellen herrschender ortsüblicher Brauch sei: es sei den Arbeitern überall erlaubt, sich herumliegende kleine Holzreste und Späne aufzulesen und zum Verbrennen mit nach Hause zu nehmen. Ja, es sei sogar zweckdienlich, meinte der Polier, wenn die kleinen Holzabfälle von den Arbeitern aus dem Schutt herausgesucht werden. Trotz dieses Gutachtens beschloß das Gericht, einen dritten Termin anzuberaumen, zu dem der richtige Polier geladen werden soll. Wir sind der Meinung, daß die Sache schon jetzt spruchreif war und der dritte Termin, der für den Maurer einen abermaligen Lohnverlust bedeutet, erspart werden konnte.

* **Zurückzahlung des Lohnvorschusses.** Die Firma Rabat und Guttmann hält streng darauf, daß die Arbeiter, die im Lohnvorschuß sind, Ordnung halten; sie kennt keine Rücksicht. Schulden müssen bezahlt werden. Gewiß ist die Firma in ihrem Recht, wenn sie das Vorausbezahlte zurückfordert. Wie sie aber gegen den Hausweber Kudella vorgegangen, ist nicht gerade schön zu nennen. Kudella ist zu einer Zeit eingetreten, wo ... zu tun war. Er mußte am Schlusse der Woche einmal mit 7, ein anderes Mal mit 11 Mark, mit 16 Mark, im besten Falle mit 19 Mark zu Hause gehen. Er hat eine kranke Frau und sein jüngstes Kind ist gestorben. Er konnte unmöglich mit den geringen Löhnen auskommen, und so war er immer im Vorschuß. Bei seinem Abgang war er der Firma noch 22 Mark schuldig. Diese übergab die Sache einem Rechtsanwalt zur Anstrengung der Klage beim Amtsgericht. K. wollte es auf die Klage nicht ankommen lassen und versprach, monatlich 4 Mark abzuzahlen. Er konnte leider sein Wort nicht halten. So verklagte die Firma ihn beim Gewerbegericht. Die Klägerin gab an, die Arbeiter ließen in der Regel die Steuerzettel an die Firma schicken, sie würden eingelöst und die Auslagen vom Lohne aber höchstens mit 2 Mark wöchentlich abgezogen. Wenn die Saison beginnt, verdiene der Verklagte ein schönes Geld; da könne er seine Schuld begleichen. Der Vertreter forderte auch die Anwaltskosten von 6,60 Mark. Der Vorsitzende erklärte jedoch, daß er diese vom Verklagten nicht fordern könne, denn die Sache sei vor dem Gewerbegericht und nicht vor dem Amtsgericht zuständig. Es kam ein Vergleich zustande. Der Verklagte verpflichtete sich, vom 1. September 1911 ab monatlich 4 Mark abzuzahlen.

* **Moderne Erziehungslehre.** Universitätsprofessor Dr. Förster aus Zürich hält am 20. April im großen Saale des Konzerthauses auf der Gartenstraße seinen bereits früher angekündigten Vortrag über „Moderne Erziehungslehre in kritischer Beleuchtung“. Der zeitgemäße Stoff sowohl wie die Person des durch seine Schriften wohlbekannten Gelehrten werden Hörer aus allen Kreisen der Bevölkerung, besonders aber Pädagogen, zusammenführen.

* **Die Gesellschaft für Soziale Reform.** Ortsgruppe Breslau veranstaltet am Sonnabend den 22. April, Abends 8 Uhr einen Vortragsabend, der sowohl durch die Person des Vortragenden, wie durch das Thema die Aufmerksamkeit weiterer Kreise beanspruchen darf. Herr Professor Broda aus Paris, der Leiter des Internationalen Instituts für den Austausch fortschrittlicher Erfahrungen und Herausgeber der „Documents du progrès“ wird über „Industrie-Konstitutionalismus in Australien“ sprechen. Der Vortrag wird in deutscher Sprache gehalten. Gäste sind willkommen.

* **Rechtsschutzstelle für Frauen** Bastelgasse 6a, II. Nachdem die Sprechstunden der Feiertage wegen einige Unterbrechungen erlitten hatten, werden sie wieder regelmäßig täglich außer Sonnabend von 4½ bis 7 Uhr Nachmittags abgehalten. Die Rechtsschutzstelle erteilt unbemittelten Frauen in allen Rechts- und Wohlfahrts-Angelegenheiten unentgeltlich Rat und Auskunft, sei es über Invaliden-, Alters-, Kranken-Versicherung, Alimentation, Ehe-Streitigkeiten, Testamentssachen usw. Die Rechtsschutzstelle besorgt die Einreichung von Klagen, sie fertigt Gesuche; auch gelingt es ihr sehr oft, durch ihre Vermittelung Weiterungen zu vermeiden. Zur Erledigung der juristisch schwierigeren Fälle stehen der Rechtsschutzstelle Rechtsanwälte zur Seite. Um dem häufig beobachteten Elend der Mütter unehelicher Kinder vorzubeugen, sei bemerkt, daß diese Klagen bereits vor der Niederkunft angestrengt werden können. Auch hierüber erteilt näheren Bescheid die Rechtsschutzstelle für Frauen, Basteigasse 6a, II.

* **Aus dem Kunstgewerbemuseum.** Die Kunstanstalt von Puhl und Wagner in Rixdorf-Berlin (in Schlesien vertreten durch das Glasmalerei-Institut von Adolph Seiler in Breslau) veranstaltet im Lichthofe des Museums eine Ausstellung von Mosaiken und Mosaik-Verglasungen für kirchliche und weltliche Bauten. Die Ausstellung enthält farbige Kartons und Entwürfe von den Professoren Schaper in Hannover, Seliger in Leipzig, Oetken in Berlin, Gußmann und Gotter in Dresden, und den Malern Ernst Pfannschmidt und F. Ad. Becker in Berlin, ferner ausgeführte Glasmosaiken, Putzmosaiken, Mosaikverglasungen und Wandplattenmalereien, auch Modelle von Räumen, die Mosaiktechnik verziert wurden. Von dem in jüngster Zeit in dieser Art ausgeschmückten Raume, dem Mosaiksaale im Vereinshause St. Elisabeth auf der Gräbschenerstraße in Breslau, sind Photographien ausgestellt.

* **Die Osterfeiertage** waren vom schönsten Frühlingswetter begünstigt. Während noch wenige Tage vorher das Thermometer unter Null stand, setzte Sonntag früh ein scharfer Südwestwind ein, der zwar das Wandern im Freien nicht angenehm machte, aber dafür eine behagliche Wärme schaffen half. Was noch fehlte, das besorgte der helle Sonnenschein, der besonders am ersten Feiertage recht lange anhielt. Es war deshalb kein Wunder, daß sich der Verkehr in der Stadt und in der Umgegend sehr umfangreich gestaltete. Viele Tausende hatte die Wärme und die Sonne herausgelockt, in die Vororte, wo sich die Gärten bald füllten, soweit sie für die Aufnahme von Gästen schon eingerichtet waren. Aber auch auf der Eisenbahn herrschte ein reges Leben, denn die Menge der Ausflügler wollte oft kein Ende nehmen. Zweifellos sind die Gastwirte in und um Breslau an beiden Festtagen auf ihre Rechnung gekommen. Erfreulich war es, zu sehen, wie sich auf den Spielwiesen in Pöpelwitz, Scheitnig usw. die Jugend tummelte. Tausende der Genossen und Genossinnen sind an den Feiertagen aufs Land gekommen und haben sicher auch dazu beigetragen, daß die Geister erweckt und für den Sozialismus empfänglich gemacht werden.

* **Eine Gasexplosion** richtete heute Vormittag in dem Hause Weinstraße 82 großen Schaden an. Dort sollte im vierten Stock ein Gasautomat aufgestellt werden. Dabei ist versäumt worden, den Verschluß anzubringen, sodaß das Gas ausströmen konnte. Beim Ableuchten entstand dann eine heftige Explosion, die Möbel, Türen und Fenster zertrümmerte und ein Kind aus dem Bette schleuderte.

§ **Bedungsversuche an dem gesunkenen Schleppdampfer „Viktoria“.** Auch während der beiden Osterfeiertage sind die Arbeiten zur Hebung des am Gründonnerstagabend aus unbekannter Ursache gesunkenen Schleppdampfers „Viktoria“ (Eigentümer Hermann Tatzold) fortgesetzt worden. Ein Taucher hat sich anderthalb Tage lang bemüht, sämtliche Oeffnungen des Dampfers zu schließen, sodaß ein weiteres Eindringen des Wassers von außen her unmöglich gemacht würde. Darauf ist eine Dampfpumpe angewendet worden, die in einer Minute 8000 Liter Wasser aus dem Schiffsraum entfernt. Da die Wirkung aber nicht befriedigend war, ist eine zweite Dampfpumpe beschafft worden, die heute früh auch in Tätigkeit trat. Das Ergebnis der von beiden Pumpen vereint ausgeführten Arbeit wird noch abgewartet.

§ **Ein frecher Einbrecher.** Am Mittwochabend, während der Architekt Michael, Uferstraße 9, mit seiner Familie im Eßzimmer beim Abendbrot saß, bemerkte man, daß die Entreetür geöffnet worden war. Frau Michael sah nach und wurde gewahr, daß sich ein Mann hinter der Gardine der Badestube versteckt hatte. Sie rief ihren Mann, der mit Licht herauskam, den Mann im Badezimmer entdeckte und beim Kragen packte. Der aber riß sich los, die Krawatte in den Händen Michaels lassend, und flüchtete durch die offene Entreetür mit solchem Ungestüm, daß er die Scheiben der Windfangtür zertrümmerte und sich dabei zweifellos verletzte. Der Einbrecher, der schon vorher einen Versuch gemacht hatte, in eine Wohnung im zweiten Stock einzudringen, ist mittels Nachschlüssels in das Entree des Architekten Michael gelangt, und hatte bereits, als er entdeckt wurde, die Schlafstube besucht und daraus eine goldene Damenuhr mit goldener Kette entwendet. Soweit der Dieb in dem Wirrwar beobachtet worden ist, ist er mittelgroß, von gedrungener Gestalt und blassem Gesicht, steht etwa in der Mitte der 30 er Jahre und trug eine Sportmütze.

§ **Von einer Dampfwalze tödlich verletzt** wurde am Sonnabend der 13½ Jahre alte Schüler Kurt Matschke. Abends 8¼ Uhr stieß ihn der Tischlergeselle Fritz Ohainski auf der Berlinerstraße gegen eine vorüberfahrende Dampfwalze. Obgleich der Führer die Walze sofort zum Stehen brachte, quetschte diese doch den niederfallenden Knaben an einer Seite so stark, daß er an den erlittenen Verletzungen sofort starb. Ohainski, der die Tat in trunkenem Zustande verübt hat, wurde wegen fahrlässiger Tötung verhaftet. Die Leiche des Knaben ist nach dem Leichenschauhause überführt worden.

* **Ein schwerer Unfall** ereignete sich heut Vormittag auf der Sandstraße an der Sandkirche. Zwei Männer, die einen mit Möbeln beladenen Handwagen zogen, wollten der Elektrischen ausweichen. Dabei geriet die Ladung ins Wanken und kippte um. Der eine der Männer, ein Schuhmacher, dem die Sachen gehören, wurde schwer verletzt, sodaß er ins Allerheiligenhospital geschafft werden mußte; sein Helfer erlitt nur leichte Verletzungen. Ein Teil der Möbel und des Geschirrs wurde arg beschädigt und zertrümmert.

§ **Warnung an Kutscher.** Die Führer von Fuhrwerken jeglicher Art ermahnt der Polizeipräsident abermals beim Ueberfahren von Eisenbahngeleisen, besonders der Kleinbahn Breslau—Trebnitz—Prausnitz, die größte Vorsicht zu beobachten, da sie sonst nicht nur ihr eigenes Leben gefährden, sondern sich auch harten Bestrafungen aussetzen.

§ **Ueberfahren** wurde am Sonnabend auf der Nachodstraße ein 5jähriger Knabe durch einen Bierwagen, dessen Hinterrad dem Kinde das rechte Bein schwer verletzte.

§ **An einem Balkenbrande**, der am Karfreitag Nachmittag in einer Wohnung Alsenstraße 35 entstand, hatte die Feuerwehr längere Zeit zu arbeiten, da unter einem großen, zugleich als Badeofen dienenden Herdofen die Balkenlage in Brand geraten war und daher erst der Ofen abgetragen werden mußte bevor man an die brennenden Balken gelangen und mit der Eimerspritze ablöschen konnte.

* **Stubenbrand.** Scheitnigerstraße 44 entstand am zweiten Feiertage, gegen 5½ Uhr Nachmittags, ein Stubenbrand durch Fortwerfen eines brennenden Streichhölzchens; die Feuerwehr löschte mit der Eimerspritze das Feuer, das einige Möbelstücke ergriffen hatte.

* **Tödlicher Sturz aus dem Fenster.** Am Sonnabend, Nachmittags, stürzte sich ein 16jähriges Mädchen, die Arbeiterin Else Minch, aus dem Fenster der im dritten Stockwerk des Hinterhauses Goethestraße 60 gelegenen Werkstätte ihres Arbeitgebers und fand dabei den Tod. Ihre Leiche wurde nach dem Leichenschauhause gebracht.

§ **Vermißt** wird seit dem 8. April der 32 Jahre alte, Goldene Radegasse Nr. 27a wohnhaft gewesene Invalide Otto Volkmer.

§ **Verhaftet** wurde der 18jährige Kaufmann Otto Brenninger, der, wie seiner Zeit gemeldet worden ist, seiner Firma in Stuttgart 6000 Mk. unterschlagen hat, und dann, wie vermutet wurde, nach Schlesien zu geflüchtet war; ebenso sind seine Begleiter verhaftet worden.

* **Verloren** wurde am Sonnabend ein Bund Schlüssel; der Finder wird ersucht, sie in der Redaktion der „Volkswacht“ abzugeben.

§ **Gefunden** wurden ein Sack enthaltend Roggen, ein Portemonnaie mit Inhalt, eine Ledertasche mit Inhalt, zwei Fahrräder, ein Schlüssel, eine Korallenkette, vier Photographien, eine Kassette mit einem Bund Schlüssel, eine blaue Schürze, ein Zehnmarkstück, zwei Operngläser, ein Siegelring, eine Granatbrosche, zwei Damenschirme und ein Schlüsselbund.

Breslauer Theater-Spielplan.

Stadt-Theater.

Dienstag: „Der Freischütz“.
Mittwoch: „Tristan und Isolde“.
Donnerstag: „Mignon“.
Freitag: „Der fliegende Holländer“.
Sonnabend: „Egmont“.

Lobe-Theater.

Dienstag: „Glaube und Heimat“.
Mittwoch: „Glaube und Heimat“.
Donnerstag: „Zigeunerliebe“.
Freitag: „Die Geisha“.
Sonnabend: „Die Dollarprinzessin“.

Thalia-Theater.

Dienstag: Handlungsgehilfenverband, „Die geschiedene Frau“.
Mittwoch: Humboldt-Verein, „Der Graf von Luxemburg“.
Freitag: L 1, „Flachsmann als Erzieher“.

Schauspielhaus.

Dienstag Nachmittag (Kinder-Vorstellung): „Die Förster-Christel“.
Dienstag Abend: „Majestät Mimi“.
Mittwoch (Volksvorstellung, kleine Preise): „Die Glocken von Corneville“.
Donnerstag: „Majestät Mimi“.
Freitag: „Majestät Mimi“.
Sonnabend (zum 1. Male in neuer Einstudierung): „Alte Burschenherrlichkeit“, Operette von Ludwig Heidingsfeld.

Neueste Nachrichten.

Genosse Borgmann gestorben.

Berlin, 18. April. Die hiesige Parteigenossenschaft hat schon wieder den Verlust eines ihrer rührigsten Mitglieder zu beklagen. Genosse Hermann Borgmann, Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses und der Berliner Stadtverordnetenversammlung ist am Ostersonntage im Virchowkrankenhause am Magenkrebs gestorben. Genosse Borgmann, der ein Alter von 56 Jahren erreicht hat, ist in den bescheidensten Verhältnissen aufgewachsen und hat sich durch regen Fleiß ein ansehnliches Wissen erworben. Als Vorsitzender der Berliner Stadtverordnetenfraktion genoß er weit über den Rahmen der Parteigenossen hinaus wegen seines sachkundigen Rates und seines menschenfreundlichen Auftretens großes Ansehen. Noch vor einigen Monaten trat er wirksam im preußischen Landtage für die Interessen der Arbeiterklasse ein — nicht ahnend, daß der Tod ihn so schnell aus seiner Arbeit reißen würde. Die Berliner Arbeiterbevölkerung wird ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Schwerer Automobilunfall.

Berlin, 18. April. Bei einem Automobilunfall kam der Abgeordnete Landrat von Negelein bei Marburg ums Leben. Der Abgeordnete von Negelein hatte mit Frau und Kindern eine Wagenausfahrt gemacht. Das Gefährt wurde in der Nähe des Marburger Personenbahnhofes von einem in voller Fahrt daherkommenden Automobile angerannt und die Insassen wurden hinausgeschleudert. Landrat von Negelein wurde so heftig aufs Pflaster geworfen, daß er eine heftige Schädelverletzung erlitt, an deren Folgen er Montag verstorben ist. Auch seine Frau und der Kutscher erlitten schwere Verletzungen beim Fall aus dem Wagen; die übrigen Insassen wurden nur leicht verletzt.

Sozialdemokratie und Abstinenz.

Christiania, 15. April. Auf dem Parteitag der norwegischen Sozialdemokratie wurde am heutigen Abend gegen wenige Stimmen ein Antrag angenommen, wonach sich die Partei für das absolute Alkoholverbot als ein endgiltiges Ziel erklärt. Ein Vorschlag, die Partei solle sofort das Alkoholverbot in ihr Programm aufnehmen, fiel mit 204 gegen 175 Stimmen.

Eine solche innige Verquickung der beiden Bestrebungen ist nur in den nordischen Ländern üblich.

Kampf mit Terroristen.

Lodz, 18. April. Starke Polizeiabteilungen umzingelten am Sonntag das zweistöckige Haus, das der hiesigen Aktiengesellschaft Löwenstein gehört. In diesem Hause hatten sich vier Terroristen verbarrikadiert, nachdem sie zuvor sämtliche Bewohner des Hauses hinausgeworfen hatten. Nachdem alle aus dem Hause hinausgejagt worden waren, verbarrikadierten sie Türen und Fenster und beantworteten die Aufforderung der Polizei, sich zu ergeben, mit einem Hagel von Revolverschüssen. Schließlich, als ihnen die Munition ausgegangen war, entspann sich eine regelrechte Belagerung, die über acht Stunden dauerte, und während welcher immer noch hin und wieder Schüsse gewechselt wurden. Einer der Verbrecher machte am Abend, als er alle Kugeln verschossen hatte, einen Fluchtversuch, der aber bemerkt wurde. In dem Kampfe, der sich nun zwischen Verbrecher und Polizei abspielte, wurde ersterer durch mehrere Revolverschüsse getötet. Als die anderen sahen, daß eine Flucht unmöglich war und daß sämtliche Ausgänge scharf bewacht wurden, setzten sie das ganze Gebäude in Brand und kamen sämtlich in den Flammen um. — Dies die russische Polizeidarstellung.

Künstler-Tragödie.

Petersburg, 18. April. Der bekannte Maler Kruschitzki erhängte sich, weil er die Anschuldigungen nicht niederschlagen konnte, die durch den Umstand veranlaßt worden waren, daß sein neuestes Bild mit dem Bilde eines anderen Malers auf das genaueste übereinstimmte. Beide haben, wie sich nunmehr, für Kruschitzki allerdings zu spät, herausstellte, das Bild nach einer Photographie gemalt, ohne gegenseitig etwas von dem Tun des anderen zu wissen.

Verhaftungen in der Marne!

Paris, 18. April. In der Marne dauern die Verhaftungen fort. Gegen hundert Personen, die an den Plünderungen und Brandstiftungen teilgenommen haben, befinden sich hinter Schloß und Riegel. Dagegen ist kein einziger von den vielen hier ansässigen Fremden verhaftet worden.

Schiffskatastrophe.

London, 18. April. Der spanische Dampfer „Sankt Anelva“, der nach Liverpool unterwegs war, ist beim Kap Finisterre gesunken. Der deutsche Dampfer „Portinao“ brachte vier Mann der Besatzung nach Oporto; die übrigen 21 Mann sind ertrunken.

Kämpfe an der mexikanischen Grenze.

New York, 18. April. Die mexikanischen Truppen beschießen seit gestern früh den Ort Agua-Prieta mit Maschinengewehren. Da dieser Ort hart an der Grenze liegt, fällt ein großer Teil der Kugeln über die mexikanische Grenze. Die hinter der amerikanischen Grenze stehenden amerikanischen Truppen wurden von dem Kugelhagel der Maschinengewehre zeitweise arg mitgenommen. Viele der hier postierten Amerikaner sind verwundet. Die amerikanischen Grenzbefestigungen sind verdoppelt und jedes Ueberschreiten der Grenze ist strengstens verboten. Amerikanische Offiziere befinden sich in Mexiko und pflegen Verhandlungen mit den Insurgenten und den Regierungstruppen zwecks Vermeidung der Kämpfe in der Nähe der Grenze.

Berlin, 18. April. Eines fast unglaublich rohen Verbrechens machte sich am Sonntag der Laufbursche Rohloff schuldig, indem er seine Mutter zu erschießen versuchte, weil sie ihm kein Geld zum Besuche eines Rummelplatzes geben wollte. Die Frau erhielt von ihrem Kinde einen Schuß in den Kopf und wurde schwer verletzt, der unmenschliche Sohn wurde verhaftet.

Schandau a. d. E., 18. April. Der bekannte Oberleutnant Erler, der jüngst den großes Aufsehen erregenden Rundflug Berlin—Hamburg—Hannover—Berlin als Führer in Begleitung des Leutnants Mackenthun vom 144. Infanterieregiment in Metz unternommen hatte, ist bei einem Ausfluge in der sächsischen Schweiz, den er in den Osterfeiertagen unternommen hatte, schwer zu Schaden gekommen. Nach den an seine Angehörigen nach Berlin gelangten Meldungen stürzte Oberleutnant Erler von den Verkehrstruppen in Berlin von dem stumpfen Turme im Bielatale ab und erlitt einen schweren komplizierten Beinbruch.

Wasserstands-Nachrichten der Oder.

Pegelst. in Meter früh 8 Uhr	Ratibor	Cosel	Krappitz	Oppeln	Neisse Mdg. OP.	Neisse Mdg. UP.	Brieg OP.	Brieg UP.	Ohlau	Treschen*	Breslau OP.	Breslau UP.	Mdg. Glg.	Steinau
18. 4.	1,87	1,38	2,69	0,01	3,56	1,82	4,14	2,76	1,66	1,64	5,16	—0,78	1,32	–
17. 4.	1,86	0,65	3,14	0,01	3,78	1,80	4,74	2,73	1,75	1,63	5,16	—0,68	1,46	2,13
Mittel	1,63	0,98	2,12	0,42	2,48	2,07	4,07	2,88	1,08	1,50	5,00	0,14	1,88	1,15

*) Ausuferungshöhe f. Kottwitz 5,30; für Treschen (Ober-) Ohle-Niederung 5,25.

Aus den Gerichtssälen.

Landarbeiterrechte.

Der Landarbeiter B. auf Hof Stralendorf bei Holthusen in Mecklenburg war Invalide geworden und bekam neben der geringen Invalidenrente Armenunterstützung vom Gutshofe in Gestalt von Wohnung und Acker. Weil davon eine Familie von zwei Erwachsenen und fünf Kindern im Alter von 3 bis 13 Jahren nicht zu leben vermag, nahm die Frau bei Bauern Arbeit, die besser als auf dem Gutshofe bezahlt wurde. Als sie der Aufforderung des Gutspächters, auf dem Hofe zu arbeiten, nicht nachkam, erstattete dieser Strafanzeige und das Großherzogliche Amt diktierte der armen geplagten Frau fünf Tage Gefängnis zu.

Auf ihre Einsprache mußte das Schöffengericht in Schwerin über den Fall verhandeln. Die Frau gab an, sie habe den Gutspächter um Brot gebeten. Dieser habe gesagt, sie sollten erst die Invalidenrente des Mannes verbrauchen. Auch die Abgabe von Holz habe er verweigert. Sie sei dadurch genötigt gewesen, sich das zum Leben Notwendige anderweitig geben zu lassen. Dafür habe sie dann bei Leuten gearbeitet, wo sie mehr bezahlt bekomme, als auf dem Hofe. Das Schöffengericht ermäßigte die Strafe auf zwei Tage Gefängnis.

Nach der Frau mußte ihr Mann, der Invalide, auf die Anklagebank. Er hatte das Verbrechen begangen, den Gutspächter Mann der Lüge zu zeihen. Der Gendarm hatte eines Tages zu ihm gesagt, er werde ins Landarbeitshaus gebracht, weil seine Frau nicht mehr auf dem Hofe arbeite. Tatsächlich hatte die Frau aber zu jener Zeit noch auf dem Gutshofe gearbeitet. Die Drohung mit dem Arbeitshause habe ihn so in Erregung gebracht, daß er gesagt habe, der Gutspächter lüge. Wenn dies eine Beleidigung sei, nehme er das Wort zurück, bleibe aber dabei, daß der Gutspächter die Unwahrheit gesagt habe.

Der Amtsrichter ersuchte den Gutspächter, den Strafantrag zurückzunehmen, weil der Angeklagte bei seinem schweren Herzleiden nicht imstande sei, eine Gefängnisstrafe zu verbüßen und eine Geldstrafe ihn sehr hart treffen würde. Wegen eines schweren Anfalles des Kranken mußte die Verhandlung zeitweilig unterbrochen werden. Der Gemütsmensch von Kläger bestand aber auf Durchführung der Klage mit der wegwerfenden Bemerkung, der Angeklagte verstelle sich nur. Das Urteil lautete auf zehn Mark Geldstrafe eventuell zwei Tage Gefängnis.

Nun drehte der arme Invalide den Spieß um und erhob Privatklage gegen den Gutspächter wegen der beleidigenden Aeußerung während der Verhandlung. Sein Armenrechtsgesuch wurde aber mit der Begründung abgewiesen, der Gutspächter habe lediglich in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt, als er den Ausspruch tat, und deshalb werde ein Strafverfahren nicht eingeleitet.

Versammlungen und Vereine.

Gewerkschaftshaus.

Donnerstag, den 20. April:

Oeffentliche Bäcker-Versammlung. Nachmittags 3 Uhr im Saale.

Französischer Unterricht. Abends Punkt 8 Uhr im Billardzimmer.

Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins. Bücherausgabe von 6½—9 Uhr im Zimmer 7.

Freitag, den 21. April:

Konsumverein. General-Versammlung im Saale.

Zivilmusiker-Versammlung. Vormittags 9 Uhr im Zimmer 2.

Ortskrankenkassen-Verband. Versammlung Abends 8 Uhr im Zimmer 2.

Sonnabend, den 22. April:

Buchbinder. Versammlung im Zimmer 2.

Kupferschmiede Versammlung im Zimmer 3.

Sonntag, den 23. April:

Volksversammlung. Vormittags 11 Uhr im Saale.

Maler-Versammlung. Vormittags 10 Uhr im Zimmer 2.

Tabakarbeiter-Versammlung. Nachmittags 3½ Uhr im Zimmer 2

Schiffszimmerer-Versammlung. Nachmittags 4 Uhr im Zimmer 3.

Montag, den 24. April:

Schlosser-Versammlung im Saale.

Buchdruckereihilfsarbeiter. Versammlung im Zimmer 1.

Lithographen und Steindrucker. Versammlung im Zimmer 2.

Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins. Bücherausgabe von 6½—9 Uhr im Zimmer 7.

Dienstag, den 25. April:

Schneider-Versammlung im Zimmer 1.

Mittwoch, den 26. April:

Fabrikarbeiter-Verband. Versammlung im Saale.

Arbeiter-Radfahrer im Zimmer 1.

Handlungsgehilfen. Versammlung im Zimmer 3.

Deutsch-Lissa. Kartell. Dienstag, den 18. April, Abends 7½ Uhr: Sitzung

Liegnitz. Transportarbeiter. Mittwoch, den 19. April, Abends 8½ Uhr: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal 1911. 2. Abrechnung von der Fakultativ-Unterstützungs-Einrichtung. 3. Abrechnung vom Vergnügen.

Liegnitz. Sozialdemokratischer Wahlverein. Donnerstag, den 20. April, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1. Kommunales. 2. Bericht vom schlesischen Parteitag. 3. Abrechnung vom 1. Quartal. 4. Verschiedenes.

Häslicht. Wahlverein. Sonnabend, den 22. April, Abends 7½ Uhr: Mitgliederversammlung bei Jakob.

Bolkenhain. Wahlverein. Sonntag, den 23. April, Nachmittags 3 Uhr: Mitgliederversammlung in der Schloßbrauerei. Referent: Genosse Schönwälder-Neurode: Die kommenden Reichstagswahlen.

Oels. Deutscher Holzarbeiter-Verband. Dienstag, den 18. April, Nachmittags 3 Uhr: Mitglieder-Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Die wirtschaftlichen Kämpfe im Holzberufe. Referent Kollege Kohl. 2. Abrechnung. 3. Delegiertenwahl zum Kartell. 4. Aenderung der Statuten der Lokalkasse.

Neisse. Protestversammlung gegen die Reichsversicherungs-Ordnung. Mittwoch, den 19. April, Abends 8 Uhr im großen Brauhaussaal. Referent: Genosse Neukirch.

Glatz. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend, den 22. April, Abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht vom Parteitage. 2. Verschiedenes.

Neustadt OS. Kartell. Dienstag, den 18. April: Sitzung.

Schmiedeberg. Gewerkschafts-Kartell. Freitag, den 21. April, Abends 8 Uhr: Sitzung im goldenen Schlüssel. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal 1911. 2. Die letzten Vorbereitungen zur Maifeier.

Schmiedeberg. Oeffentliche Transportarbeiter-Versammlung am Sonntag, den 23. April, Nachmittags 3½ Uhr im Gasthof „zum Stollen". Referent Kollege Zimmer-Breslau. Der deutsche Transportarbeiter-Verband, seine Erfolge und seine Gegner. Anschließend findet die Mitglieder-Versammlung statt.

Am 16. April verschied nach langem, schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Maschinist

Julius Heisig

im Alter von 48 Jahren 7 Monaten.

Dies zeigt schmerzerfüllt an

Karoline Heisig, geb Kosseck nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 19. d. Mts., nachm. 2 Uhr, vom Allerheiligen-Hospital nach dem Nikolai-Friedhof in Cosel statt. — Trauerhaus: Tschepinerstrasse 24. 2137

Sonntag, den 16. d. Mts., verschied nach langem schwerem Leiden unser Kollege, der Maschinist

Julius Heisig

im Alter von 49 Jahren. 2139

Sein Andenken hält in Ehren

Der Zentral-Verband der Maschinisten u. Heizer

Zahlstelle Breslau.

Am 16. d. Mts. verstarb unser Mitglied, der Heizer

Julius Heisig

im Alter von 49 Jahren.

Leicht sei ihm die Erde!

Der Sozialdemokratische Verein Breslau.

Beerdigung: Mittwoch, den 19. April, nachmittags 2 Uhr, vom Allerheiligen-Hospital nach Cosel.

Trauerhaus: Tschepiner Strasse 24. 2143

Am 16. d. Mts. verschied unser Freund und Parteigenosse, der Heizer

Julius Heisig. 2142

Ehre seinem Andenken!

Die Genossen und Genossinnen des Bez. 7 (Nikolaitor) des Sozialdemokrat. Vereins Breslau.

Beerdigung: Mittwoch, den 19. April, nachmittags 2 Uhr, vom Allerheiligen-Hospital nach Cosel. Trauerhaus: Tschepinerstr. 24.

Das erste Lebensjahr

von Dr. Silberstein.

Kann jeder jungen Mutter zur Anschaffung empfohlen werden

— **Preis 20 Pfg.** —

Zu beziehen durch die Buchhandlung „Volkswacht".

Am 16. d. Mts. verschied nach langem schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Grossmutter und Tante,

Frau Berta Dittert

geb. Schrolle

im 54. Lebensjahre. Dies zeigt in tiefstem Schmerze an

Ernst Dittert nebst Kindern.

Beerdigung: Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle St. Nikolai in Cosel. 2140

Verspätet.

Am 14. d. Mts. verschied unser Freund und Verbandskollege, der Steinsetzer

Hermann Meide

im Alter von 57 Jahren. 2141

Ein ehrendes Andenken werden ihm stets bewahren

Die Mitglieder des Zentral-Verbandes der Steinsetzer der Filialen I und II Breslau.

Beerdigung: Dienstag, den 18. April, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Markgrafenstr. 4 nach dem Friedhof in Oswitz.

Biblische Geschichten

Beiträge zum geschichtlichen Verständnis der Religion.

Von Max Maurenbrecher.

Jedes Heft Mk. 0.40.

Jedes Heft ist für sich abgeschlossen.

Inhalts-Uebersicht der einzelnen Hefte:

Heft 1: Schöpfungsgeschichten. Die verschiedenen Schöpfungsgeschichten der Bibel. — Die Geschichte vom Mann und Weib. — Die Geschichte vom verlorenen Paradies. — Die Geschichte von der Schöpfungswoche.

Heft 2: Sintflutgeschichten. Sternmythologisches. — Die Sintflutgeschichte. — Israel und Babylonien.

Heft 3: Erzvätergeschichten. Abraham. — Isaak. — Jacob. — Joseph.

Heft 4: Mosegeschichten. Der Auszug aus Aegypten. — Mose. — Der vierzigjährige Zug.

Heft 5: Das sogenannte Gesetz des Mose. „Mosaische" Gesetze. — Die zehn Gebote. — Das große Reformgesetz. — Das Gesetzbuch der Ebed.

Zu beziehen durch die **Buchhandlung Volkswacht.**

„In freien Stunden".

Durch die Expedition und Colporteure zu beziehen.

Verband freier Gast- u. Schankwirte — Sitz Berlin — (Zahlstelle Breslau.)

Freitag, den 21. April cr. nachmittags 3 Uhr: **Mitglieder-Versammlung** bei dem Kollegen **Wolff**, Rosenthalerstraße.

1. Stellungnahme zur Lohnbewegung der Bäcker. 2. Bericht der Einkaufskommission.

Es ist Pflicht aller Kollegen, in dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen.

Der Vorstand. J. A.: Fritz Rasch.

Handwerker-Ortskrankenkasse.

General-Versammlung

am **Mittwoch**, den **26. April 1911, abends 8 Uhr,** im Vereinszimmer der Genossenschafts-Brauerei, hier, zu welcher wir die hierzu gewählten Vertreter ergebenst einladen.

Tagesordnung:

Teilnahme an dem VI. Kongreß der Ortskrankenkassen Deutschen Reichs am 30. April cr. in Berlin. 2132

Waldenburg, den 15. April 1911.

Der Vorstand.

G. Mysliski.

Zu beziehen durch die Buchhandlung Volkswacht.

Fortsetzung des Bezugsquellen-Verzeichnis

Waren- u. Kaufhäuser.

Gebr. Barasch, Ring, Neumarkt und Blücherplatz.

Breslauer Kaufhaus, Brüderstraße 67.

Kaufhaus **Else Levinthal**, Frankfurterstraße 117

Basar [illegible], Klosterstraße Nr. 109.

Friedländers Kaufhaus, [illegible]

Friedländer, Julius, [illegible]

Kaufhaus gold. Ziegler, Klosterstr. 47. 5% Rabatt.

Kaufhaus [illegible]

Kaufhaus [illegible], Hubenstr. 51.

Kaufhaus „Zur Einigkeit", [illegible] Platz 11.

[illegible]

Nothenberg, [illegible]

Wäsche, Trikotagen

[illegible]

Wirtkowsky G. H., [illegible]

Hanuschner, Fr., [illegible]

Herold, J., [illegible]

Neumann, [illegible]

Reinelt, C. A., Klosterstraße Nr. 9.

[illegible], Neumarkt 9 [illegible]

Werner, [illegible]

Werkzeuge, Baubeschläge

Friedrich Gahr, [illegible]

[illegible]

Posamenten und Wollwaren

[illegible]

Jarpig, Elisabeth, [illegible] 166/168.

Kaufhaus [illegible]

Kaufhaus z. Kaj [illegible] 5% Rabatt

[illegible]

Reinelt, C. A., Klosterstraße Nr. 2.

[illegible]

Wild- und Geflügel.

[illegible]

Sangner, [illegible], 58, Ecke Zieterstr.

[illegible], Tel. 10504.

Zahn-Ateliers

[illegible]

Scholz, Georg, [illegible] 13.

[illegible], Tel. 4577.

Zigarren u. Zigaretten

Algenti Nr. 2 u. 3 vorzügliche 2 u. 3 Pfg. Zigarette.

[illegible]

Bardikta, Franz, Margarethenstr. 13.

Gehler, L., Matthiasstraße 124.

Geißler, Ewald, Lehmgrubenstr. 62, Weinhdlg.

Gottschalk, H. T., Sohn, Neue Graupenstr. 10, Ecke Sonnenplatz.

Grosser, A. (Fabrik), Scheitnigerstr. 26.

Grenl, Elise, Rehdigerstraße 10.

Günther, Julius, Augustastraße 12.

Guttmann, J., Carlsplatz 2.

Heinze, M. & Co., Frankfurterstr. 100.

Helmich, Adolf, Höchstraße 42.

Hempel, [illegible], Adalbertstr. 35, Ecke Kl. Scheitnigerstr.

Homann, C., Gräbschenerstr. 41.

Hübner, Julius, Al. Scheitnigerstraße 51.

Jung, Max, [illegible] 4, engros en detail.

Kirchner, Hermann, Gräbschenerstr. 124.

Kosmale, C., & Co., Fabrik der

Ormanda-Zigaretten.

[illegible], 115/117.

[illegible] 22.

Lampke, E., [illegible]

[illegible]

Lange, Otto, [illegible] 28.

[illegible]

Mildner, Erich, Marthastr. 15. Tabak

Raucht **Sur-Sar**-Zigaretten.

Pakulla, Franz, Deichenburgerstraße 31

Pawelke, Alfred, Gellhornstr. 39, Papierw.

Puzke, Richard, Lauchenstraße 20.

Remantz, August, Neudorfstr. 13.

Raucht **„Unida"-Zigaretten**

Reitenauer, [illegible], Gräbschenstr. 38a, Siebhufnstr. 28.

Raucht Okassa Zarrotto Haloppi 3

Schmidt, Paul, Lohestraße 28.

Schneider, Paul, Gabitzstr. 7 u. [illegible] 42.

Scholz, Heinrich, Rosenthalerstraße 45.

Scholz, Erwin, Gräbschenerstraße 17.

Schratte, G., Hubenstraße, Ecke Bubdestr.

Seidel, Herm., Rosenthalerstr. 16.

Spahr, Ernst, Gräbschenerstr. 96, Import.

Steinberg Nachf., Inh. [illegible]

Wander, H., Hildebrandtstraße 18.

Weichert, Adolf, Kaiser-Wilhelmstr. 13.

[illegible]

[illegible], Gräbschenerstr. 86

[illegible]

2. Beilage zu Nr. 91 der „Volkswacht“.

Mittwoch, den 19. April 1911.

Aus den Berichten an den 13. Schlesischen Parteitag.

Langenbielau.

(Verspätet eingegangen.)

Der vorliegende Bericht muß sich darauf beschränken, das zu unterbreiten, was im abgelaufenen Jahre in agitatorischer Hinsicht geschehen ist. Seit dem letzten Parteitage am 3. Juni 1906 sind die Kreisleitungen mehrfach in andere Hände übergegangen; einzig in Reichenbach-Neurode blieben die gleichen Genossen im Kreisvorstande. Dieser Wechsel der Personen verursacht, daß Angaben über die in den vorhergehenden Jahren geleistete Agitationsarbeit nur mangelhaft oder garnicht gemacht werden können, weil Aufzeichnungen hierüber fehlen. Hierin ist mittlerweile Wandel geschaffen. Wenn sich die Genossen angelegen sein lassen, den regelmäßig zu erstattenden Agitationsbericht gewissenhaft zu machen, dann läßt sich immer feststellen, inwieweit die Genossen in den Kreisen sich rührig zeigten.

Von der Bezirksleitung wurde alljährlich der Volkskalender herausgegeben. Er ist zu einem unentbehrlichen Agitationsmittel geworden. Es wurden davon verteilt in den Jahren 1906 bis einschließlich 1910 in Reichenbach-Neurode 101.000 Exemplare, in Striegau-Schweidnitz 97.000 Exemplare, in Landeshut 51.000 Exemplare, in Hirschberg 62.000 Exemplare, in Waldenburg nur einmal 35.000 Exemplare, in Glatz und Frankenstein zusammen 35.000 Exemplare. Die Tatsache, daß die Mandbevölkerung auf den ständigen Empfang des Kalenders rechnen kann, hat bewirkt, daß andere Kalender, die ehemals gekauft wurden, nur noch wenig Absatz finden. Sicherlich auch ein Erfolg, wenn man in Betracht zieht, daß der Inhalt der zum Kauf gebotenen Kalender meist ein recht zweifelhafter ist.

Um die Agitation auf dem Lande noch besser betreiben zu können, wurde auf Beschluß der vorjährigen Bezirkskonferenz der „Schlesische Weckruf“ geschaffen. Die erste Nummer hatte 4000 Auflage, jetzt steht dieselbe auf 10.300 pro Nummer. Bisher sind zehn Nummern in einer Auflage von zusammen 77.350 Exemplaren erschienen. Die Verbreitung erfolgt durch die Parteiorganisationen, in entlegenere Ortschaften erfolgt die Versendung durch das Parteisekretariat. Hieran partizipieren die Kreise Frankenstein-Münsterberg, Glatz-Habelschwerdt und Schönau, in denen eine ganze Anzahl von Empfängern sind.

Die schriftliche Agitation wurde ferner gepflegt durch die Verbreitung folgender Flugblätter: „Gegen die Volksverhöhnung“ (15.000 Exemplare), „Steuerlügen des Zentrums“ (56.000), „Die Wahlrechtsschmach“ (52.000), „Immer neue Lasten für das Volk, aber keine neuen Volksrechte“ (72.000). Außerdem kamen rund 16.000 Flugblätter zur Verbreitung, die der Agitation für Gemeindewahlen und der Ausbreitung von Organisation und Presse dienten. Zur Einleitung der Frauenversammlungen, über die wir weiter unten berichten, kamen 21.000 Flugblätter „An die Frauen und Mädchen der Arbeiterschaft!“ und 3500 „Schafft billiges Fleisch und Brot!“ zur Verteilung. Außerdem wurden noch Flugblätter lokalen Charakters in den einzelnen Kreisen verbreitet.

215 öffentliche und 283 Mitgliederversammlungen zeugen ebenfalls von der rührigen Tätigkeit, die überall entfaltet wurde. In den 215 öffentlichen Versammlungen sind die

31 Frauen-Versammlungen

inbegriffen, die im Oktober und November 1910 von den Genossinnen Fahrenwald-Berlin und Vollmann-Halberstadt abgehalten wurden. Daß die Frauen unseren Bestrebungen durchaus zugänglich sind, bewies der Erfolg dieser Versammlungen: Mehr als 700 Genossinnen und Genossen wurden für die Parteiorganisationen dabei gewonnen, außerdem eine größere Anzahl Abonnenten auf unsere Parteiblätter.

Wir erachten es ferner für unsere Pflicht, den in der Agitation tätigen Genossen bei der Beschaffung notwendiger Bücher behilflich zu sein. Das Handbuch über die Finanzreform wurde in 21 Exemplaren an Genossen zu dem festgesetzten Vorzugspreise abgegeben.

Notwendig wäre weiter, daß sich die Genossen den guten Brauch angewöhnen, von allen im Bezirk zur Verbreitung kommenden Flugblättern gegnerischer Parteien ein oder mehrere Exemplare an das Sekretariat zu senden. Wir hoffen, daß diese selbstverständliche Pflicht in nächster Zeit erfüllt wird.

Organisation.

Wie schon in der Einleitung bemerkt, haben alle Kreise eine Zunahme an Mitgliedern aufzuweisen. Sie käme noch mehr zur Geltung, wenn nicht die Krise sich diesmal in dem schlesischen Textilbezirke, der sich räumlich nahezu mit unserem Agitationsbezirke deckt, ganz besonders schwer fühlbar gemacht hätte. Dies und die notorisch erbärmlichen Lohnverhältnisse Schlesiens veranlassen alljährlich viele Arbeiter, diesen Zuständen zu entfliehen und sich im Westen lohnendere Arbeit zu suchen. Und es sind aus naheliegenden Gründen meist die intelligentesten Arbeiter, die sich zum Wegzuge entschließen.

Im Wahlkreise Frankenstein-Münsterberg wird es auf lange Zeit hinaus noch unmöglich sein, eine Parteiorganisation zu schaffen. Vorerst ist nur eine kleine Zahl von Abonnenten des „Proletarier“ vorhanden.

Den Stand der Organisation und die Verbreitung der Presse veranschaulicht nachstehende Tabelle.

Tabelle über den Stand der Organisation und die Verbreitung der Parteipresse.

Wahlkreise	Sozialdemokr. Stimmen am 25. 1. 1907		Parteimitglieder				Gewerkschaftsmitglieder	Abonnenten der Parteipresse				
			am 1. April 1910		am 1. April 1911							
	überhaupt	Prozent	männl.	weibl.	männl.	weibl.		Volkswacht	Proletarier	Gleichheit	Arbeiterjugend	Wahrer Jakob
Striegau-Schweidnitz	8 431	32,6	2100	153	2277	402	5282	2498	1373	4	69	868
Waldenburg	15 835	50,7	1858	689	2310	1040	6424	6609	704	51	70	1341
Reichenbach-Neurode	9 890	43,2	2393	101	2417	238	4963	110	4698	256	25	791
Glatz-Habelschwerdt	1 176	6,9	40	—	91	2	558	34	166	—	—	23
Frankenstein-Münsterberg	404	3,3	—	—	—	—	8	—	63	—	—	—
Landeshut-Bolkenhain-Jauer	6 483*	31,2	1236	247	1288	430	2302	1009	1350	5	56	672
Hirschberg-Schönau	5 905	30,0	409	29	658	58	2242	1171	139	25	—	500
Zusammen	48 124		8036	1219	9041	2170	21849	11431	8493	341	220	4196

Maifeier.

Von einer nennenswerten Maifeier durch Arbeitsruhe im Bezirk kann nicht gesprochen werden. Die Bergarbeiter, Textilarbeiter, sowie alle sonstigen Berufe fühlen die Peitsche des Kapitals viel zu sehr und dürfen es nicht wagen, den 1. Mai in einer ihnen genehmen Weise zu feiern. So beschränkt sich denn die Maifeier fast überall auf eine Versammlung und allenfalls eine Festlichkeit.

Sportvereine.

Auch hierüber müssen wir notgedrungen einige Worte schreiben. Es liegt uns ferne, den Arbeitern die Pflege des Gesanges, Turnens, Radfahrens 2c. verübeln zu wollen, nur darf die Ausübung eines Sports nicht Selbstzweck werden. Die Entwickelung aber, welche viele Sportsvereine in neuerer Zeit genommen haben, muß zur Kritik herausfordern. Es hieße die Augen verschließen vor den offenbaren Schädigungen, die heute Partei- und Gewerkschaftsbewegung durch die Sportvereine erleiden. Die Arbeiter sind durch die vielerlei Veranstaltungen finanziell zu sehr belastet. Namentlich leisten die Arbeiter-Radfahrer Großes auf diesem Gebiete. Die Arbeiter-Radfahrervereine, ursprünglich zu dem Zwecke gegründet, den Radfahrsport in den Dienst unserer Partei zu stellen, haben sich dieser Aufgabe zum großen Teil entfremdet und entziehen sich ihr. In einem Artikel des Redakteurs des „Arbeiter-Radfahrer“, der unlängst in der „Neuen Welt“ veröffentlicht wurde, heißt es, „daß es eine natürliche Pflicht der radfahrenden Arbeiter sei, sich den politischen Organisationen anzuschließen und dort bei jeder Gelegenheit die Agitation fördern zu helfen.“ Wir kennen viele Vereine, wo ein großer Teil der Mitglieder, der Vorstand inbegriffen, weder politisch noch gewerkschaftlich organisiert sind, ebensowenig eine Parteizeitung lesen. Beispiele namhaft zu machen, sei uns erlassen. Eine rühmliche Ausnahme macht der Kreis Landeshut-Jauer, wo es nach unserer Kenntnis damit noch weitaus am besten steht.

Gemeindevertretung.

Daß auch auf kommunalem Gebiete Erfolge errungen werden können, haben die Gemeindevertreterwahlen der letzten Jahre bewiesen. Selbst in kleinen ländlichen Gemeinden gelang es uns, Sitze zu erobern. Die Anwesenheit eines oder einiger sozialdemokratischer Gemeindevertreter führt oft dazu, die bürgerlichen Vertreter zu zwingen, mehr das Gemeinwohl im Auge zu behalten und sich weniger kurzsichtig zu verhalten. Gegenwärtig sind im Bezirk 98 Gemeindevertreter vorhanden, wovon nur zwei in einer Stadt (Reichenbach) amtieren.

Die Agitation für die Gemeindewahlen muß schon einsetzen, sobald die Wählerliste ausliegt. Die Notwendigkeit der Einsicht in die Wählerliste wird auch viel zu wenig ernst genommen. Freilich begegnen unsere Genossen oft der größten Unkenntnis gesetzlicher Bestimmungen, namentlich bei den Gemeindevorstehern kleiner ländlicher Orte. Noch in der jüngsten Zeit weigerten sich Gemeindevorsteher, Arbeiter in die Liste aufzunehmen, deren Einkommen über 660 Mark betrug, die aber wegen mehrerer Kinder in der Steuer herabgesetzt sind. Daß das entgegen dem klaren Wortlaut der gesetzlichen Bestimmungen noch immer möglich ist, zeugt von der vielfach vorhandenen Unkenntnis der Gesetze selbst bei Behörden. Hoffentlich wird das nun ein gut Teil anders, nachdem das Oberverwaltungsgericht in einer gleichliegenden Klagesache von Wählern aus Weigelsdorf, Kreis Reichenbach, entschieden hat, daß sie in die Liste der Gemeindewähler aufzunehmen seien.

Polizei und Justiz.

Einer Bewegung wie der unserigen, die sich die Umgestaltung der jetzigen Staats- und Gesellschafts-„Ordnung“ zum Ziele gesetzt hat, bleiben Verfolgungen nicht erspart. Ein Glück nur, daß alle Schererein uns wenig anhaben können, wie schwer auch der Einzelne getroffen werden mag.

Auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungsrechts sind die Schikanen noch immer in Blüte, wie ehedem. Versammlungen unter freiem Himmel werden verboten, „weil Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu befürchten ist.“ Bald sind Ausländer in der Nähe, die eine Gefahr für die Versammlung darstellen, dann wieder wird die politische Gegnerschaft der Bewohner des Dorfes, in dem die Versammlung tagen soll und die von ihnen befürchteten Gewalttätigkeiten als Versagungsgrund herangezogen. Bevor die Beschwerden die verschiedenen Instanzen durchlaufen, ist meist viel Zeit verstrichen und inzwischen sind Kräfte am Werke, den Besitzer des Grundstückes mürbe zu machen.

*) Am 1. Juni 1910.

Bericht des „Proletarier“.

Derselbe erscheint seit Dezember 1890. Sein Format war damals recht klein, es ist seitdem zweimal nennenswert vergrößert worden. Anfangs erschien er Mittwochs und Sonnabends nur je 1½ Bogen (6 Seiten) stark, jetzt längst an beiden Tagen 2 Bogen (8 Seiten) regelmäßig, nach Bedarf mit weiteren Beilagen.

Die Entwickelung des „Proletarier“, der genau so Parteiblatt und Eigentum der Parteigenossen ist, wie irgend ein anderes unserer Preßorgane, zeigt am besten sein Abonnentenstand, der sich so gestaltete:

1891 (erstes Halbjahr)	1850	Abonnenten
Ende 1891	2900	„
„ 1896	5850	„
„ 1901	7400	„
„ 1906	9000	„
Jetzt voll	10000	„

Trotz des Umstandes, daß der „Proletarier“ zeitweilig recht nennenswerte Verluste an Abonnenten dadurch hatte, daß in einer Reihe von Städten, wo er hunderte von Abonnenten hatte, die tägliche Ausgabe der „Volkswacht“ und später die „Görlitzer Volkszeitung“ eingeführt wurde, ist die Abonnentenziffer des „Proletarier“ ständig gewachsen.

Die Bedeutung des „Proletarier“ liegt für unsere schlesischen Parteiverhältnisse darin, daß er in entfernte Gebirgsorte und Kolonien eindringt, wo ein tägliches Blatt nie in nennenswerter Zahl hindringen kann, weil eben bei der geringen Zahl der Leser ein Kolporteur dahin nicht täglich gehen kann, Postabonnements aber an solchen Orten aus so und so viel Gründen nicht nennenswert zu gewinnen sind. Das so geartete Verbreitungsgebiet des „Proletarier“ erfordert allerdings auch hohe Kolportagegebühren und reichlich Portoaufwendungen.

Ueber Mangel an Verfolgungen hat sich selbstredend der „Proletarier“ auch nicht zu beklagen. Es erhielten insgesamt:

Max Baginski 2 Jahre 1 Monat Gefängnis.
Franz Feldmann 2 Jahre 10 Monate 7 Tage Gefängnis.
Heinrich Lux 15 Wochen Gefängnis.
August Kühn 3 Wochen Gefängnis.

Außerdem Feldmann 1353 Mk., Kühn 470 Mk. Geldstrafe. Gegenwärtig hat Feldmann wieder 3 Monate abzureißen.

Der finanzielle Stand des „Proletarier“ ergab laut Inventurabschluß vom 31. Dezember 1910 ein reines Plus von 37.427,43 Mk. Von diesem Betrage sind 10.000 Mk. hypothekarisch auf dem Grundstück des Unterzeichneten angelegt, welches wesentlich zu dem Zweck gebaut wurde, der Druckerei und den Geschäftsräumen des Blattes sicheren Unterstand zu schaffen. Das Uebrige ist anderweit angelegt.

Parteiangelegenheiten.

Der italienische Parteitag.

Der italienische Parteivorstand hat, wie wir bereits berichtet haben, beschlossen, in diesem Jahre einen außerordentlichen Parteitag einzuberufen, der über die Frage des Eintritts in ein Kabinett entscheiden soll. Als Zeitpunkt dieses Parteitags ist die zweite Hälfte des Septembers und als Ort Modena durch den Parteivorstand festgesetzt worden. Die Referenten bleiben dieselben, denen die Behandlung dieser Frage auf dem Mailänder Parteitage obgelegen hätte. Ueber den Eintritt der Sozialisten in ein Kabinett und die Unterstützung von Ministerien werden die Genossen Bussi, Treves und Lerda referieren, über die Beziehung von Parlamentsfraktion und Partei Ciotti und Lazzari und über die Veränderung des Organisationsstatuts Genosse Bidolli. Es ist nicht recht verständlich, warum der Kongreß erst im September zusammentreten soll,

Wie erhalten wir unsre Säuglinge gesund?

(Fortsetzung.)

V.

Bei dieser Gelegenheit sei auch betont, daß auch der Wiedereintritt der regelmäßigen Blutungen bei einer stillenden Frau keinen ungünstigen Einfluß auf die Milch ausübt, höchstens, daß ihre Menge während dieser Zeit ein wenig herabgesetzt wird. Daher kann aber dieses Ereignis niemals eine Ursache für das Abstillen sein.

Kurz erwähnen möchte ich noch, die ja jeder Frau bekannten Vorteile des Stillens, die in der besseren Rückbildung der Geschlechtsorgane nach der Schwangerschaft durch das Stillen hervorgerufen werden und daß sicher auch stillende Frauen nicht so leicht empfangen wie nicht stillende.

Zwei Momente möchte ich noch hervorheben, welche sehr häufig ein Grund der Beunruhigung für die stillende Mutter werden, ja sogar das Abstillen veranlassen. Es sind dies das Erbrechen der Kinder und die Zahl, Farbe und Beschaffenheit ihrer Stuhlentleerungen. Bezüglich des Erbrechens ist zu erwähnen, daß es meistenteils durch zu häufige oder reichliche Mahlzeiten veranlaßt wird und daß man sich hierüber durch Vergrößerung der Nahrungspausen und durch Einschränkung der Trinkdauer Aufklärung verschaffen kann. Selbstverständlich kann jedoch auch ein organisches Leiden die Ursache des Erbrechens sein, worüber in jedem Falle nur der Arzt Aufklärung verschaffen kann.

Wenn bei einem Kinde die Zahl der Stühle über 3 oder 4 ansteigt, ihre Farbe statt gelb grün wird, und ihr Aussehen nicht mehr gleichmäßig, sondern gehackt ist, so ist das häufig ein Gegenstand der Beunruhigung für die Umgebung des Kindes. Das ist jedoch dann unrichtig, wenn das Kind sonst die Zeichen des guten Gedeihens zeigt, nämlich gute Stimmung, straffe rote Haut, blasse feuchte Mundhöhle und befriedigende Nahrungsaufnahme. Besonders möchte ich hinweisen auf die Bedeutung der Stimmung für die Beurteilung des Gedeihens eines Kindes, das Schwinden einer guten Stimmung ist ein viel wichtigeres Zeichen einer nahenden oder bestehenden Erkrankung, als etwa das Fehlen einer Gewichtszunahme. Letztere wird überhaupt in ihrer Bedeutung in der neueren Zeit bei weitem überschätzt, sie tritt zurück hinter dem von mir genannten Zeichen des Gedeihens. Ja der Zustand eines Kindes, das trotz sehr großer Gewichtszunahme blaß und schlaff ist, und dem die körperlichen Leistungen fehlen, die seinem Alter entsprechen, muß als gänzlich unbefriedigend betrachtet werden.

Während ich Ihnen soeben auseinandergesetzt habe, wie wenig Mühe und Beschränkung in der Lebensweise die Brusternährung für die Mutter mit sich bringt, gehen die Schwierigkeiten der künstlichen Ernährung allein daraus hervor, daß dabei nicht nur das Kind, sondern auch die Nahrung der sorgfältigsten Pflege bedarf.

Die künstliche Ernährung des Säuglings besteht bekanntlich in der Hauptsache in Verdünnungen von Tiermilch. Als Tiermilch kommen bei uns hierfür lediglich die Kuh und die Ziege in Betracht. Die Geeignetheit der Kuh- und Ziegenmilch ist fast gleich. Tiere, welche dazu bestimmt sind, Kindermilch zu liefern, müssen in erster Reihe gesund und besonders frei von Tuberkulose sein. Sie müssen in lichten und luftigen Räumen mit äußerster Sauberkeit gehalten werden. Die Milch ist in Gefäßen, die für andere Zwecke nicht verwendet werden dürfen, aufzubewahren. Derselben Sauberkeit müssen sich diejenigen befleißigen, die beim Melkgeschäft beschäftigt sind. Auch für sie muß beansprucht werden, daß sie gesund und besonders frei von ansteckenden Krankheiten sind. Die Milch muß sofort nach ihrer Gewinnung stark abgekühlt werden und auch auf dem Transport bis in das Haus darf ihre Temperatur 10 Grad Celsius nicht übersteigen. Ins Haus gelangt, muß sie von der Mutter sofort kurz 5 bis 10 Minuten lang gekocht werden. Viele Mütter glauben, daß sie mit dem Abkochen der Milch alles das getan hätten, was für die Pflege der Säuglingsnahrung erforderlich ist, ja sie glauben, daß sie durch recht langes Kochen und durch jedesmal wiederholtes Abkochen vor der Verabreichung der Mahlzeit ein Uebriges tun könnten. Aber abgesehen davon, daß zu langes und zu häufiges Kochen die Milch in ihrer Zusammensetzung so verändern kann, daß sie für das Kind schädlich wird, ist auch kein noch so intensives Kochen imstande schädliche Stoffe, welche sich einmal in der Milch durch Zersetzung gebildet haben, unschädlich zu machen. Daher ist es erforderlich, daß auch im Haushalt die Milch sogleich nach der Ankunft und dem Abkochen so schnell wie möglich wieder abgekühlt und bis zur Verabreichung an das Kind kühl gehalten wird. Dies geschieht am besten durch Aufbewahrung auf Eis, oder wo dies nicht möglich ist, durch Einstellen der Milchgefäße in kühles Wasser, am besten Brunnenwasser, das je nach der Außentemperatur mehrmals am Tage zu erneuern ist. (Kühlkisten.)

Vielfach wird die Forderung erhoben, daß Kühe, die Kindermilch liefern sollen, spezielle Futterarten bekommen müßten. Demgegenüber ist zu betonen, daß lediglich nötig ist, die Fütterung so zu gestalten, daß die Tiere nicht wässerige Stuhlentleerungen absetzen. Milch von Kühen, welche an Durchfällen leiden, darf keinesfalls zur Säuglingsnahrung Verwendung finden. Besonderer Wert wird vielfach darauf gelegt, daß sogenannte Kindermilch einen hohen Fettgehalt besitze. Aber abgesehen davon, daß das Fett derjenige Bestandteil der Milch ist, welcher sich am leichtesten zersetzt und bei der Zersetzung auch die gefährlichsten Gifte für das Kind liefert, ist auch die Sahne der unzersetzten Milch für viele Kinder nur recht schwer verdaulich. Es ist daher auf einen hohen Fettreichtum der Kindermilch kein besonderer Wert zu legen, beinahe könnte man das Gegenteil für vorteilhaft halten. (Schluß folgt.)

wenn die Referate bereits seit dem Mailänder Parteitage im Druck vorliegen.

Die Genossen des Wahlkreises Finale, den Genosse Agnini in der Kammer vertritt, haben ihrem Abgeordneten telegraphisch ihr Mißfallen darüber ausgesprochen, daß er aus der Parlamentsfraktion ausgetreten ist. Agnini, dessen Austritt bekanntlich durch den Entschluß der Fraktion, dem Ministerium ein Vertrauensvotum zu geben, bestimmt wurde, hat geantwortet, daß er bereit sei, sein Mandat niederzulegen, den Austritt aber aufrecht erhalten müsse, der ihm vollständig gerechtfertigt erschiene und seiner Ueberzeugung entspräche, die in der Haltung der Parlamentsfraktion eine Gefährdung des Prestiges der Partei und der Interessen des Proletariats sieht. — Von den sozialistischen Abgeordneten stehen zur Zeit drei außerhalb der Parteifraktion, nämlich die Genossen Agnini, Musatti und Ciccotti. Dieser letzte Abgeordnete steht allerdings außerhalb der Parteiorganisation überhaupt. Dafür sind aber unter den Fraktionsmitgliedern wieder sozialistische Abgeordnete, die bei keiner Parteisektion organisiert sind. Das sind die Abgeordneten Mancini, Marangoni und de Felice. Diese eigenartige Situation ist durch die Autonomie der Parlamentsfraktion, die von den Revolutionären als mit einer gesunden Parteidisziplin unvereinbar bekämpft wird, möglich geworden.

Großer Erfolg der Chemnitzer Arbeiterpresse. 40.000 Abonnentenzuwachs in 12 Jahren! Diese Ziffern kennzeichnen den Erfolg der Agitation der Partei- und Gewerkschaftsgenossen und der unermüdlichen Mitarbeiter im Lande und im Reiche. Mit 52.000 Abonnenten marschiert die Chemnitzer „Volksstimme“ jetzt an dritter Stelle in der Reihe der deutschen Parteiblätter, unmittelbar hinter dem „Vorwärts“ und dem „Hamburger Echo“ und noch vor der „Leipziger Volkszeitung“. Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß im armen [illegible] Erzgebirge mit seinen sprichwörtlich gewordenen Hungerlöhnen mehrere Arbeiterfamilien der Kosten wegen nur ein Exemplar halten und zusammen lesen. Die ständige Leserzahl ist also bedeutend höher als die Zahl der Abonnenten. [illegible] Auflage! Als im Jahre 1899 die Mutterblätter „Volksstimme“ aus dem Chemnitzer „Beobachter“ [illegible] wurde, waren 11.400 Abonnenten vorhanden und diese Auflage stieg nur langsam aufwärts, als in dem [illegible] Wahljahr 1903 die Abonnentenziffer auf 19.000 [illegible]. Bis zur Reichstagsauflösung durch Bülow kam die Abonnentenzahl auf über 30.000 und das Wahljahr 1907 brachte weitere 12.000 Besucher der Zeitung. Die [illegible] während der dann folgenden wirtschaftlichen [illegible] die Auflage sank auf 38.500 und bis zum 1. Juli 1909 wurden die 39.000 nicht überschritten. Dann kam aber wieder Leben unter die Genossen, mächtig angeregt durch die [illegible] im 19. und 20. Reichstagswahlkreise, die zum [illegible] der „Volksstimme“ gehören. Auf 44.500 stieg die Auflage. Eine nicht mehr abwendbare Erhöhung des Abonnementspreises von 60 auf 70 Pfg. monatlich mußte durchgeführt werden. Eine [illegible] wurde in die Wege geleitet und [illegible] nicht der befürchtete [illegible] der [illegible], sondern eine [illegible] der Auflage auf 47.000 trat ein. Und der Aufstieg hielt an bis jetzt und wird weiter gefördert werden durch die [illegible] 52.000 Abonnenten! Ein schöner Erfolg! Mögen die [illegible] Genossen sich ihn zum Vorbild nehmen!

Die Maifeier in München. Die Münchener Arbeiterschaft begeht auch in diesem Jahre den Weltfeiertag durch eine würdige Massendemonstration. Für den Vormittag ist eine Riesenversammlung auf dem Areal der Ausstellungshalle geplant. Der Anmarsch zu der Demonstration erfolgt in mehreren Zügen von den einzelnen Stadtteilen aus. Von den Tribünen des Geländes aus werden vier Redner [illegible] die Bedeutung des Tages sprechen. Für den Nachmittag ist eine Feierveranstaltung in Holzapfelkreuth bei München vorgesehen.

Arbeiterbewegung.

Bresche in der schwarzen Oberpfalz.

Am vorigen Sonntag fand im Bezirksamt Tirschenreuth die Wahl der Arbeiterbeisitzer zum Gewerbegericht statt. Es wurde nach dem Proporz gewählt. Der Ausgang der Wahl bedeutet in diesem Bezirk einen Zusammenbruch der zentrumschristlichen Arbeiterleithammelei. Gift und Galle hatten die schwarzen Winkelblättchen gespien gegen die Liste der freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter. Mangels anderer Argumente griffen die schwarzen Drahtzieher wieder zu dem alten bewährten Mittel, die Wähler in ihrer religiösen Gesinnung zu fassen, obwohl zwischen Gewerbegerichtstätigkeit und dem lieben Gott auch nicht der allerleiseste Zusammenhang zu finden ist. Die „christlichen“ Führer merkten, daß der Ausfall dieser Wahl von symptomatischer Bedeutung für die Parteientwicklung in der Oberpfalz sein würde. Daher ihre Anstrengungen.

Sie waren vergebens. Der Vormarsch der freien Gewerkschaften in der Oberpfalz mußte bei der Gewerbegerichtswahl folgemäßig zum Ausdruck kommen. Allerdings ist das Resultat für uns erfreulicher, als mancher zu hoffen wagte. Es liegen uns folgende Resultate vor:

	Liste 1 (Christliche)	Liste 2 (Freie Gewerkschaften)
Tirschenreuth	103	163
Waldsassen	126	69
Mitterteich	52	162
Pechhofen	14	36
Neußen	50	3
Plößberg	10	17
Fuchsmühle	41	54
Bärnau	7	30
Liebenstein	4	10
Lengenfeld	3	28
	410	572

Die Christlichen erhalten 4, die freien Gewerkschaften 6 Beisitzer. Es geht vorwärts, und das in den schwärzesten Zentrumsdomänen.

Lohnbewegungen in der Brauindustrie. Die Lohnbewegung der Leipziger Brauereiarbeiter ist gegenwärtig auf dem toten Punkt angelangt. Auf die letzten ungenügenden Zugeständnisse der Brauereien, die zudem eine fünfjährige Vertragsdauer verlangten, einigten sich die Arbeiter auf reduzierte Forderungen gegenüber der ersten Vorlage, mit der sie sich einverstanden erklären wollten bei vierjähriger Vertragsdauer. Das lehnten die Brauereien ab. In dieser Situation nahm eine überaus stark besuchte Versammlung der Brauereiarbeiter Stellung, die die Zugeständnisse für ungenügend erklärte und beschloß, die Lohnkommission zu beauftragen, erneut in Verhandlungen mit den Brauereien einzutreten. Der Brauereiverein hat es abgelehnt, die Verhandlung weiterzuführen.

Auch die Lohnbewegung der Brauereiarbeiter in Kulmbach ist noch nicht erledigt; auch diese Unternehmer verhalten sich sehr zugeknöpft. Die Zugeständnisse in der Lohnhöhe sind ungenügend. Sonntagsarbeit wollen sie auch weiter umsonst geleistet haben und bei einer fünfjährigen Tarifdauer soll die Arbeitszeit nur um eine Viertelstunde verkürzt werden. Eine sehr stark besuchte Brauereiversammlung lehnte die gemachten Zugeständnisse ab und beauftragte die Lohnkommission zu weiteren Verhandlungen.

Aussperrungsepidemie im Steinsetzergewerbe. Zu den Aussperrungen im Regierungsbezirk Merseburg, in der Provinz Sachsen und in Pasewalk wird sich allem Anschein nach gleich nach Ostern noch eine solche im Bereiche des Sächsisch-Thüringischen Arbeitgeberverbandes für das Steinsetzergewerbe gesellen: diese Aussperrung wird das ganze sächsische Vogtland, die beiden Reuß und das Herzogtum Altenburg umfassen. — In diesem Gebiete ist der Tarif am 31. März d. J. abgelaufen, die Verhandlungen wegen Abschluß eines neuen Tarifes sind gescheitert. Die Arbeitgeber forderten eine Reihe von Verschlechterungen, wollten jedoch die jetzt geltenden Löhne in der Hauptsache auch für die drei nächsten Jahre festlegen. Jetzt haben sie allerdings zwar die Verschlechterungen so ziemlich fallen gelassen, in der Lohnfrage aber beharren sie auf ihrem Standpunkt. Es ist dann der Verbandsleitung der Arbeiter die kategorische Mitteilung zugegangen, sich bis zum 15. April zu entscheiden, ob sie das Angebot der Unternehmer annehmen will. Geschieht das nicht, dann werden am 19. April alle organisierten Arbeiter ausgesperrt. Hinter den Aussperrungen im Regierungsbezirk Merseburg und der bevorstehenden im sächsisch-thüringischen Bezirk steht der Reichsverband der Steinsetzbetriebe, der erst vor zwei Jahren errichtet worden ist.

Allgemeine Ausstandsbewegung im Oberlausitzer Braunkohlenrevier. Die Bergarbeiter haben, um die Einführung eines Tarifvertrages zu erwirken, auf fünf Bergwerken die Arbeit vollständig niedergelegt. Auf anderen Gruben streiken die Bergarbeiter zum größten Teil. Man kann die Ausstandsbewegung als allgemein bezeichnen.

Achtzehnhundert Chauffeure der Pariser Autodroschken-Gesellschaften hielten eine Versammlung ab, worin beschlossen wurde, den Ausstand zu erklären, weil die Gesellschaften sich geweigert hatten, ihnen die geforderten Konzessionen zu bewilligen. Der Antrag, sofort in den Ausstand zu treten, wurde jedoch abgelehnt und dem Syndikatsausschuß der Auftrag erteilt, den Tag und die Stunde für den Beginn des Ausstandes festzusetzen.

In Nakel (Posen) sind die Tischler ausgesperrt worden. Zuzug ist fernzuhalten.

Die Fliesenleger in Stuttgart sind am Donnerstag, den 13. April, in den Ausstand getreten. Der seitherige Tarif ist abgelaufen und bis jetzt war es bei der ablehnenden Haltung der Unternehmer nicht möglich, zu einer Einigung über einen neuen Vertrag zu gelangen. Ein besonderes Hindernis bildet die Frage der Hilfsarbeiter. Die Unternehmer verlangen, daß die Fliesenleger die Hilfsarbeiter selbst stellen und bezahlen, während die Leger darauf bestehen, daß die Bezahlung der Hilfsarbeiter Sache der Unternehmer sein soll. Die Arbeitsgelegenheit ist günstig und deshalb zu erwarten, daß die Unternehmer bald nachgeben werden.

Die „gesicherte Existenz“. Die Lahmeyerwerke, Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft in Frankfurt a. M., haben wieder einmal Arbeiterentlassungen eintreten lassen. Am Sonnabend erfolgte die Schließung der Kleinmotorenfabrik. Mehr als 200 Arbeiter kamen wiederum zur Entlassung. Die Arbeiterzahl des Betriebes, die unter dem früheren Regime mehr als 3000 betrug, ist nunmehr unter 1000 herabgesunken. Wie es scheint, will man das Werk eingehen lassen.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 18. April.

Geschichtskalender.

19. April.

1824 Der englische Dichter Byron †.

*** Zur Lage der Tabakindustrie.** Die deutsche Tabakindustrie sollte sich, wie die Regierungsvertreter und die Konservativen jüngst in der Budgetkommission des Reichstags behaupteten, von der Steuer nahezu wieder erholt haben. Das ist, wie das Zentralorgan der deutschen Tabakindustrie, die in Mannheim erscheinende „Süddeutsche Tabakzeitung“ behauptet, grundfalsch! Die Verhältnisse liegen dort vielmehr nach wie vor höchst unerquicklich. Genanntem Blatte gehen aus Westfalen in dieser Hinsicht bemerkenswerte Mitteilungen zu, denen wir das Folgende entnehmen:

„Die Firma N. N. in X., eine der bekanntesten Zigarrenfabriken in Deutschland, hat sich genötigt gesehen, eine seit 38 Jahren geführte Filiale eingehen zu lassen. Und das, obwohl der Inhaber der Firma die feste Absicht hatte, infolge der neuen Steuer keine Arbeiter zu entlassen! Aber die Verhältnisse sind eben stärker als der beste Wille. — In Westfalen geht es der Zigarrenindustrie wieder ganz schlecht. Die Läger sind voller als vor der Steuer, die Arbeiter sind auf Stückzahl beschränkt und mehrere Fabriken mußten Feiertage einlegen. Die Tabakfabrikanten haben sich geirrt, wenn sie glaubten, die Raucher würden bei der alten Sorte zu entsprechend höheren Preisen bleiben. Vielmehr sind die alten Einkaufspreise geblieben und das Publikum verlangt neue, insbesondere große Fassons, zu denen viel Tabak gebraucht wird. Daher die größere Einfuhr! Doch ist die Qualität der Zigarren infolge der Steuer und der hohen Tabakzölle eine wesentlich schlechtere geworden.“

So liegen die Dinge und deshalb sind die schönfärberischen Darstellungen der an der neuen Tabaksteuer Schuldigen so deplaziert wie möglich.

*** Was alles als „Streikterrorismus“ bestraft wird.** Eine recht harmlose Aeußerung war es, die den Schuhmachergesellen Paul Grützner wegen versuchter Nötigung in Tateinheit mit einem Vergehen wider die Gewerbeordnung auf die Anklagebank brachte. Im Herbst v. J. streikten bekanntlich die Schuhmacher der Dorndorf'schen Schuhfabrik, um bessere Löhne zu erreichen. Der zu den Streikenden zählende Grützner begegnete am 12. Oktober in der Nähe der Fabrik der Arbeiterin Anna Klose. In ihrer Begleitung war ihre Freundin Marie Alber; beide Mädchen waren gleichfalls ausständig. Im nedenden Tone rief die Klose dem Grützner zu: „Paul, wir gehen zu Dorndorf arbeiten,“ worauf Grützner lachend erwiderte: „Dann bekommt Ihr Prügel, Ihr Mädels.“ So scherzte Grützner mit der Klose noch eine geraume Zeit weiter. Die Arbeiterin Alber aber will sich dadurch „bedroht“ gefühlt haben, weshalb sie das dem Werkmeister mitteilte. Die Folge war ein Strafverfahren gegen den Schuhmachergesellen und das Schöffengericht verurteilte ihn am 17. Februar zu drei Tagen Gefängnis. Auf die vom Angeklagten gegen dieses Urteil eingelegte Berufung hatte sich die 1. Strafkammer am Sonnabend nochmals mit der Sache zu beschäftigen. Das Urteil lautete wegen der Harmlosigkeit der Sache auf 15 Mark Geldstrafe.

*** Der beleidigte Gendarm.** Der frühere Pächter des Kühnschen Etablissements in Krietern, der Gastwirt August Speldrich, hatte im August v. J. ein umfassendes Beschwerdeschreiben über den Ortsgendarmen Assig an die königliche Regierung nach Breslau gesandt. In der Beschwerde war von „schmutziger Handlungsweise“ des Gendarmen die Rede, wodurch sich dieser beleidigt fühlte und gegen Speldrich Strafantrag stellte. Der Schutz des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) wurde dem Beschwerdeführer versagt und das Schöffengericht verurteilte ihn zu 25 Mk. Geldstrafe oder 5 Tage Haft. Die vom Angeklagten gegen dieses Urteil eingelegte Berufung wurde von der hiesigen 1. Strafkammer verworfen, weil die Beweisaufnahme denselben Sachverhalt ergab, wie in der ersten Instanz.

*** Aus der Gemeindevertretung in Krietern.** In der am 15. April abgehaltenen Sitzung wurde von den Kassenrevisoren die Jahresabrechnung für die Zeit vom 1. April 1910 bis 31. März 1911 zur Kenntnis gebracht. Danach betrug die Gesamteinnahme 89.008,81 Mk., die Gesamtausgabe 50.657,79 Mk., sodaß ein Kassenbestand vorhanden ist von 38.351,02 Mk. Davon sind 13.900 Mk. Straßenbaukautionen, 22.400 Mk. sind auf der Bank und im Bureau wurden 2051,02 Mk. vorgelegt. Die der Gemeinde Krietern gehörigen Gebäude, Grundstücke usw. haben einen Wert von 199.726 Mk., die Passiven betragen 198.041,71 Mark. Zur vorliegenden Einquartierungsliste für 1911 wurde die Zustimmung erteilt. Um die Wegeverhältnisse an der Schweidnitzer Chaussee etwas zu bessern, wurden auf Antrag der Stadtgemeinde Breslau 150 Mk. bewilligt.

Stadt-Theater.

„Lucia von Lammermoor“.

Oper in drei Akten von G. Donizetti.

Nach mehrjähriger Pause und einmaliger Verschiebung ging am Sonnabend das Werk [illegible] mit Fräulein Margarete Siems als Gast „Lucia“ in Szene. Die lange Vorbereitung trug dazu bei, der alten, aber lange nicht veralteten Oper eine würdige Aufführung zu verschaffen. Besonders der Gast fühlte sich sehr in seinem Element. Die [illegible] Koloraturen und das glitzernde Passagenwerk der Gastin ermittelten einen stürmischen Beifall, dem Duett mit Edgardo folgten mehrere Hervorrufe. In der berühmten Wahnsinnsszene, die von den Soloflöten des Orchesters überaus anschmiegend begleitet wurde, feierten Begabung und Schulung des Frl. Siems einen vollen Triumph. Hier wuchs die Begeisterung des Publikums zu einem Orkan aus, der die Künstlerin nötigte, einen Teil der Szene zu wiederholen. Für diese Rolle bringt Frl. Siems außer ihrer perlenden Bravour, die auch die heikelsten Verzweigungen des Ziergesanges mit mühelosester Leichtigkeit nimmt, ihre recht stattliche Erscheinung zur Geltung. Trotz der vorangegangenen Reihe von Gastspielabenden klang die Stimme durchaus frisch und nur in der Höhe stellten sich manchmal kleine Rauheiten ein, die man aber diesmal in dem Panorama von himmlischen Schönheiten leichter übersah. Wie mag sich erst die „Norma“ des Frl. Siems ausnehmen, die der Künstlerin noch mehr Gelegenheit gibt, sich von der dramatischen Seite zu zeigen! — Neben Frl. Siems behauptete sich Herr Oster als Ashton und Herr Klarmüller als Edgardo in allen Ehren. Der zuletzt genannte Künstler ging diesmal etwas mehr aus sich heraus und hatte namentlich in der Schlußszene, die er allein beherrscht, herrliche Momente. Herr Klarmüller geht häufig in dem an und für sich lobenswerten Bestreben, die Schönheitslinie nicht zu überschreiten, zu weit, dadurch und durch die Zurückhaltung des Herrn Oster konnte das weltberühmte Sextett des zweiten Aktes nicht die gewohnte Wirkung erzielen. — Herr Pierroth machte die Partie des Raimund durch seinen schönen weichen Baß zu einer nicht unwichtigen, und nur Herr von Thuna, der leider nur die Untugenden der italienischen Tenöre besitzt, wäre als Arthur entbehrlich. Das Orchester spielte unter Herrn Tissot recht ausdrucksvoll und dezent. H. M.

Aus aller Welt.

Eine vernünftige Entscheidung hat das Reichsgericht jetzt gefällt. Die Stadt Nürnberg war von der Eigentümerin eines Grundstücks am Prinzregentenufer verklagt worden, Maßnahmen zu treffen, durch die der überlaute Badelärm eines städtischen Bades in der Pegnitz und der ungehinderte Anblick der Badenden verhütet werde.

Das Landgericht Nürnberg hatte verständigerweise nur den übergroßen Lärm als nachbarliche Beeinträchtigung angesehen. Was aber den Anblick der nackt Badenden anlange, so dürfe man dabei nicht die Anschauung einer prüden Frauensperson oder eines ängstlich denkenden Familienvaters als Maßstab nehmen, sondern die eines Normalmenschen. Der aber würde sich wohl nicht belästigt fühlen.

Nach Ansicht des Oberlandesgerichts aber bedeutete auch schon der bloße Anblick der Badenden eine Störung (!!), sofern den Anwohnern dadurch wider ihren Willen der Anblick von Nackten aufgedrängt werde, der auf sie widerlich und belästigend wirken könne. Aus diesem Gesichtspunkte verbiete ja auch die Polizei das Baden an unerlaubten Orten. (Das ist ein kolossaler Irrtum. Das Baden an unerlaubten Orten wird nur wegen der damit verbundenen Gefahr des Ertrinkens verboten, weil die Grundverhältnisse dort nicht in einer den Badenden bekannten Form festgestellt sind!)

Das Reichsgericht würdigte vor allem die juristischen Bedenken der Revision, ob ein bloßes Gesehenwerden als „Einwirkung“ angesehen werden könne, und stellte unter Aufhebung des Berufungsurteils das Urteil des Landgerichts wieder her, das die Klage gegen den „störenden Anblick der Badenden“ abgewiesen hatte.

Oeffentlicher Dank für gehabtes Privatvergnügen. In der von Erich Mühsam herausgegebenen Monatsschrift Kain. Zeitschrift für Menschlichkeit, finden wir folgende amüsante Danksagung an die Münchener Polizei:

Kürzlich begegnete mir Nachts um 1 Uhr in einem Cafehaus eine junge Dame, die mir schon lange sehr begehrenswert erschienen war. Da sie allein war und ein unglückliches Gesicht machte, sprach ich sie an. Sie klagte mir ihr Leid, das darin bestand, daß sie ihren Hausschlüssel nicht bei sich hatte und nun nicht wußte, wie sie heimkommen sollte. Ich bot natürlich sogleich meine Wohnung an, was freundlich aber sehr bestimmt abgelehnt wurde. Die Dame erklärte, sie wolle bis Morgens um 7 Uhr durchbummeln. Auf meine Bitte erlaubte sie mir, ihr Gesellschaft zu leisten. Um 3 Uhr erklärte der Wirt, es sei Polizeistunde. Wir mußten hinaus. Da wir nirgends ein offenes Lokal fanden, gingen wir an den Bahnhof, wo wir uns an einer Tasse Kaffee erfrischen wollten. Aber vor dem Eingang zu den Empfangsräumen war eine Barriere errichtet, die von einem Bahnbeamten, einem Nachtwächter, einem Schutzmann und einem Polizeihund bewacht wurde. Alle vier rollten hörbar die Augen, sodaß ich mit meiner Begleiterin eiligst wieder ins Freie flüchtete. Es war frostig und regnete. Da sagte ich zu der Dame: „Es nützt nichts. München hat über sechshunderttausend Einwohner und ist eine berühmte Künstler- und Fremdenstadt. Wenn allen Künstlern und Fremden und der halben Million Münchener Einwohner von Polizeiwegen die Möglichkeit entzogen ist, nach 3 Uhr noch in einem öffentlichen Lokal zu sitzen, so werden gewiß sehr ernste sittliche Gründe dafür maßgebend sein. Wenn Sie um diese Zeit ohne Gepäck an einer Hotelglocke zögen, würden Sie sich wahrscheinlich große Unannehmlichkeiten zuziehen. Bleiben wir in diesem Wetter draußen stehen, so haben wir morgen beide die Lungenentzündung. Es bleibt nichts anderes übrig, als daß Sie mit zu mir kommen.“ Da errötete die junge Dame und kam mit. — Ich fühle mich gedrängt, der Münchener Polizei für die äußerst genußreichen Stunden, die ich ihrer Fürsorge zu danken habe, öffentlich meinen Dank auszusprechen. Meine eigene Erfahrung hat mich belehrt, eine wie sinnreiche Einrichtung die konsequent durchgeführte Polizeistunde ist.

Handel mit Menschenfleisch. Aus Charbin werden grauenhafte Einzelheiten über den Handel mit Menschenfleisch in einem Krematorium berichtet. Wie der „B. B.“ ein Telegramm aus Petersburg meldet, wurden dort große Niederlagen von gesalzenem Menschenfleisch entdeckt. Es wurden verschiedene menschliche Körperteile, z. B. Menschenzungen, verkauft. Der Handel wurde schon seit mehreren Jahren betrieben. Käufer waren Chinesen und Koreaner, die dem Genuß des Menschenfleisches Heilkraft zuschrieben. Die Entdeckung dieser unglaublichen Zustände ist einem Käufer zu verdanken, der keine Heilung gefunden hatte und deshalb den Behörden Anzeige erstattete. Die Beamten des Krematoriums wurden verhaftet.

370.000 Tote von Messina. Die Generaldirektion des italienischen Statistischen Amtes veröffentlicht einen Bericht über die Erdbebenkatastrophe in Messina, in welchem sie die Zahl der Todesopfer nach den Akten und genauesten Feststellungen auf 370.000 angibt.

„Trinkt Sinalco"

Erscheint 3mal wöchentlich.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Beuthen O.-S.

Bäckereien.
Pliffo, Hugo, Piekarerstraße 11.

Brauereien.
Vereins-Brauerei A.-G.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren.
Cohn, E., Inh.: M. Warski, Ecke Bahnhofstr.-Boulevard.

Lebensmittel-Konsum.
Böhm, G., Kirchstraße u. Krakauerstraße.

Brieg

Arbeiter-Konfektion.
Neumann, R., Aepfelstr. 1. Div. Artikel.

Bäckereien und Konditoreien.
Beer, E., Mühlstr. 22. Tägl. frische Pfannkuch.
Biewald, Karl, Fischerstr. 57.
Hoffmann, Fedr., Neuhäuserstraße 38, Fischerst. 15, Milchst. 5.
Kudell, Herm., Paulauerstraße 4.
Schröter, Ring 26, billigste Bezugsquelle für Kommiß- und Landbrot.
Schröter, B., nur Zollstr. 24. Man ford. Brotmk., b. 6 Stck. d. 7. gratis

Bierbrauereien.
Brieger Stadtbrauerei A.-G.
Bürgerliches Brauhaus, E. G. m. b. H.

Bürsten, Pinsel, Toiletten-Artikel.
Fiala, J., Mollwitzerstraße 14.

Drog., Farben, Verbandstoffe.
Jauth, R., Zentral-Drogerie, Milchstr. 1.

Fahrräder und Nähmaschinen.
Brandt, Gebr., [illegible]
Kammer..., Mo..., Friedrichstraße 15.
[illegible] Oderlnerst. 8, Reparat.-Werkst.

Fleischerei.
Hilfe, Robert, Oppelnerstraße 34.
Winkler, Paul, Zollstraße 21.
Kutzer, Joseph, Zollstraße.
Scholz, Richard, Fischergasse 9.

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Kuhnert, Franz, Langestraße 11. Arbeitergarderobe.
Stoppelmann, Georg, Ring 34.
Wohl, Eugen, Burgstraße Nr. 27.

Holz- u. Kohlenhandlung.
Triller, Carl, Neuhäuserstraße 55.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Holzweissig, Franks Nachf., Milchstr. 14.
Urbanczik, L., Zollstraße 11-12.

Kaufhäuser.
Zach, Arth., Ring 30. Bill. Bezugsquelle

Kinematograph.
„Edison", Tägl. Vorführ. erstkl. Progr.

Kolonialwaren und Lebensmittel.
Grittner, Ernst, Burgstraße 23.
Rothe, Rob., Ring 5. Tabak u. Zigarren.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren.
Fisch, Waren-Bazar, D. David, Ring 27.
Schwedenberg, E., Zollstraße 30.

Manufakturw., Damenkonf., Kleiderst.
Breslauer, Louis, Mollwitzerstraße 1.
Gebr. Knebel, Zollstraße 4. Herren- u. Knabengarderobe.
Sachs, Albert, Zollstraße 31.

Manufakturwaren, Konfektion.
Glaser, Gebr., Ring 2 (Spez.-Kleiderstoffe).

Schuhwaren und Schuhmacher.
Bartsch, Aug., Burgstr. 13, Rep.-Werkst.
Burger Schuhfabrik, Zollstraße 27.
Schinke, Fr., Schuhwarenhaus, Langest. 55.
Stache, O., Mollwitzstr. 12. Größtes u. billigst. Schuhwarenh.
Urbanczik L., Zollstraße 11/12.

Stroh- u. Filzhutfabrik, Waschanstalt.
Stock, Gust., Mollwitzerst. 2 (Trauerhüte).

Uhren und Goldwaren.
Galleck, Paul, Langestr. 61 62, Rep.-Werkst.
Materne, B., Oppelnerstr. 8. Verk. u. Reparat.
Scheibner, Fritz, Zollstr. 6. Rep.-Werkst.
Strangfeld, Ernst, Mollwitzerstraße 5.
Wersch, C., Burgstr. 22. Gr. Auswahl.

Zigarren, Zigaretten, Papierwaren.
Bürger, G., Milchstr. 4, neb. d. Schauspielh.
Hoppchen, Georg, Ecke Zoll- u. Burgstr.

Bunzlau

Fleischereien.
Matthäi, Oskar, Zollstraße 11.

Herren-Artikel.
Rothe, Rich., Markt 12. Kragen, Krawatten.

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Breuer, Joh., Ring 33. Fertige Garderobe u. Maß.
Scholz, Paul, Schönfelderstr., Maßanfertig.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Milde, Max, Kürschnermeister, Ring 13.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren.
Kaufhaus Peritz, Markt 32. Herrenartikel.

Orig. Sing.-Nähmaschin., Sprechapp.
Krauß, E., Klosterstraße. (Platten).

Putz-, Weiss- u. Wollwaren.
Völkel, G., Untermarkt 16 (Böhm. Bettfed.).

Sortimentshaus.
Rosenthal, Theophil.

Schuhwaren u. Schuhmacher
Gärtner, Rob., Zollstr. 23. (Rep.-Werkst.)
Görl. Schuhhaus, E. Jacobsohn, Markt 37.
Neumann, A., Markt 14. (Billigste Preise).
Scholz, Paul, Görlitzerst. 43, Rep., Maßanf.

Trikotagen, Weiss- u. Wollwaren
Kubuert, J., Görlitzerstr. 40 (Galanteriew.)
Ulbrich, Bruno, Zollstr. 14. (Strümpfe).

Cosel

Bäckereien.
Klose, Josef.

Fleischereien und Wurstfabriken.
Gruner, Paul.

Dtsch.-Lissa, Stabelwitz.

Bäckereien.
Bellin, Adolf, Dyherrnfurterstraße 2.
Kiesewetter, Arthur, Konsum-Lieferant.
Laud, Jos., Breslauerstr. 8, Krampitzerst. 23.

Brauereien und Restaurateure.
Folgner, August, Breslauerstraße 21.
Fuhrmann, A., Breslauerstraße 25.
Golz, Heinrich, Stabelwitz.
Meißner, Oswald, Deutsch-Lissa.
Weidners Gartenlokal, Stabelwitz.
Willaschek, Anton, Breslauerstraße 3.

Eisen- und Fahrradhandlung.
Linke, Paul, Breslauerstraße 27.

Fahrräder und Nähmaschinen.
Klose, Friedr., Reparatur-Werkstatt.

Fleischerei und Wurstfabrik.
Becker, Gustav, Breslauerstraße 17.
Fischer, Emil, Breslauerstraße 21.
Hambel, Ernst, Dyherrnfurterstraße 2.
König, Adolf, Stabelwitz.
Ronck, Adolf, Breslauerstraße 31.
Natsch, Robert, Stabelwitz Nr. 11.
Schuppe, Hermann, Breslauerstr. 10.
Würfel, Karl, Herrnprotsch.

Haus- und Küchengeräte.
Weiß, P., Breslauerstr., Leit.- u. Kastenwg.

Kaufhaus.
Kaufhaus Brauer, Breslauerstraße 19.

Kolonialwaren.
Brettschneider, B., Brunnenstraße 1.
Hellwig, Franz, Breslauerstraße.
Müller, C. G., Selt.- u. Brause-Limonadenf.
Sioratzki, F., Breslauerstraße 24.

Manufakturwaren, Arbeiterkonfektion.
Breslauer Engros-Lager, Breslauerst. 10.

Möbel- und Sargmagazin.
Schmidt, Robert, Kirchstraße 7.

Polstermöbel und Lederwaren.
[illegible] Wilhelm, neben der höheren Schule.

Schuhwaren, Schuhmacher.
Bochisch, Carl, Marienstraße.
Körnig, Carl, Kirchstraße 1.
Stache, Carl, Breslauerstraße 25.
Stache, Max, Breslauerstraße 18.

Uhren, Gold- u. Silberwaren.
Herrmann, Rudolf, Breslauerstraße.
Otto, Oskar, Breslauerstraße 31, ptr.
Scholz, Herm., Breslauerstr., Marktplatz.

Weiss- und Wollwaren.
Willich, Joseph, Kirchstraße 2.

Freiburg

Bäckereien und Konditoreien.
Enderlein, Bruno (Konsumvereins-Lief.).
Hammer, P., Gartenstraße 13.

Bier-Brauereien.
Vereinigte Freiburger Brauereien.

Fahrräder, Nähmaschinen.
Kahl, Bernh., Grammoph. u. Rep.-Werkst.

Glas-, Porzell.- u. Steingutwaren.
Hoffmann, H., Spiegel, Bilderleisten.

Herren- u. Knaben-Bekleidung.
Bothe, Karl, Erstes Spezialgeschäft.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Schinzel, Osk., Burgstr. 7. Vorzugspr.
Schrabeck, E., Schuhwaren u. Reparat.

Manufaktur- und Modewaren.
Becker, Theodor (Damen-Konfektion).
Hilbert, Emma, Sandstraße 27.
Krätzig, Paul, Ring. 4% Rabatt.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Alscher, Gebr., Ring 11.

Spezial-Putzgeschäft.
Franz, Anna, Trauerhüte in groß. Auswahl.

Glogau

Alkoholfreie Getränke.
Trinkt nur „Bilz-Sinalco".

Haus- und Küchengeräte, Spielwaren.
Bernstein, Hermann, Langestraße 28.

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Loewenthal, Louis, Preußischestraße 1 2.

Musikwarenhaus.
Handke, Hugo, Nachf., Langestr. 59.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Burger Schuhfabrik, Preußischestr. 55.

Goldberg

Altwaren-Geschäft.
Löchel, R., neue u. gebr. Schuhw., Kleidgsstück.

Bienenhonig-Versandhaus Goldberg, garantiert reiner Bienenhonig. Engrospreis.

Fahrräder, Näh- u. Sprechmaschinen.
Hänsch, Rich., Radestr. 335. (Grammophone).
Mühmert, Curt, Niederthor. (Platten).

Glas- und Porzellanhandlung.
Großer, Oswald, Ring 110.

Herren- und Knaben-Garderobe.
Jäschke, O., Friedrichstr. (Schnitt-, Wollw. etc.).
Nowack, L., Manufktw., Herr.- u. Dam.-Konf.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Großmann, Carl, Damenputz, Modeartikel

Mühle und Bäckerei.
Weinhold, Friedr., empfiehlt sich einer geft. Beachtung.

Seifenfabrik.
Weise, P., Schmiedest. 339. (Spez.-Waschseif.)

Schuhwaren und Schuhmacher.
Bänsch, Adolf, Oberring 198. (Reparat.-Anst.)
Mummer, August, Ring 51.

Gorkau

Bäckereien.
Deutsch, Wilhelm, Gorkau.

Brauereien.
Gorkauer Sozietätsbrauerei, A.-G.

Haynau

Abzahlungs-Geschäfte.
Horn, Nachf., Vertreter: Paul Wagenknecht.

Bau- und Möbeltischlerei.
Wiesner, Herm., Ring 17. (Sarglager.)

Bäckereien.
Rudolph, Max, Liegnitzerstraße 48.
Werner, Carl, Brot- und Weißbäckerei.

Biergrosshandl., alkoholfr. Getränke.
Engel, Rich., Gartenstr. 7. Telephon 17.

Drogen und Farben.
Jablonsky, Fr., Domplatz 15. (Kind.-Nährm.)

Fahrräder und Nähmaschinen.
Bräunlich, H., Ring 36, Sprechmaschinen.
Hoffmann, Fritz, Ring 66. (Zigarren.)
Hössig, Robert, Liegnitzerstr. 4. (Zigarren).

Galanterie- u. Spielwaren.
Engel, Richard, Ring.
Müller, Julius, Liegnitzerstraße.

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Tersch, Joh., Ring 40 (Schuhwaren).
Klage, Otto, Ring 1, Herren- u. Damengard.
Prinz, Theod., Arbtrgrd., Woll- u. Schnittw.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Weidlich, Ernst, Liegnitzerstraße 60.

Kaufhäuser.
Hugo Brauer, Herren- u. Damen-Konfekt., Modewar.
Scholz, Fritz (4% Rabatt).

Kleider und Schuhwaren.
Schumann, Eduard, Domplatz 13, I.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren.
Postler, Adolf, Ring 7. (Kaffeerösterei.)

Korbwaren, Kinderwagen.
Tappert, Hermann, Ring 56. Sportwag.

Manufaktur- und Modewaren.
Kubitza, Hermann, Ring 11.

Partiewaren und Restehandlung.
Kiefert, Clara, Mönchsstraße 12, I.

Photographisches Atelier.
Speer, Hg., Wilhelmspl. 2, vis-à-vis Kriegerd.

Schnitt-, Weiss- und Wollwaren.
Hilse, Otto, Ring 5, Schürzen u. Wäsche.
Hoffmann, Marie, Ring 19. (4% Rab.)

Schuhwaren.
Hartmann, Gustav, Liegnitzerstraße 59.
Hartmann, Fritz, Ring.
Stiller, Hermann, Bahnhofstraße 4.

Uhren- und Goldwaren.
Kriebel, Rudolf, Ring 17. (Optisch. War.).
Pilschel, Gustav, Ring 25.

Zuckerwaren, Schokoladen, Kaffee.
Feugler, Hedwig, geb. Zittner, Burgstr. 8.

Hirschberg

Hirschberger Brauhaus.

Arbeiter-Sachen, Schnitt-Verkauf
i. Röcke, Blus., G. Langer, Äuß. Burgst. 14.

Bau- und Möbeltischlerei.
Ehrenberg, Reinh., Warmbrunnerstr. 9.

Bäckerei und Konditorei.
Weber, Josef, Cunnersdorf i. R.

Bilder, Spiegel, Uhren, Musikwerke.
Rediger, A., Bergmannstr. 8, auch Teilz.

Brauereien.
Löwenberger Brauerei, J. Hobberg.
Marquardt, C., „Zum langen Hause".
= Meffersdorfer Bier-Vertrieb. =
Eigene, in- und ausländische Biere.
Warmbrunner Brauerei, Restaurant, Konzertsaal. Zitt. Bürg.-Bräu Niederl., Bernhdst. 3a, T. 13

Damenhüte, Herrenwäsche.
Hanke, Wilh., Weiß-, Woll-, Strumpfw. Lichte Burgstraße.

Damenkleiderstoffe, Wäsche.
Bendel, Franz, Bahnhofstraße 66.

Damen-Konfektion.
Milke, G. A., Kostüme, Mäntel, Blus., Kleider, Röcke.

Drogen, Farben, Verbandstoffe.
Drogerie goldener Becher, Langstraße 6.

Fahrräder, Nähmaschinen.
Knauer, H., Schildauerstr. 26, Rep.-Werkst.
Schröter, Heinr., Bahnhofstr. 20 (Reparat.).

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Milke, G. A., Größtes Spez.-Geschäft für Konfekt. (als erst. d. Branche).
Behrendt, Max, Schildauerstraße 12.
Gottwald, F., Dt. Burgstr. 10, Reise-Hdlg.
Meyer, K., Langstr. 19, Herren-, Dam.- u. Kinderkonf.
Müller, Franz, Bahnhofstraße 61.
Zamurh, Max, (Damen- u. Herren-Gard.)

Haus- und Küchengeräte.
Haelbig, Carl, Lichte Burgstr. 17, Werkzeuge.

Hüte und Mützen.
Grellmus, H., Markt 35.

Kaufhäuser.
Kaufhaus R. Schüller.
Pinoff, Georg, Langstr. 4/5, alte Herrenstr. 16.

Manufaktur-, Modew. u. Aussteuerhaus.
Johannes Behr Nachf., Schildauerstr. 3.

Modewar., Konfekt., Arbeitergard.
Engel, Joseph, Warmbrunn.
Tersch, J., Ziebenstr. 9, Herrgard., Schuhw.

Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen.
Degenhardt & Wolf, vorm.: H. Thiemann, Wäsche, Herrenartikel, Binden, Kleiderstoffe.

Musik-Instrumente.
Ulbrich, Gustav, Bahnhofstraße 43 b.

Schuhwaren.
Mattern, Robert, Promenade 17.
Rieckner, A., am Warmbrunner Platz.
Scharf, G., Warmbrunnerst. 7, a. Warmbr. Pl.

Seifen, Kerzen, Parfümerien.
Maul, H., Hirschberg-Warmbrunn.

Strickgarne, Trikotagen, Wollwaren.
Böttcher, Oskar, Schildauerstraße 8.

Uhren- und Goldwaren.
Ernst, Gotthardt, Schulstraße 13.
Schmidt, E., Markt 49. (Optische Artikel).

Wäsche, Wollwaren, Herrenart.
Hähnel, A. E., Schildauerstraße 25.

Weiss- u. Wollwaren, Wirtschaftsartikel
Glombitza, E., Cunnersdorf. Gebirgsandenken

Zigarren, Zigaretten, Tabak.
Ruder, Richard, Sand Nr. 15 (Zigarrenf.)
Gude, Willy, Cunnersdorf i. R.

Jauer

[illegible]

Altwaren- und Maskenverleihgeschäft.
Kaniewski, J., vm. Fritsche Schuhw., Arblgd.

Fahrräder und Nähmaschinen.
Gloß, W., Liegnitzerstraße. Rep.-Werkst.
Obst, Heinrich, Königstr. 21. (Zubehörteile)
Simon, Ernst, Neumarkt 2.

Herren- und Damenkonfektion.
Lipper, B., Goldbergerst. 35. Billigste Preise.

Herren-, Knaben- u. Arbeitergarderobe.
Rimkus, Ferd., Liegnitzerst. 21. Aus. u. Maß.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Oerfel, Emil, Königstraße 1.
Wardein, P., Kürschnerstr., Goldbergerstr. 30.

Kinderwagen, Reisekörbe, Leiterwagen.
Heinrich, Karl, Königstr. (sämtl. Binsenw.)

Kleiderstoffe, Herren- u. Damengard.
Kaufhaus Osk. Licht, Goldbergerst., bill. Preis.

Mineralwasserfabrik u. Biergrosshdlg.
Senglober, F., i. F. B. Buchali, Königst. 26.

Photogr. Atelier u. Vergrösserungen.
Schulz, Alfred, Bolkenhainerstraße.

Putz-, Weiss- und Wollwaren.
Kaufhaus Louis Frankenstein, (Handarbeit)

Restaurateure.
Kochmann, S., = Essigfabrik = Goldbergerstr. 31.

Seifen, Parfümerien.
Rummler, Rudolf, Goldbergerstr. 26.

Schuhwaren, Schuhmacher.
Burger, Schuhfabrik, Goldbergerstraße 3.

Uhren, Goldwaren, Musikwerke.
Fiebig, Adolf, Ring 20. Optische Artikel.

Zigarren und Zigaretten.
Willner, Paul, Bolkenhainerstraße 19.

Kattowitz

Schuhwaren u. Schuhmacher.
Lotter, Paul, Grundmannstraße 21.

Waren- und Kaufhäuser.
Baraich, Gebr., Grundmannstraße 9.

Klettendorf/Hartlieb

Fahrradhandlg. u. Reparaturwerkstatt.
König, P., Klettendorf, Nähmasch. u. Gramm.
Weiß, H., Lau. v. Fahrräd., Nähm., Musikinst.

Fleischerei und Wurstfabrik.
Jaskulla, Carl, Hartlieb.
Kahlert, August, Krietern Nr. 1.
Koblitz, Wilhelm, Woischwitz Nr. 64.
Milde, Hermann, Klettendorf.
Bochold, Carl, Klettendorf und Hartlieb.
Röhr, Karl, Klettendorf.
Seiffert, A., Krietern, Breslauerstr. 14.

Kolonialwaren.
Michael, W., Klettendorf.

Möbel- und Sargmagazine.
Seibelt, Franz, Klettendorf.

Restaurateure.
Etabl. „Zur neuen Rennbahn", Hartlieb.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Lippe, Emil, Hartlieb.
Nitschke, Fritz, Klettendorf.

Königshütte O.-S.

Ausschank und Restaurateure.
Tauber, M., Kaiserst. 4. Spez.: alkoholfr. Getränke.

Herren-Garderobe und Schuhwaren.
„Zum Arbeiterfreund", Kronprinzenstr. 47.

Möbel-Magazin.
Slotosch, Carl, Kaiserstraße Nr. 37. Bei Barzahl. unstreitig billigst. Bezugsquelle.

Möbel und Schuhwaren.
Lewin, Adolf, Ringstr. 3. (Gewerkschaftsh.)

Liegnitz

Haurwitz, Ludwig, Frauenstr. 9. Erstes u. größtes Geschäftshaus am Platze für Kleiderstoffe, Leinen, Tisch-, Leib- u. Bettwäsche, Damenkonfektion, Putz, Gardinen, Teppiche, Berufskleidung. — Groß aufgenommen: Anzüge, Paletots, Joppen, Arbeiter-Bekleidung.

L. Wolf Söhne
Glas, Porzellan, Steingut, Emaille, Lampen, Haus- und Küchengeräte, Galanterie- und **Spielwaren.** Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenke. Vereine erhalten Vorzugspreise.

Walhalla-Theater, Tägl. d. neu. Vorführungen von 4 Uhr ab.

Abzahlungs-Geschäfte.
Horn, Carl, Nachf., Haynauerstr. 28, I.

Alkoholfreie Getränke.
Kahl, Jos., Steinmarkt 3, Bierverlag.
Trinkt nur „Bilz-Sinalco".

Arbeits- und Berufskleidung.
Gottheiner, J., Burgstr. 76, dicht am Ringe.

Bäckereien u. Konditoreien.
Gierschdorf, Paul, Feldstraße 11.
Lingelbach, Reinhard, N. Haynauerstr. 35.

Bierbrauereien, Bierverleger.
Jul. Jüttner's Nachf., Haagstraße 3.
Genossensch.-Brauerei G.m.b.H., Liegnitz.

Buchdruck., Papier- u. Schreibwaren.
Außner, Paul, Neue Haynauerstraße.

Bürsten, Pinsel etc.
Müller, H., Feldstr. 31, Vorkosthdlg.

Drogen und Farben.
Carthaus-Drog., W. Fengler, N. Carthst. 50.

Eisen- und Stahlwaren.
Bley, G., Frauenstr. 58, Haus- u. Küchgerät.
Bradke, R., Nchf. Anton Spitzer, Frauenstr. 16.

Erfrischungs-Getränke.
Cipria-Brause, alkoholfrei, überall erhältlich.

Fahrräder, Nähmaschinen.
Baumert, Paul, Neue Goldbergerstr. 75.
Hoffmann, P., Breslauerpl. (Zig., Zigarett.)
Renner, P., Gust.-Adolfstr. 25, Reparat.
Rieger, B., Haynauerstr. 35. (Sprechapper.).
Titze, Carl, Wallstraße 17.

Fleischereien u. Wurstfabriken.
Krieger, Fritz, Haynauerstraße 31.
Handke, Paul, Breslauerstr. 18.
Köhler, Georg, Kohlmarkt 7.
Döhler, Herm., Feldstraße 23.
Baum, Max, Jauerstraße 100.
Peter, Fritz, Jauerstraße 89.
Winter, Paul, N. Haynauerstraße 13.
Jobel, Fritz, Neue Breslauerstr. 58.

Galanterie- und Spielwaren.
O'Brien, Rich., Nachf., Frauenstr. 29 c. Kinderwag., Verlosungsgegenst.
Busch & Kuffer, Lederw., Sport- u. Verlos.-Art.
Schwartzer, C., Wirtschaftsw. u. Verlosgsart.

Herren-Artikel.
Engl. Magaz. (Inh. Fritz Gropp), Mittelst. 2.

Herren-Garderobe.
Firma Ruben, Oskar, Burgstraße 70.
Süßmann, Max, Mittelst. 11, Ecke Speerstr.
Schiller, Salo, Mittelstraße 25.
Schwarz, Max, Mittelstraße 38. Arbeiter-Garderobe.

Hüte, Mützen.
Choyke, D., Mittelstr. 81, beste Bezugsquelle
Heckert, Jul., Ring 31, Eingang Bäckerstr.
Hübl, J., Carthausstr. 4 (Filzschuhe).
Postler, Herm., Burgstraße 19.

Kaufhäuser.
Boese, Wilhelm, Goldbergerst. 37, am Ring
Kaufhaus Carthaus (Inh. Erich London).

Korbwaren.
Wwe. Kallert, Mittelstraße 52.

Korsetts.
Dreßler, Lisbeth, Frauenstr. 2, Ecke Ring.
Vogel, Helene, Frauenstraße 7.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren.
Auders, Ida, Neue Breslauerstraße 4.
Berl. Engr.-Lager, Ring 15, Eing. Burgstr.
Kaleve, Herm., Mittelstr. 24, Rentenanzüge.
Krüger, Auguste, N. Carthausst. 1, Ark.-Gr.
Wittich, M., Feldstr. 12 a (Kurzge Konfektion).
Zibal, M., Gustav-Adolfst. 24, Spez.: Putzzeich.

Lederwaren und Sattlerei.
Fache, Oskar, Neue Carthausstraße 60.

Leinen, Wäsche, Bettfed., Baumwollwar.
Krimmer, Wolff, Frauenstraße 1.

Manufaktur- und Modewaren.
Grand, Louis, Inh. W. Berger, Burgst. 76, I.
Nehab, J., Ring 30, Ecke Bäckerst., Damen-Konfekt., Seiden- u. Kleiderstoff.

Möbel-Magazine.
Burghardt, J. W., Burgstraße 32/33.
Kramer, Hermann, Frauenstraße 39.
Landeck, H., Gerichtsstr. 8, Sargm., bill. Preise.

Musik-Instrumente.
Wittig, A., Nachf. (R. Labegast), Ring 40.

Obst- und Beeren-Weine.
Kühn, G. H., Schulstraße 9.

Papier- u. Schreibw., Buchbind.
Kuschinsky, P., Neue Carthausst. 70 (Zigarr.).

Photographische Ateliers.
Pohl, Alfred, Georgenstr. 14 b, parterre

Spezial-Putzgeschäft.
Baumgart, B., Mittelstraße 35.
Hübner, H., Mittelst. 21. Stroh- u. Filzh.-Fb.

Rossfleischereien.
Richter, Eugen, Mittelstraße 51.

Sarg-Magaz. u. Beerdigungsinst.
Görlig, Emil, Frauenstraße 32.
John, Paul, Marienplatz 11. Teleph. 125.

Schuhwaren u. Schuhmacher.
Arnoldt, F., Raupachstr. 20, Maßarbeit.
Geisler, Ernst, Lübenerstr. 10. (Reparat.)
Gon, Albert, Neue Carthausstraße 62.
Hartmann, Hermann, Mittelstr. 76.
Jäschke, A., Gerichtsstr. 6, Ecke Jänschenst.
Kratofil, Karl, Glogauerstraße 16 a.
Lenz, A., Neue Goldbergerstr. 2 u. Feldstr. 20.
Mücke, Constantin, Burgstr. 38.
Schuh-Etage Graneist, (kein Laden), Frauenstr. 33, I.
Silbermanns Schuhhaus, Ring 9.
Sprotte, Paul, Frauenstraße 15.
Tack, Conrad & Cie., Ring Nr. 14
Wiese, R., N. Carthausst. 22, Maßanf. Rprwkst.

Strumpfstrickerei.
Bonkatz, C., Frauenst. 30. Strümpf. i. Art bill.

Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe.
Schiedel, A., Mittelst. 83, Stepp- u. Schlafdeck.

Uhren und Goldwaren.
Bulst, Max, Neue Carthausstraße 56.
Fischer, H., Neue Carthausst. 67, a. d. Brücke.
Mansel, P., Goldbergerstraße 4, am Ring.
Nitsche, R., Mittelstr. 81. (Spez.: Trauringe)
Romberg, Albert, Mittelstraße 53.
Sucker, Oskar, Bäckerstraße 1.

Wäsche, Wollwaren, Herrenart.
Ehlers, Karl, Breslauerstraße 1.

Zahn-Atelier.
Pusch, Max, Goldbergerstraße 9, II.

Zigarren, Zigaretten.
Hanke, Max, Ritterstraße 10/11.
Köhler Hugo, Glogauerstr. 18, Schreibwar.
Krebs, Paul, Neue Haynauerstr. 3.
Richter, Hermann, Schloßstraße 25.
Schlesenbusch, Paul, N. Haynauerstr. 46.
Schmidt, Max, Gustav-Adolfstraße 22.
Steinborn, Rich., Gustav-Adolfstraße 34.

Schokoladen-Engros-Haus.
Bergholtz, O., Mittelst. 17, Mitgl. i. Rb.-Sp.

Gross-Mochbern/Schmiedefeld.

Bäckerei und Konditorei.
Koblitz, Carl, (Holz- u. Kohlenverkauf).

Fleischereien und Wurstfabriken.
Buckisch, Adolf, Groß-Mochbern.
Exner, Otto, Kl.-Gandau (bei Breslau).
Mastur, Hermann, Groß-Mochbern 8 b.
Nagel, Julius, Schmiedefeld 44.
Skor, Paul, Schmiedefeld.
Weiß, Gustav, Groß-Mochbern 21.

Kolonialwaren, Drogen, Fahrräder.
Trauer, Josef, (Fahrrad-Reparaturwerkst.)

Restaurateure.
Schreiers, W., Etablissement.

Neukirch

Fleischereien und Wurstfabriken.
Geisler, Rudolph.
John, Ernst, Neukirch 15.

Kolonial- und Gemischtwaren.
Rothdeutscher, August.
Opitz, Alois, Spielwaren.

Neumarkt

Bäckereien.
Jurle, Josef, Konsumlieferant.

Bier-Brauereien.
„Stadt-Brauerei" Gebr. [illegible]

Fleischereien.
Kerber, Max, Ring.

Spezialgeschäft für Fahrräder.
Reinwald, Gustav, Neumarkt.

Restaurateure.
Freudenberger, H., Gasthof zum gelb. Löwen.

Schnittwaren, Putz und Konfektion.
Webers, M., Nachfl., D. Neumann, Ring 52.

Zigarren.
Knische, Wilhelm, (Gasthof weißer Adler).

Ohlau

Fahrräd., Nähmaschin., Grammophone.
Eitel, Adalbert, Ring 13.

Fleischerei und Wurstfabrik.
Langer, Paul, Brauhausgasse 1.

Herren- u. Damengarderob. Kleiderstoff.
Jobel, L., Nachfl., Ring—Breslauerstr. 2.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Neumann, Marie, Briegerstraße 5.

Möbel, Konfektion, Schuhwaren.
Kreusel, Karl, Ring.

Spiel-, Papier- und Schreibwaren.
Lippert, M., Galanteriew., Verlosungsgegenst.

Schuhwaren.
May, Paul, Ring 14.

Oels/Hundsfeld

Buchdruckerei u. Papierwaren.
Moeller, P., Luisenstr. Nr. 1. 4% Rabatt.

Herren-Garderobe.
Scholz, Paul Carl, Hundsfeld, Ring.

Schuhwaren u. Schuhmacher.
Röder, Robert, Breslauerst. 8. Bill. Preise.

Oltaschin

Kolonial- und Gemischtwaren.
Gutsche, Gustav, Zigarren, Zigaretten.

Restaurateure.
Etabl. Zum Deutsch. Kaiser, (Inh.: J. Müller).

Parchwitz

Bäckereien.
Bittner, Max, Breslauerstraße.

Kolonial- und Gemischtwaren.
Kirstein, Herm., Bierverlag Haase-Breslau.

Qualkau

Bäckerei und Kolonialwaren.
Oekel, Gustav, Qualkau.

Fleischereien.
Huld, Hermann, Qualkau.

Schweidnitz

Fahrräder, Nähmasch., Grammoph.
Seiler, Max, Mechaniker, Langstraße.

Manufaktur- und Modewaren.
Domscheidt, Gebr., Hohlstr. 16, (Damenkonf.)

Schuhwarenhäuser.
Bleicher, A., Langestr. 4. (Reparaturen.)
Förster, Wilhelm, Langstraße 6.

Striegau

Brauereien und Bierverleger.
Genossenschafts-Brauerei, e. G. m. b. H.
Neumann, C. F., Schweidnitzerstr. 76.

Damenputz, Weiss- und Wollwaren.
Bergmann, Maria, Ring 36.

Fahrräder, Nähmaschinen.
Böhmelt, Paul, Bahnhofst. 37, Rep.-Werkst.
Winkelmann, M., Wilhelmstraße 3 a.

Fleischereien u. Wurstfabriken.
Böhm, Georg, Gräben 1.
Brückner, Paul, Kirchstraße 16.

Galanterie-, Spielwaren, Haushalt-Art.
Bürgelt's, G., Bazar, Schweidnitzerstr. 9.
Fischer, R., (M. Kadur), Ring 14. (Kurzw.).

Handschuh- und Wäschegeschäft.
Lange, R., Ring, Ecke Güntherstraße.

Herren-, Damen- und Kindergarderobe.
Ostrower, A., Ring 48, pt. u. I. Etg. Spezialg.

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Bittner, Paul, Güntherstraße 11.

Herren-Bekleidung u. Arbeiter-Gardb.
Wolff, M., Ring 10 billigste Bezugsquelle.

Hüte, Mützen u. Pelzwaren.
Wagner, Hermann, Wittigstr. 8.

Kaufhäuser.
Breslauer Engros-Lager, Herm. Licht, Ring.

Kinderwagen, Reisekörbe, Leiterwagen.
Hallwig, Hugo, Ring 34, u. d. Lauben.
Paßbrig, Max, Sedanstr. 3.

Manufaktur- u. Modewaren.
Nürnberger, W., Ring 44, Herr.- u. Damgd.
Schwabe, Reinhold, Ring, Ecke Jauerstr.

Photographisches Atelier.
Vogdt, Hugo, Kirchstrasse 27.

Polstermöbel, Lederwaren.
Klein, Aug., Güntherst. 7. Bettst. m. Mtr.

Polsterwaren.
Berken, Paul, Jauerstraße 1, am Ring.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Curt Brühl, Nachf., Ring 32.
Heinemann, Wittigstraße (Graul's Hotel).
Fleischer, D., Schweidnitzerst. 11, Rep.-Wrkst.
Krause, L., Ring 13.
Zingler, Paul, Güntherstr., Ecke Kirchstr.

Spezial-Putz-Geschäft.
Gehrig, Elisabeth, Schweidnitzerstraße 8.

Uhren und Goldwaren.
Grimer, Alfred, Ring 2, Musikwaren.
Hoffmann, M., Güntherstr. 10, Musikwar.
Sander, Rud., Ring 23, Optiker u. Musikw.
Thomm, Josef, Güntherstr. 6. (Musikwar.)

Zigarren und Zigaretten.
Rahner, R., Schweidnitzerstr., Ecke Ring.

Ströbel

Fleischereien.
Klein, Bruno, Fleischerei mit Kraftbetrieb

Kolonial- und Manufakturwaren.
Ahmann, Josef.
Helbrich, Paul.

Stadt-Theater.

Dienstag 7½ Uhr: In neuer Einstudierung und Ausstattung „Der Freischütz". Mittwoch 7 Uhr: „Tristan und Isolde". Donnerstag 7½ Uhr: „Mignon." Freitag 7½ Uhr: Gastspiel Kammersänger Plaschke. „Der fliegende Holländer". Sonnabend 7½ Uhr: „Egmont".

Lobe-Theater.

Dienstag 7½ Uhr: „Glaube und Heimat". Mittwoch 7½ Uhr: „Glaube und Heimat". Donnerstag 7½ Uhr: „Zigeunerliebe". Freitag 7½ Uhr: „Die Geisha". Sonnabend 7½ Uhr: „Die Dollarprinzessin".

Thalia-Theater.

Dienstag 8 Uhr: Sondervorstellung für die vereinigten Handlungsgehilfen-Verbände. „Die geschiedene Frau". Freitag: Gruppe L. 1. Vorstellung: „Flachsmann als Erzieher".

Schauspielhaus

Dienstag 8 Uhr: „Majestät Mimi". Mittwoch 8 Uhr: Volksvorstellung. Kleine Preise. „Die Glocken von Corneville". Donnerstag 8 Uhr: „Majestät Mimi". Freitag 8 Uhr: „Majestät Mimi".

Liebich's Etablissement. Hartstein
Der neueste Schlager: „Dienstmann Nr. 48" und das brillante April-Programm. Anfang 7½ Uhr.

Viktoria-Theater Neues Programm! Japan. Wasserspiele **20 Backfische** und 8 weitere Attraktionen. Anfang 7½ Uhr. Bons wochentags gültig.

„Reformbier" überall käuflich.

Union-Biere verdanken ihre Beliebtheit ihrer vorzüglichen Bekömmlichkeit.

Anzüge von 14 Mk. an, Ueberzieher enorm [1992] Leihamt Altbüßerstraße 17.

Uhren, Ketten u. Ringe [illegible] Leihamt Altbüßerstr. 17.

Zeltgarten Das brillante **Budapester** Possen-Ensemble mit zwei neuen Schlagern **Frauenlist** und **Veilchenduft in 1000 Ängsten** Anfang 7 Uhr.

Palmengarten. Heute 3. Feiertag: **Damen-Trompeter-Corps Lyra** Anfang 6 Uhr. Entree frei.

Ges. für soziale Reform Sonnabend, den 22. d. Mts., abends 8 Uhr im Vereinshause der Schles. Gesellsch. Matthiaskunst 4 **Vortrag Professor Broda-Paris: Industriekonstitutionalismus in Australien.** Gäste willkommen. 2134

2 Rollerin. und Deckblattmacherin, sucht Zig.-Fbr. Frdr.-Wilhelmstr. 9. 2131

Feuerversicherung sowie Lebensversicherung auch für Kinder, vermittelt 1744 **Ernst Zahn, Ritterplatz 5, III.**

Grus 20, 60, 80, 100 stets da. präp. fl. Rip.-Einl. 25, Domblatt und Decke statt 4,60 nur 3,60. Kammer Zig., Frdr.-Wilhelmstr. 9. 2150

1 gebr. Singer Ringschiff-Maschine für 24 Mk., noch sehr gut, bei [1672 Rosenfeld, Neumarkt Nr. 1.

Herm. Beyer's Restaurant Nosswitz, bringt seine Lokalitäten einer geehrten Arbeiterschaft von Noßwitz und Umgegend in empfehlende Erinnerung. Da ich jetzt im Besitz der vollen Schankkonzession bin, bin ich in der Lage, meinen werten Gästen jedes gewünschte Getränk zu verabreichen. 8133 Hochachtungsvoll Herm. Beyer.

Lagerbierbrauerei E. Haase empfiehlt ihre 2128 anerkannt vorzüglichen Qualitätsbiere wie **helles u. dunkles Lagerbier, Märzen- und Bockbier, Bier nach Pilsener Art** in Gebinden, Flaschen, Kannen u. Siphons. **Brauerei-Ausschank „Katternecke".**

Jeden Mittwoch und Freitag: **Spezialtag** ff. Leber- und Preßwurst nach Thüringer Art. Mettwurst ½ Pfund 20 Pfg. Bei ein Pfund-Entnahme 75 Pfennige. **Hildebrand,** Rosenthalerstraße 4 und Lobe Markthallen. 363

!! Sie sparen Geld !! Anzüge, schönste Stoffe . . . 8½ Mk. nach Maß, elegant . . . von 17 Mk. Konfirmanden-Anzüge . . . von 7½ Mk. Kleiderfabrik M. Julinsberger, Albrechtsstr. 41, II. Et. (Kein Laden).

Rohtabakhandlung Carl Rother & Rode Breslau I, Hummerei 26. Spezialität: 4671 ff. alte Sumatra-Decken von tadellos. Brand in jed. Preislage.

Gute, gediegene neue u. wenig gebrauchte **Möbel** 1708 Bettstelle m. Matratze u. Kissen 25 M. Schrank 24 M. Plüschsofa 35 M. Erlen- u. Nußbaum-Einrichtungen von 200 M. an. — Kataloge gratis. Besichtigung ohne Kaufzwang erwünscht. Alles spottbillig. Teilzahl. gestatt. **Max Giesel** Brüderstraße 3, ptr. u. I.

Lieben Sie ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und schönen Teint? Dann gebrauchen Sie: 666 **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul. Preis à Stück 50 Pfg., ferner macht der Lilienmilch-Cream Dada rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei: S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 4. R. Dreyer, [illegible] 4. Franz Gröschel, Neudorfstr. 60. Friedr. Güntzel, Gräbschenerstr. 38a. Wilh. Hirsemann, [illegible] 25. F. Hoffschildt, Ohlauerstr. 65. Oskar Klieser, [illegible] 44. Paul Kriegel, Dominikanerplatz. Max Loll, Gräbschenerstr. 85. Erwin Meyer, Gartenstr. 75. Franz Horawe, Sternstr. 59. M. Schütze Nachfl., [illegible] 97. O. Sporleder, Tauentzienstr. 56. Naschmarkt-Apotheke, Ring 44. Storch-Apotheke, [illegible] 11.

Arbeiter-Garderobe Berufskleidung für alle Branchen, echt Reutlinger Maschinisten-Anzüge. Jacken und Hosen billigst bei [1... **Wilhelm Knauerhase nur Kupferschmiedestr. 16** Vorzeiger 5% Rabatt.

Privat-Handelsschule „Barber" Breslau V, Gartenstrasse 57 neben Liebich. Tel. 2447. **Ausbildung** in allen Arten Buchführung, kaufmänn. Korrespondenz, Rechnen, Wechselkunde, allgemeines kaufmänn. Wissen, Stenographie, Schreibmaschine, Kontorpraxis, Schönschreiben etc. Jede Art Einzelkurse. Anmeldungen u. Eintritt täglich. Näheres Prospekt.

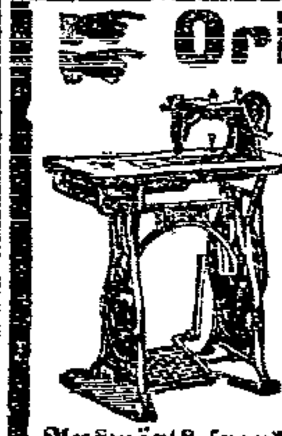
Neu eröffnet! Günther & Otto Rohtabakhandlung **Breslau,** Reuschestrasse 51 (Niepoldpassage) 1724

Meinen werten Kunden zur gefl. Kenntnis, daß ich Mitte April **Sternstraße 53** meiner bisherigen Milchverkaufsstelle, ein **Spezial-Milch-, Butter-, Eier- u. Käsegeschäft** errichten werde. Es wird mein Bestreben sein, nur gute Waren zu führen, und bitte um gütigen Zuspruch. **Rudolf Deutschländer,** Milchhändler 2129 Hauptgeschäft: Gertrudenstraße 7.

„Grabin", „Triumph", „Halley" sowie gebrauchte Fahrräder: 1 Brennabor Mk. 18,— 1 Presto mit Freilauf Mk. 48,—. 1 Viktoria mit Freilauf und Holzfelgen Mk. 85,—. 1 Möwe (Straßenrenner) Mk. 80,—. [1711 Teilweise mit Garantie. — Neue Räder 2 Jahre Garantie. **Tschepiner Fahrradhaus, Striegauerplatz 13.**

Zigarren prachtvolle Qualitäten, vorzüglich in Brand und Geschmack, 100 Stück 5,20 Mk. bis 10,00 Mk. empfiehlt gegen Nachnahme **Zigarren-Fabrik E. Lampke,** Fabrik, Versand und Hauptgeschäft: Breslau, Roßplatz 11, am Odertorbahnhof. Filialen: Matthiasstraße 16, Ecke Schrotgasse, Hummerei 35, Friedrich-Wilhelmstraße 15, Klosterstraße 77. 385

Original-Phönix-Nähmaschinen



für Gewerbe- u. Hausbedarf sind die besten der Gegenwart, zum Kunststicken besonderes geeignet. — Außerdem empfehlen wir alle anderen Systeme, auch in Spezialmaschinen **Jul. Dressler & Co.** Auswärts franko Bahnstation. 1481 **Breslau, Ring 6.** Größte Reparatur-Werkstatt für alle Systeme.

Fortsetzung des Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis

Strehlen

Bier-Brauereien. Jaeckel, Rob., Lagerbier-Brauerei A.-G.

Damen- u. Herrengard., Manufakturwar. Kaufhaus Alfred Pall.

Drogen und Farben. Hoffmann, J., Markt 19, Weine, Zigarren.

Herren- u. Knaben-Garderobe. Kaufhäuser. Weiniger(?), Karl, Spezial-Geschäft.

Kolonialwar., Drogen, Zigarren. Otto, Robert, Ring 8 (Weine). Trautmann, C. J., Inh. Carl Trautmann.

Manufakturw., Herren- u. Knaben-Gard. Jacoby, Martin (Damenkonfektion).

Photographisches Atelier. Ludwig, Albert, 32, Münsterbergerstr. 32.

Schuhwaren u. Schuhmacher. Berger(?), August, Münsterbergerstr. 36. Wlaschke(?), Paul, Ring 11, größt. Lager am Platz.

Kl.-Tschansch

Fleischereien und Wurstfabriken. Siegemund, Paul, Chaussee 15. Weiß, Wilhelm, Klein-Tschansch Nr. 21.

Kolonialwaren. Freitag, Wilhelm, Chaussee 25. Schimmel, H., Kl.-Tschansch (Zigarr.).

Schuhwaren. Pöhle(?), Paul, Kl.-Tschansch Nr. 24.

Waldenburger Industrierevier

Abzahlungs-Geschäfte. Deutsch, S., Sandstraße 1.

Bandagen, Leibbind., Gummiwaren usw. Rein(?), Franz, Freiburgerstr. 22, Eig. Fabrikat.

Bäckereien u. Konditoreien. Biebermann(?), A., Waldenburg, N.-Waldbg. Hartwig, B., Hermannstr. 17, N.-Waldbg. Kühnel, Conrad, Ring 15. Opitz, Heinr., Neu-Salzbrunn 47.

Bilder, Spiegel, Galanteriewaren. Weiß, Gebr., N.-Waldbg., Hermannstr. 22.

Bierbrauereien. Genossenschafts-Brauerei. Storch, A., [illegible]

Damen-Konfektion. Pfeiffer(?), G., Ring 2 (Weißwaren).

Fleischereien und Wurstfabriken. Dämmler(?), Alb., Ring 22. Pfohl(?), Gustav, [illegible] 25.

Färberei und Waschanstalt. Werner, Fritz, Kreuzstraße 34.

Gasthäuser. [illegible], H. Seidel, N.-Salzbg.

Haus- und Küchengeräte. Berliner Warenhaus, Ab. Jacobsohn.

Herren-Garderobe. Semper, A., Alt., Inh. G. Riedel, Sonnenstraße 18. Silbermann, M., Waldenburg, Gottesberg.

Hüte, Mützen, Pelzwaren. Baum, Ed., Kaiser-Wilhelmplatz 6.

Kinematograph. Apollo-Theater.

Kolonial- und Gemischtwaren. Wiener(?), R., Neu-Waldbg., Bismarckstr. 1, Zig.

Lederhandlung. Schiftan(?), Max, Auenstr. 4.

Manufaktur- u. Modewaren. Waldenb. Warenh., [illegible]

Mineralwasserfabrik u. Bierhandlung. [illegible]

Möbel- und Sargmagazine. Gottschling(?), E., Ziegelstr. 14, eig. Werkst.

Musikinstrumente. Bartsch(?), J., Gottesbergerstr. 2.

Polstermöbel, Lederwaren. Hübner(?), G., Friedländerstr. 22, [illegible]

Putz, Wäsche, Wollwaren. Daniel & Ludwig, Ring 14. Lewin, Martin, Stets große Gelegenheitsposten. Ratner(?), M., Friedländerstr. 28. Sabeck Nachf., Ring 21, Herren-Artikel. [illegible] Schubert, Richard, Ring 16, [illegible]

Schuhwaren u. Schuhmacher. Fende(?), Paul, Gartenstraße 24. Wolff(?), Adolf, Ring 12. Tack Conrad & Cie., Ring Nr. 19. Wagner, R., Hermannstr. 15, N.-Waldbg. Weiner(?), J., [illegible] 18 [illegible]

Stöcke, Schirme, Tabakspfeifen. Schwarz, M., Freiburgerstr., eig. Rep.-Werkst.

Tabakspfeifen u. Zigarren. Schiller(?), E., [illegible] 5.

Uhren und Goldwaren. Schiller, M., Friedländerstr. 9, [illegible]. [illegible], W., [illegible], Neu-Waldenburg.

Seiler(?), R., Sonnenstr. 19 [illegible] Rolke, Herm., Kaiser-Wilhelmplatz 6.

[illegible]. [illegible], Kaiser-Str. 4.

Wäsche-Ausstattungen. Beich(?), J., Kaiser-Wilhelmplatz.

Zahn-Ateliers. [illegible]

Spezial-Zigarren-, Zigaretten-Geschäft. Krebelt(?), K., Neu-Waldenburg, [illegible]

Altwasser.

Abzahlungs-Geschäft. Kefner(?), Salomon, Friedrichstraße 21.

Bäckereien und Konditoreien. Wiedner(?), Otto, III, Str. 24b, Pfefferkuchen.

Drogen und Farben. Central-Drog. G. Sauer, Charlottenbrunnerstr. 56. Ringel, Arth., (Schles. Ritter) I. Bez. 12a.

Fahrräder, Nähmaschinen. [illegible]

Fleischerei und Wurstfabrik. Anders(?), Georg, [illegible] 28. Gerstenberg, Rich., Kolonistraße 2. Hübner, Hermann, II, 10, (Elektr. Betr.) Jakob, Ernst, Ober-Altwasser. Kranke(?), Hermann, Charlottenbrunnerstr. 23. Martin, Hermann, Charlottenbrunnerstr. Zenner, Paul, [illegible] 6.

Gasthäuser. Zum „Eisernen Kreuz", Inh.: G. Scholz. [illegible] Hotel und Restaurant. [illegible]

Herren-Garderoben. Nabeck(?), Emanuel, (Schneider u. Maß.)

Holz- u. Spielwaren, en gros u. detail. Schmidtgen, Carl, Altwasser.

Kaufhäuser. [illegible], Damen-, Herren- u. Kinder-Konf.

Kolonial- und Gemischtwaren. Bergmann, R., [illegible] 33. Böhm, Ch., IV. B., 42a, Emaille u. Holzw. Fischer, J. With., Zig., Eisenw., Küchengeräte. [illegible], A., Zigarren, Eisenwaren, Küchengeräte. Robert, Franz, [illegible] (Zig., Zigarren). [illegible], Haus- u. Küchengeräte, [illegible]. Sebel(?), Heinrich, Ober-Altwasser. Weichold(?), H., Haus- u. Küchengeräte.

Manufaktur- und Modewaren. [illegible]

Möbelmagazine. Elsner, Carl, Möbel- u. Sargmagazin. Anderich(?), Richard, Möbel- u. Sargmagazin. Reichle(?), Hugo, Möbel- u. Sargmagazin. Springer, E., Bau- u. Möbeltischlerei.

Papier- und Schreibwaren. Heutschel(?), Aug., Promenade, Galanterien.

Photographische Ateliers. Neumann, R., Mittelstr. 2, beim Deutsch. Kais.

Polsterwaren. Hütmann(?), Paul, Ober-Altwasser.

Putz-, Weiss- und Wollwaren. Schneider, E., am Bahnhof, (Handarbeit.)

Schuhwaren u. Schuhmacher. Lange(?), H., Schuhlager u. Mech. Besohlanst. Renner, Hermann, III. 21d. Schuhlager.

Trikotagen, Strickgarne, Wollwaren. Kordner(?) Martin, Altwasser. (Handarb.)

Zahn-Atelier. Gedlinski(?), E., gegenüber der evang. Kirche.

Dittersbach.

Bäckereien. Otto, Richard, Charlottenstraße 6. Schwarzer, Alfr., Gasthof u. Bäckerei.

Kaufhaus für Herrengarderobe. Michel(?), O., Manufaktur-, Weiß- u. Wollware.

Kolonial- und Gemischtwaren. Drescher, H., Haus- und Küchengeräte. Doerbel(?), Fritz, 180, Emaill., Eisenwaren.

Schuhwaren. Kriener(?), Anton, 105. Hüte u. Mützen.

Friedland.

Fleischereien u. Wurstfabriken. Runge, G., [illegible]. Schröter(?), Robert, Markt 21.

Herren- u. Arbeiter-Garderobe, Wäsche. Weber, Emilie, Schnitt- und Schuhwaren.

Rest- und Partiewaren. Hofmann(?), M., Wäsche, Trikotagen.

Schuhwaren. Kühnel, Heinr., Herren- u. Knab.-Konfektion.

Gottesberg, Fellhammer.

Bäckereien und Konditoreien. Kühn(?), Robert, Fellhammer.

Brauerei und Spezial-Ausschänke. Aktien-Brauerei, Gottesberg

Hotel „Glückauf". „Schützenhaus". „Deutsche Halle".

Drogen und Farben. „Glück auf"-Drogerie (Kolonialwaren).

Fahrräder u. Zubehörteile. Menzel, Julius, Grüssauerstr., Reparat.

Fleischerei und Wurstfabrik. Hennig, P., Fürstensteinerstr. 7. (Konf.-Liel.)

Haus- und Küchengeräte. Anforge(?), H., (Glas, Spiegel, Emaillewaren).

Hüte, Mützen, Pelzwaren. Bettermann, H., Filzschuhe.

Kinderwag., Korbwaren, Leiterwag. Jadisch(?), Gustav, Bahnhofst. 5. (Bürstenw.)

Manufaktur- u. Schnittwaren. Kelbatz(?), Otto, Fürstensteinerst. 8. (Modew.)

Möbel-Magazine. Kuder(?), F., Arbeiterkonfekt., Sargmagazin.

Photographische Ateliers. Kachler(?), Richard, Niederstraße 36. Boitler(?), Heinrich, Bransstraße 14.

Putz- und Tapisseriegeschäft. Mattern, Helene, Fürstensteinerstraße 38.

Putz, Weiss- und Wollwaren. Harbel(?), Clara, Fellhammer 88. Kral(?), Fr., Fellhammer, Grenz. 14. (Schnittw.)

Schuhwaren, Schuhmacher. Demuth, Heinrich, Niederstraße 2. Henke, Adolf, Fellhammer 79.

Spezial-Putzgeschäft. Gauch(?), Ehrenfried, Trauerhüte i. gr. Ausw.

Uhren und Goldwaren. Göttler(?), C., Fellhammer, Musikwerke.

Zigarren, Zigaretten. Gebel, Paul, [illegible], „Glückauf"-Zig.

Kolonie Sandberg.

Fleischereien. Tietsch(?), Paul, Sandberg 21.

Kolonial- und Schnittwaren. Weigelt, Julius, Seitendorf Nr. 33.

Möbeltischlerei u. Sargmagazin. Rieger, Paul, Sandberg.

Rossschlächtereien. Rüdiger(?), Gustav, Sandberg 1.

Schuhwaren u. Schuhmacher. Stark(?), W., Sandberg 48.

Nied.-Salzbrunn-Sorgau.

Fleischereien u. Wurstfabriken. Schönberger, Carl, Nd.-Salzbrunn 68.

Kolonial- u. Gemischtwaren. Bernhard, Rob., Sorgau 16. Rittelmann, Martin, Sorgau.

Möbeltischlerei und Sargmagazin. Kreiczirek, Franz, (fertige Möbel).

Weiss-, Woll- und Schnittwaren. Staude, Berta, Nied.-Salzbrunn, (Putz)

Weissstein, N.-Hermsdorf

Bäckereien. Franke, Rich., Neu-Salzbrunn. Pätzold, Paul, Nieder-Hermsdorf. Thern(?), Jaroslaw, Hauptstraße 15. [illegible]-Bäck., Vorwärtshtt., Nd.-Hermsdorf.

Fleischereien u. Wurstfabriken. Robelt(?), Hauptstraße 62.

Gasthäuser. Gasth. z. „Deutsch. Hause", R. Künzler. „Zum Finsterbrunn", Neu-Salzbrunn. Gasth. z. „Gemeindemühle", H. Schreiber.

Herren-Garderobe. Pusch, A., auch Schuhwaren, N.-Hermsdorf

Kolonial- und Gemischtwaren. Herwig, Karl, Altwasserstraße 17.

Putz-, Weiss- u. Wollwaren. Menz(?), Pauline, N.-Hermsdorf 120.

Sofas und Matratzen. Erbrich, A., Sattler u. Tapezierer, Teilzahl.

Sarg- und Möbel-Magazin. Röhler(?), E., Hauptstraße 45.

Uhren- und Goldwaren. Holzapfel, Paul, Grammoph., Opt. Artikel. Thyroll(?), A., Nieder-Hermsdorf.

Zigarren, Zigaretten. Dilberg(?), Paul, Hauptstr. 47, Ansichtskarten.

Wüstegiersdorf, Blumenau.

Arbeiter-Garderobe, Schuhwaren. Mieg(?), Paul, Papier- und Schreibwaren.

Bäckereien und Konditoreien. Seibert(?), Edmund, Pfefferkuchen u. Zuckerw.

Galanterie- u. Spielwaren, Fahrräder. Weiß, Fritz, Blumenau, Zig., Zigaretten.

Kolonial-, Emaille-, Glas-, Kurzwaren. Dreischer(?), Herm., Haus- u. Küchengeräte.

Konfektion und Schuhwaren. Wagner, Gustav (Wäsche, Hüte, Mützen).

Partiewaren- u. Restehandlung. Ziel(?), Herm., Blumenau (für Händler).

Zaborze-Zabrze

Herren-Garderobe, Schuhwaren, Hüte. Freund, Berta, Zaborze B.

Kolonialwaren. Reinwald(?), Th., Zaborze B.

Manufakturwaren, Herren-Konfektion. Adler, G. jr., Zaborze B.